



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Sprachliche Realität auf Mallorca heute:
Katalanisch – Kastilisch – Deutsch

Verfasserin

Claudia Gassner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 352

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Romanistik Spanisch

Betreuer:

o. Univ. Prof. Dr. Georg Kremnitz

Vielen Dank für die Unterstützung
an meine Familie, meine Freunde und Thomas

Diese sprache, dies denken steht aber nicht abgesondert da für einzelne menschen, sondern alle sprachen sind eine in die geschichte gegangene gemeinschaft und knüpfen die welt aneinander. ihre manigfaltigkeit eben ist bestimmt, den ideengang zu vervielfachen und zu beleben.

Jacob Grimm, 1851

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Die Baleareninsel Mallorca in Zahlen und Fakten	5
3. Katalanisch	7
3.1. Sa llengo de sa illa: Català, Balear oder Mallorquí	7
3.2. Zur Geschichte der katalanischen Sprache auf Mallorca.....	11
3.2.1. Ursprung und Verbreitung	11
3.2.2. Die Renaixença auf Mallorca.....	13
3.2.3. Die sprachliche Situation unter Franco	17
3.3. Zum rechtlichen Status des Katalanischen	19
3.3.1. Ein Staat, eine Nation, eine Sprache	19
3.3.2. Estatut d'Autonomia de les Illes Balears.....	22
3.3.3. Llei de Normalització Lingüística de les Illes Balears.....	27
3.3.4. Zum rechtlichen Status des Katalanischen außerhalb Spaniens	29
3.4. Katalanisch: Eine regionale Minderheitensprache	31
4. Kastilisch	34
4.1. Zur Verbreitung des Kastilischen	34
4.1.1. Die spanische Verfassung von 1978	36
5. Deutsch	40
5.1. Zur Verbreitung des Deutschen	40
5.1.1. Zum Status des Deutschen	42
6. Mehrsprachigkeit als Mehrwert.....	46
6.1. Gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit.....	46
6.2. Status, Prestige, Gebrauchswert.....	49
6.3. Kultur, Identität, Sprache.....	50

7. Die mediterrane Sprachinsel Mallorca.....	53
7.1. Katalanisch und Kastilisch: Zwei Sprachen – doppelte Chancen ..	53
7.1.1. Zur aktuellen soziolinguistischen Situation auf Mallorca	55
7.1.2. Zur Situation des Katalanischen im Unterricht.....	64
7.1.3. Aktuelle sprachfördernde Maßnahmen auf Mallorca.....	73
7.1.4. Katalanisch als Chance	82
7.2. Deutschsprachige Migration und Tourismus auf Mallorca	87
7.2.1. Allgemeines	87
7.2.2. Deutschsprachige Migration auf Mallorca	90
7.2.3. Zur Wahrnehmung von Deutschen auf Mallorca.....	93
7.3. Sprachliche Vielfalt auf Mallorca	96
7.3.1. Fremdsprachenunterricht.....	96
7.3.2. Englisch.....	104
7.3.3. Deutsch	105
7.3.4. Fremdsprachenkenntnisse der Bevölkerung.....	114
7.4. Zukunftsperspektiven für die Mehrsprachigkeit auf Mallorca	115
8. Zusammenfassung.....	123
9. Resumen	127
10.Bibliographie	139
10.1. Literatur	139
10.2. Internet	146
10.3. Film.....	152
11.Curriculum vitae	153

1. Einleitung

Die Insel Mallorca zeichnet sich durch einen vielfältigen Sprachenreichtum aus. Als Teil der Autonomen Region der *Illes Balears*, welche in ihrem Autonomiestatut auf Grundlage der spanischen Verfassung die Sprachen Katalanisch und Kastilisch als regionale Amtssprachen offiziell anerkennt, bekennt sie sich zur Mehrsprachigkeit. Diese Mehrsprachigkeit ist historisch gewachsen, weshalb zunächst die Geschichte der katalanischen und kastilischen Sprache auf Mallorca Gegenstand der Arbeit sein soll. Die Entwicklung beider romanischer Sprachen, des Katalanischen als ursprüngliche Sprache Mallorcas seit der *Reconquista* im Jahr 1229, sowie des Kastilischen als heute offizieller Sprache des spanischen Staates, soll unter besonderer Berücksichtigung ihres heutigen rechtlichen Status dargestellt werden. Unter Berufung auf die Gesetzgebung soll hierauf die heutige soziolinguistische Situation der Sprachen Katalanisch und Kastilisch auf Mallorca behandelt werden.

Durch die seit Mitte des 20. Jahrhunderts steigende Immigration auf Mallorca und die anhaltende Attraktivität Mallorcas für Touristen, stehen die offiziellen Sprachen Katalanisch und Kastilisch in Kontakt mit anderen Sprachen. Aufgrund der Beliebtheit Mallorcas unter deutschsprachigen Urlaubern, und einer nicht zu unterschätzenden deutschsprachigen Migration auf die Insel, ist Deutsch die meistgesprochene Fremdsprache auf Mallorca. Unter Beachtung der Entwicklung dieser sprachlichen Kontaktsituation des Deutschen mit den offiziellen Sprachen, soll der Stellenwert, den die deutsche Sprache in Bezug auf ihren Status in Europa, ihr Prestige und ihren Gebrauchswert auf Mallorca einnimmt, dargestellt werden.

Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick über die aktuelle soziolinguistische Situation der Sprachen Katalanisch, Kastilisch und Deutsch in ausgewählten gesellschaftlichen Bereichen als Folge des sprachpolitischen Handelns auf der Insel Mallorca zu geben, und speziell die Möglichkeiten dieses Sprachenkontakts für eine breite gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in den drei Sprachen aufzuzeigen. Da das Bildungssystem eine gewichtige Rolle bei der Vermittlung von Sprachen einnimmt, soll insbesondere der Stellenwert, der den drei Sprachen im Unterricht zukommt, untersucht werden. Die Wichtigkeit des Katalanischunterrichts für Lernende mit Migrationshintergrund, sowie der Einfluss, den speziell die

Faktoren deutschsprachige Migration und Tourismus auf den Fremdsprachenunterricht haben, soll hierbei besonders berücksichtigt werden.

Die mediterrane Sprachinsel Mallorca bietet aufgrund ihrer einerseits historisch gewachsenen Sprachenvielfalt, andererseits aufgrund der Mehrsprachigkeit durch Migration und den internationalen Tourismus, dem ersten Eindruck nach eine gute Basis für eine gelebte Mehrsprachigkeit der Bevölkerung in mindestens drei Sprachen. Inwiefern die Voraussetzungen für eine katalanisch, kastilisch, deutsche Mehrsprachigkeit in der Realität gegeben sind und die Möglichkeiten, sie zu erlangen, genutzt werden, soll in dieser Arbeit erörtert werden.

2. Die Baleareninsel Mallorca in Zahlen und Fakten

Die Inselgruppe der Balearen befindet sich im westlichen Mittelmeer und umfasst eine Gesamtfläche von rund 4.984km² mit einer Einwohnerzahl von 1.073.000 Personen im Jahr 2008.

Eigentlich bestehen die Balearen aus zwei Inselgruppen, einerseits aus den Balearischen Inseln, zu denen die Inseln Mallorca und Menorca und einige andere, kleinere Inseln zählen, andererseits aus den Pithyusen, zu denen *Eivissa* (Ibiza) und Formentera, sowie ebenfalls andere, kleinere Inseln gehören. Ursprünglich bezeichnen die Römer (123 v.Chr.) mit dem lateinischen Name *Insulae Baliares* nur die Inseln Mallorca und Menorca. Der Name setzt sich schließlich aber für die gesamte Inselgruppe durch.

Zu den größeren und bedeutenderen Inseln der Balearen zählen Mallorca mit 3.622km², Menorca mit 694km², *Eivissa* mit 571km² und Formentera mit 82km². Da kein Punkt der einzelnen Inseln mehr als 30km von der Küste entfernt ist, stehen alle unter großem Einfluss des Meeres. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Inselgruppe vom Festland weit abgeschieden wäre. So ist die Küste von *Eivissa* mit nur 91km fast ebenso weit von der Festlandküste Spaniens, der Provinz *Alacant* in der *Comunitat Valenciana*, entfernt, wie von Mallorca mit 83km. Zwischen Mallorca und Menorca liegen immerhin 38km. Sind die Entfernungen zwischen den einzelnen Inseln also relativ groß, so liegt das Festland im Verhältnis dazu in unmittelbarer Nähe.

Wie sich erkennen lässt, sind die 4.984km² Gesamtfläche der Inselgruppe sehr unterschiedlich verteilt. So umfasst die Fläche Mallorcas 72,6%, die Fläche Menorcas 14%, die Fläche von *Eivissa* 10,8% und die Fläche Formenteras 1,6% der Gesamtfläche der Balearen. Im Vergleich zu anderen Mittelmeerinseln wie Sizilien mit 25.426km², Sardinien mit 23.813km² und Korsika mit 8.681km² sind die Balearischen Inseln ziemlich klein. Betrachtet man allerdings die Einwohnerzahlen, so liegen die Balearen weit vor der Insel Korsika und haben eine dreimal größere Bevölkerungsdichte als Sardinien.

Entsprechend dem Flächenunterschied gestaltet sich auch die Bevölkerungsverteilung auf den einzelnen Inseln. Speziell seit dem Jahr 1960 steigt die Bevölkerungsanzahl der Balearen stetig an, von rund 420.000 auf mehr

als das Doppelte im Jahr 2008, nämlich auf rund 1.073.000 Einwohner. Leben im Jahr 1960 nur rund 362.000 Personen auf der Insel Mallorca, so sind im Jahr 2008 bereits rund 846.000 im Melderegister verzeichnet. Von diesen stammen rund 185.000 aus anderen spanischen *Comunidades Autónomas*, rund 82.000 aus anderen Ländern der Europäischen Union und rund 109.000 aus Nicht-EU-Ländern. Die größte ausländische Bevölkerungsgruppe auf der Insel Mallorca kommt offiziell mit rund 28.000 gemeldeten Personen aus Deutschland, vor Marokko mit rund 15.700 und dem Vereinigten Königreich mit rund 15.600 verzeichneten Personen. In Palma, der Hauptstadt Mallorcas, leben im Jahr 2008 rund 97.000 Personen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung beträgt rund 39 Jahre.

Außerdem besuchen im Jahr 2008 von den insgesamt rund 13.083.000 Touristen, welche die Balearen als Urlaubsziel wählen, rund 9.867.000 die Insel Mallorca. Von diesen Mallorcaurlaubern kommen immerhin 3.335.000 aus Deutschland

(<http://www.ibestat.cat/ibestat/page?f=default&p=publicaciones>;

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf).

3. Katalanisch

Katalanisch wird heute von rund 9 Millionen Menschen in vier verschiedenen Staaten Europas in einem Gebiet, das mit einer Fläche von insgesamt rund 69.000km² in etwa der Größe Belgiens entspricht, gesprochen: in Spanien, Andorra, Frankreich und Italien.¹

Die *Països Catalans*², die Gesamtheit des katalanischen Sprachgebiets, erstrecken sich über folgende Regionen Spaniens: die Autonome Region Katalonien (*Comunitat de Catalunya*), die Autonome Gemeinschaft der Balearen (*Comunitat de les Illes Balears*) mit den Inseln Mallorca, Menorca, *Eivissa* und Formentera, sowie die Autonome Region València (*Comunitat Valenciana*). Laut spanischer Verfassung von 1978 ist Katalanisch kooffizielle Amtssprache in diesen drei der insgesamt 17 Autonomen Regionen Spaniens. In València ist jedoch eine Varietät des Katalanischen, *valencià (valenciano)*, zur kooffiziellen Sprache neben dem Kastilischen erklärt worden.³

Außerdem wird Katalanisch in der Autonomen Region *Aragón*, an der Grenze zu Katalonien, auch *La Franja de Ponent* genannt, sowie am Nordrand der Autonomen Region *Murcia*, auch unter dem Namen *El Carxe* bekannt, gesprochen (vgl. Radatz 2008: 33).

3.1. Sa llengo de sa illa: Català, Balear oder Mallorquí

Das Katalanische kann in zwei Dialektzonen eingeteilt werden: *Català oriental* (Ostkatalanisch) und *Català occidental* (Westkatalanisch).⁴ Die katalanischen

¹ 2006 leben im katalanischen Sprachgebiet rund 13 Millionen Menschen (vgl. <http://www.caib.es/govern/archivo.do?id=376600>).

² *Països Catalans* ist eine Bezeichnung, die wie *La Catalunya Gran* (in Anlehnung an Great Britain) nicht unumstritten ist, lassen sich doch Rückschlüsse auf die Vormachtstellung Kataloniens innerhalb der einzelnen katalanischsprachigen Regionen ziehen. Eine alternative Benennung wäre für das katalanische Sprachgebiet in Spanien z.B. *Espai Català, Valencià, Balear* (vgl. Boix i Fuster, Emili 2010: *La mata de jonc dels Països Catalans: desintegració o coordinació* – Vortrag beim 22. Katalanistentag Wien 2010).

³ Weiterführende Literatur siehe Doppelbauer, Max 2006: *València im Sprachenstreit. Sprachlicher Sezessionismus als sozialpsychologisches Phänomen*.

⁴ Diese Unterteilung von Milà i Fontanals aus dem Jahr 1861 erfolgt aufgrund der Realisierung der unbetonten Vokale a und e bzw. o und u. In der ostkatalanischen Varietät werden die unbetonten Vokale zu einem einzigen Laut neutralisiert, [ə] bzw. [u]. In der westkatalanischen Variante findet eine Unterscheidung statt. Im Allgemeinen erfolgt die Aussprache der Vokale im Westkatalanischen mit mehr Reinheit und nach der Schreibweise (vgl. Veny 1987: 20).

Dialekte der Balearen, *mallorquí*, *menorquí* und *eivissenc* zählen zur ostkatalanischen Dialektzone (vgl. Veny 1987: 28).

Nach der Ermordung und Vertreibung der Mehrheit der Araber während der *Reconquista*⁵ der Balearen (Mallorca 1229, *Eivissa* und Formentera 1235, Menorca 1287) besiedeln vorwiegend Sprecher der ostkatalanischen Dialektzone Mallorca, u.a. auch aus Rosselló. Diese bilden die Grundlage für die Inselvarietät. Noch heute lassen sich sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Varietäten *rossellonès* und *mallorquí* erkennen (vgl. Veny 1983: 77). *Balear*, der Überbegriff für die Gesamtheit der auf den Balearen gesprochenen katalanischen Varietäten, ist heute einer der wohl differenziertesten Dialekte der katalanischen Sprache und weicht mit seinen Varietäten *mallorquí*, *menorquí* und *eivissenc* mehr als alle anderen vom Normkatalanischen ab.⁶ „*La lengua de los que establecen en una isla y la lengua de los que permanecen en la tierra firme si dejan de estar en contacto evolucionarán en forma distinta*“ (Siguan 2001: 14).

Aufgrund der fehlenden geographischen Einheit, der teilweise sehr unterschiedlichen geschichtlichen Entwicklungen⁷ und verstärkt durch die eigenständige Selbstverwaltungskompetenz der Inseln Mallorca, Menorca und *Eivissa/Formentera* durch die *Consells Insulars*, welche Zuständigkeiten der autonomen Regierung übernehmen können und sozusagen als Regierung der einzelnen Inseln tätig sind, ist das Kollektivverständnis unter den Bewohnern der Balearischen Inseln nur sehr gering ausgeprägt. Wenige bezeichnen sich als *Balears*, viele identifizieren sich hingegen mit den einzelnen Inseln (vgl. http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf).

⁵ Die *Reconquista* oder Rückeroberung bildet die Gegenbewegung zur *Conquista* der Pyrenäenhalbinsel, die von 711 bis 718 mehrheitlich unter arabischer bzw. muslimischer Herrschaft steht. Die *Reconquista* dauert insgesamt fast acht Jahrhunderte. Vor allem politische Gründe, wie z.B. Erbfolge- und Bürgerkriege, sind für die lange Dauer verantwortlich. Mit der Vereinigung der Königreiche Kastilien und Aragón durch die Heirat der *Reyes Católicos*, Isabel I. von Kastilien und Fernando II. von Aragón, 1479, wird der Grundstein für das Ende der *Reconquistabewegung* gelegt, die 1492 mit der Rückeroberung Granadas endet (vgl. Wolf 2000: 161-163).

⁶ Weiterführende Literatur siehe Radatz, Hans-Ingo 2010: *Das Mallorquinische: gesprochenes Katalanisch auf Mallorca. Deskriptive, typologische und soziolinguistische Aspekte*.

⁷ In der Zeit von 1713 bis 1756 und von 1763 bis 1782 steht Menorca unter der Herrschaft Großbritanniens. Dazwischen, 1756 bis 1763, ist es kurz unter französischer Herrschaft. Erst 1802 wird die dritte Periode der britischen Herrschaft, 1798 bis 1802, endgültig beendet und Menorca wieder der spanischen Monarchie unterstellt.

Die regionalen Unterschiede spiegeln sich u.a. in der Bezeichnung für die eigene Sprache wieder. So herrscht unter den Bürgern große Uneinigkeit über den Namen der eigenen Sprache, Zweifel über den Namen der Sprache(n) der anderen Inseln, sowie über das Verhältnis der eigenen Sprache zum Standardkatalanischen. Meinungen über die katalanische Sprache dürfen allerdings das Wissen über sie nicht ersetzen. Die Anerkennung des Normkatalanischen auf den Balearen ist eine Tatsache, die im Autonomiestatut der Region offiziell festgeschrieben ist. Die *Universitat de les Illes Balears* (UIB) ist hierbei die bei Sprachenfragen zu konsultierende Instanz. Die Inselvarietäten des Katalanischen von Mallorca, Menorca, *Eivissa* und Formentera sind außerdem Gegenstand spezifischer Forschung, ohne dass jedoch die Einheit der katalanischen Sprache in Frage gestellt werden darf (vgl. Artikel 35).

„La millor aportació que poden fer les dialectes a la llengua comuna no és l'aferrissada defensa de les diferències no funcionals, sinó de les formes expressives i del lèxic que representen un enriquiment estilístic i semàntic“ (Marí 1988: 174).

Verschiedene sezessionistische Gruppierungen auf den Balearen versuchen trotzdem die Einheit der katalanischen Sprache anzuzweifeln und lehnen jegliche Relation zwischen den Varietäten ab. Dabei wird missachtet, dass „eine interne Differenzierung⁸, ein gemeinsames Kontinuum von Variation, das vom Nähe- bis zum Distanzpol reicht und auch regionale Unterschiede umfa[ss]t, konstitutiv zu einer ausgebauten, voll funktionsfähigen Sprache gehört“ (Berkenbusch 1994: 73).⁹ „No és que sigui absurd de titular [...] mallorquí un diccionari, si el seu contingut és el d'una regió i no de tot el territori de l'idioma; l'absurd era de creure que cada illa fos un territori idiomàtic especial, independent de les altres illes o comarques veïnes“ (Alcover 1988: XI).¹⁰

Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2003 findet zwar mit 78% die Mehrheit der befragten Bevölkerung Mallorcas, dass die verschiedenen Varietäten des

⁸ Vgl. die schematische Unterteilung der katalanischen Dialekte bei Veny 1987: 28.

⁹ Weiterführende Literatur siehe Sinner, Carsten 2003: *Evolució de les normes d'ús als països de parla catalana i el problema de norma*. – In: *Normes i identitats. Normen und Identitäten*. Hg. Bàrbara Roviró [u.a.].

¹⁰ Zum ersten Mal ist die Bezeichnung *llengua mallorquina* 1450 durch Ferran Valentí im Prolog der katalanischen Übersetzung der *Paradoxa* von Cicero schriftlich belegt (vgl. Nadal 1996: 469).

Katalanischen in den einzelnen Regionen zur selben Sprache gehören, trotzdem sind nur rund 38% der Meinung, dass die Bezeichnung Katalanisch z.B. für die auf den Inseln gesprochene Varietät in den Medien verwendet werden sollte (vgl. http://dgpoling.caib.es/www/user/menuweb/enquesta%20sociolingüística%202003/enquesta_sociolingüística_2003.htm). Verschiedene Bezeichnungen für die dialektale Bandbreite des Katalanischen können aber die Tatsache nicht leugnen, dass es sich um dieselbe Sprache handelt. Die Namensunterschiede sind vielmehr ein „*intent de defugir la catalanitat onomàstica*“ (Antoni Ferrando zitiert nach Nadal 1996: 472).

Die Verwendung der katalanischen Norm und der Bezeichnung Katalanisch stellen keine Bedrohung für die mallorquinische Varietät dar. Besonders wichtig ist hierbei, dass die Bürger ihre dialektale Sprachkompetenz um die standardisierte Form des Katalanischen erweitern, um zwischen Standard und Varietät unterscheiden zu können und das entsprechende Sprachregister adäquat einsetzen zu können. Die gemeinsame Norm stärkt außerdem die Position des Katalanischen gegenüber dem Kastilischen. Denn die Ablehnung der katalanischen Norm bedroht nicht nur die Einheit der Sprache, auch die Stellung der mallorquinischen Varietät gegenüber dem Katalanischen wird dadurch noch mehr geschwächt, als es bereits durch das Kastilische der Fall ist (vgl. Berkenbusch 1994: 69-71; Moll 1990: 140).

„És una evidència que la qüestió de la llengua no afecta tots igual perquè [...] entre aquests pretesos «tots» cal distingir [...] els que hi hagen optat per l'espanyol, d'un costat, i els que ho hagen fet català, d'un altre; en definitiva, hi ha els qui pateixen el conflicte social lingüístic i hi ha els qui se'n beneficien“ (Pitarch 1988: 210).

Die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den *Països Catalans* nehmen deshalb eine ganz besonders wichtige Rolle ein, um die Wahrnehmung der gesamten dialektalen Bandbreite des Katalanischen auf Basis der gemeinsamen Norm innerhalb der Bevölkerung zu verdeutlichen und gleichzeitig die gemeinsamen Wurzeln, sowie das Verständnis dafür, zu stärken.

3.2. Zur Geschichte der katalanischen Sprache auf Mallorca

3.2.1. Ursprung und Verbreitung

Die romanische Sprache Katalanisch hat ihren Ursprung im Osten der Pyrenäen. Ab dem 8. Jahrhundert kann sich die Sprache im Laufe der *Reconquista* der von den Arabern besetzten Gebiete auf der Iberischen Halbinsel weiter nach Süden und Osten ausbreiten. So dringt die Volkssprache Katalanisch allmählich auch in Bereiche der Verwaltung, Bildung, Kultur und Literatur vor. Bereits im 10. Jahrhundert finden sich in lateinischen Urkunden katalanische Wörter. Der Begriff *idioma catalanorum* ist seit 1294 schriftlich belegt. Der Name *català* ist seit dem 15. Jahrhundert dokumentiert (vgl. Lindenbauer 1995: 83-86).

Durch die Heirat von Ramon Berenguer IV., dem Grafen von Barcelona, mit der Thronfolgerin des Königreichs Aragón im Jahr 1137, schließen sich das Königreich Aragón und das katalanische *Principat de Catalunya* zu einer territorialen Gemeinschaft zusammen. Dazu gehören die heutige Autonome Region Katalonien, der Landstreifen *Franja de Ponent* in der Autonomen Region Aragón in Spanien, sowie Nordkatalonien in Frankreich. Ab dem 13. Jahrhundert konzentrieren sich die dynastischen Interessen mit der Rückeroberung der Balearen und mit der Gründung einer aragonesischen Nebenlinie auf Sizilien, sowie der Eroberung Sardinien und Neapels, auf eine weitere Ausbreitung Richtung Osten.

Mallorca, und im weiteren Verlauf des 13. Jahrhunderts die anderen Baleareninseln, wird mit der Rückeroberung durch König Jaume I. am 31. Dezember 1229 Teil des Königreichs Aragón und gliedert sich somit in das katalanische Sprachgebiet ein. 1276 wird schließlich das Königreich Mallorca gegründet, dem die anderen Baleareninseln, sowie *Montpeller* und *Rosselló* angehören.

Unter der Regentschaft der Könige Jaume II., Sanç I. und Jaume III. (1276-1349) erlebt die katalanische Sprache auf Mallorca eine Blütezeit. Besonders das breite Wirken und Schaffen des aus *Palma de Mallorca* stammenden Ramon Lull (Raimundus Lullus) (1232-1316) ist hier zu erwähnen. „[M]uchos escritores catalanes como [Ramon] Lull, Enrique de Villena, Narcís Vinyoles, Francesc Moner, Joan Ribelles, por ejemplo, se adentrarán en un proceso de bilingüismo“ (Herrerias 2006: 19).

Nach der Niederlage von Jaume III. gegen seinen Vetter, König Pere IV. von Aragón, 1349 wird das Königreich Mallorca wieder dem Königreich Aragón unterstellt. Mit dem Tod von Martí l'Humà endet jedoch das Barcelona Geschlecht, und die kastilische Sprache gewinnt mit der Heirat der *Reyes Católicos* Isabel I. von Kastilien und Fernando II. von Aragón, sowie unter den Habsburgern (*Los Austrias*) ab dem 15. Jahrhundert immer mehr an Einfluss. Es verdrängt das Katalanische als Sprache der Verwaltung, das einen Prestigeverlust erleidet. Die so genannte katalanische *Decadència*, der politische und kulturelle Niedergang, hat hier seinen Ursprung.

Nach dem spanischen Erbfolgekrieg (1702-1715) und mit der Machtübernahme der Bourbonen verliert das Königreich Aragón letztendlich seinen Anspruch auf Selbstregierung und wird Teil der spanischen Territorien. Mit dem *Real Decreto de Nueva Planta de la Audiencia de Mallorca* vom 28. November 1715, welches das Kastilische zur alleinigen Verwaltungssprache erklärt, beginnt eine Phase der Unterdrückung des Katalanischen, sowie aller anderen Sprachen Spaniens.

Die repressive Sprachenpolitik mit dem Verbot des Katalanischen wird zwar auf Mallorca geltend gemacht, dies bedeutet allerdings keineswegs, dass sofort alle Sprecher des Katalanischen nur noch auf Kastilisch kommunizieren. Der Wechsel stellt sogar Beamte vor solche sprachlichen Probleme, dass König Felipe V. am 11. September 1717 ein Dekret erlässt, das die Volkssprache vorübergehend in jenen Bereichen duldet, wo es nicht anders möglich ist. Gleichzeitig muss die Verbreitung des Kastilischen unter der Bevölkerung möglichst rasch vollzogen werden.

„Es evidente que una política lingüística centralizadora no tenía posibilidades de aplicarse con éxito al conjunto de la población, teniendo en cuenta los índices de analfabetismo existentes y que se han mantenido hasta el siglo XX“ (Herreras 2006: 16).

Da lange Zeit nur die gehobene soziale Schicht Zugang zu Bildung und Kastilischunterricht hat, bleibt die Mehrheit der mallorquinischen Bevölkerung von den Beschlüssen relativ unberührt. Sie kann das Kastilische gar nicht verwenden, wodurch die katalanische Inselvarietät weiterhin Verkehrssprache bleibt (vgl. Radatz 2007: 51-52).

3.2.2. Die Renaixença auf Mallorca

Durch die *Renaixença* Bewegung, welche ihren Höhepunkt Ende des 19. Jahrhunderts erreicht, erfährt die katalanische Sprache und Kultur eine so genannte Wiedergeburt.¹¹ Als Symbol für den aufblühenden Nationalismus, wird in den einzelnen Regionen mehr oder weniger viel daran gesetzt, die Verbreitung der eigenen Sprache und ihre Verwendung zu fördern.

Die Bewegung steht auch in engem Zusammenhang mit der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung der jeweiligen Regionen. Da Katalonien, wie auch das Baskenland, im Gegensatz zum ärmeren Galizien und zu den ländlichen Balearen, zu den wirtschaftlich erfolgreichsten Regionen Spaniens zählen, ist die Bewegung vor allem in diesen Gebieten stärker, und mit der Forderung nach weitgehender Autonomie in einem spanischen Gesamtstaat auch politisch ausgerichtet (vgl. Kremnitz 2007: 3).

„Nun konkurrierten vier Nationalismen auf dem Gebiet eines Staates; der Nationalismus mit dem Anspruch auf das gesamte Staatsgebiet, der kastilische, bestritt den anderen grundsätzlich die Existenzberechtigung, diese stellten nun seinen Anspruch auf Autorität im gesamten Staatsgebiet in Frage“ (Kremnitz 2007: 3).

Die Normalisierung des Katalanischen, die Durchsetzung der von Sprechern als ‚normal‘ empfundenen Verwendung der Sprache auf allen gesellschaftlichen Ebenen, wird vorangetrieben durch die Kodifizierung der Sprache, der Ausarbeitung einer referentiellen Norm. Diese Normierung des Katalanischen ist das Werk von Pompeu Fabra (1868-1948), der zwischen 1913 und 1932 eine Orthographie, eine normative Grammatik und ein normatives Wörterbuch für das Katalanische veröffentlicht. Seine Werke basieren auf der katalanischen Varietät Barcelonas, da die Stadt besonders während der *Renaixença* sprachliches und kulturelles Zentrum ist. Das 1907 gegründete *Institut d'Estudis Catalans* (IEC) übernimmt Fabras Normierungsvorschläge und trägt so zur Verbreitung dieser bei. Eine sprachliche Normalisierung des Katalanischen durch eine effiziente Vermittlung der Sprache ist allerdings bis zur Machtübernahme Francos kaum möglich (vgl. Kremnitz 2007: 4, Winkelmann 1995: 69-76). Die Regionalsprachen sind zwar zu dieser Zeit nicht verboten, aber „*se delimita el camp que deben*

¹¹ Bonaventura Carles Aribau i Farriols Werk *Oda a ma pàtria* aus dem Jahr 1833 steht am Beginn der Bewegung zur Wiederbelebung des Katalanischen.

ocupar, el local o el regional, quedando el ámbito nacional e internacional reservado exclusivamente al castellano“ (Herrerias 2006: 35).

Die kulturelle Bewegung, sowie die Autonomiebestrebungen der Balearen, sind im Vergleich zu denen in Katalonien weit moderater. Die geographische Isolation der Insel von der *Península*, die unterschiedliche Entwicklung der Inselvarietäten, die hohe Analphabetenrate¹² unter der ländlichen Bevölkerung, sowie eine Bildungsoberschicht, die vorwiegend kastilischsprachig ist, tragen dazu bei. *„[L]a política centralizadora en el terreno lingüístico, llevada a cabo desde los decretos de Nueva Planta [...], sólo tenía posibilidades de aplicarse con éxito entre las elites periféricas, ya que el resto de la población no tiene prácticamente acceso a la escuela“ (Herrerias 2006: 47).*

Demnach ist zu Beginn der *Renaixença* Bewegung die Einstellung des Bildungsbürgertums Mallorcas, das großen Einfluss auf die Politik, die Presse, die Erziehung und die wenigen katalanischen Institutionen auf der Insel hat, wenig klar. Einerseits behindert die Loyalität zum Staat, andererseits der Zweifel an der literarischen Hochwertigkeit der katalanischen Sprache mit ihrer ländlichen Mentalität den Durchbruch der *Renaixença*.

„[S]e senten lligats al poder de l'estat i defensen la integració lingüística i naturalment, la política. Alhora, però, exerceixen un cert paternalisme sobre l'illa, es preocupen per la seva història, alligonen els joves que sobresurten i, tot posant en pràctica llur teoria que el català només ha de servir per a la comunicació familiar, colloquial, didàctica o grollera, hi escriuen versos humorístics i ocasionals i mai no els publiquen“ (Mas i Vives 1987: 42).

Verschiedene kulturelle Institutionen, wie das 1835 in Palma gegründete *Institut Balear*, sowie mehr und mehr Publikationen über oder in katalanischer Sprache stärken das Bewusstsein für die Sprache und sollen dazu beitragen, *„a sacar de la*

¹² Mit dem *Ley de Instrucción Pública*, auch unter dem Namen *Ley Moyano* nach dem damaligen Minister bekannt, wird im Jahr 1857 die allgemeine Schulpflicht für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren eingeführt, welche jedoch nicht gratis ist. Gibt es zu diesem Zeitpunkt in Spanien eine Analphabetenrate von mindestens 75%, so liegt diese 1880 noch immer bei rund 50%. In ländlichen Regionen dürfte die Anzahl derjenigen ohne Schulbildung natürlich noch höher ausfallen, wobei speziell Mädchen und Frauen davon betroffen sind (vgl. Herrerias 2006: 47).

ignorancia al pueblo mallorquín“ (Jovellanos zitiert nach Herreras 2006: 48).¹³ Die Haltung der intellektuellen Elite zum Katalanischen bleibt jedoch weiterhin gespalten. So schreibt Josep Maria Quadrado 1938 in seiner Studie *Poetes mallorquines* auf Kastilisch:

„*Es duro y sensible de tenerlo que confesar: - escriu – por más que sea nuestra habla provincial la de nuestras más tiernas afeciones, debemos renunciar a ella, porque así lo exige el interés que nos lleva a contraer afinidades, las más que sean posible y las más estrechas, con el continente vecino. De todas las provincias de la antigua Corona de Aragón, donde se habla nuestro dialecto provincial, la que ha entendido mejor sus intereses, es sin duda Valencia, cuyas clases, hasta las de vulgo, hablan castellano*“ (Quadrado zitiert nach de Montoliu 1962: 36).

Der stärkere literarische und kulturelle Austausch zwischen Mallorca und Katalonien Mitte des 19. Jahrhunderts, der jedoch in seiner Intensität nicht überbewertet werden darf, hinterlässt bei jungen Intellektuellen mehr und mehr seine Spuren. Er beweist, dass Mallorca nicht komplett isoliert vom Rest der katalanischen Regionen ist und „*va contribuir a «normalitzar» les relacions intel·lectuals entre ambdues zones dels Països Catalans*“ (Mas i Vives 1987: 46). Der eigentliche Beginn der Kulturbewegung auf Mallorca wird schließlich mit dem Erscheinen der Wochenzeitschrift *La Palma* 1840 datiert.

„*El romanticisme [...] de «La Palma» es manifestà principalment en un dels aspectes essencials del Romanticisme autèntic i originari: el culte a la història, la devoció a la tradició local. Tots els treballs publicats en «La Palma» són inspirats en l'ideal de tornar el poble a aquest culte i a aquesta devoció*“ (de Montoliu 1962:34).

Der herausragendste Protagonist der mallorquinischen *Renaixença* ist Marian Aguiló i Fuster¹⁴, der maßgeblich zum literarischen Austausch und zur Zusammenarbeit zwischen Mallorca und Katalonien beiträgt, indem er im Zuge der *Jocs Florals* 1862 auch die Einheit der katalanischen Sprache verteidigt. „*La seva missió d'apostol de la llengua catalana, fou portada a terme en dos camps fins aleshores allunyats l'un de l'altre i que ell va saber fondre en una suprema*

¹³ Vgl. die Normierungsversuche Joan Josep Amenguals mit seiner *Gramática de la llengua mallorquina* (1835) und seinem *Diccionari mallorquí* (1858).

¹⁴ Nach der Wiedereinführung der *Jocs Florals* 1859, des Dichterwettstreits aus dem Mittelalter, kann Marian Aguiló i Fuster diese 1966 für sich entscheiden.

harmonia: el dialecte viu i la llengua literària antiga“ (de Montoliu 1962: 95) (vgl. Mas i Vives 1987: 56).

Ungeachtet einiger wichtiger mallorquinischer Vertreter bleiben die Auswirkungen der *Renaixença* Bewegung auf die Bevölkerung Mallorcas insgesamt nur sehr gering. So kann die *Renaixença* auf Mallorca trotz einiger unbestreitbarer Fortschritte im Laufe des 19. Jahrhunderts, den Bilinguismus bzw. den „*dialectalisme*“ nicht überwinden. Die mallorquinische *Renaixença* muss somit vorwiegend als Wiederbelebung und Erweiterung der volkstümlichen Literatur gesehen werden. Denn als Sprache der Prosa oder des Theaters konnte sich das Katalanische auf der Insel nicht etablieren. Hierzu bilden sich erste sezessionistische Strömungen, welche die katalanische Varietät *mallorquí* als unabhängige Sprache etablieren möchten und sich vorwiegend auf Joan Josep Amenguals Normierungsversuche berufen (vgl. Mas i Vives 1987: 58-62).

Im Fall der Balearen spiegeln die mit der *Renaixença* einhergehenden Autonomiebestrebungen, deren Durchsetzung während der Zweiten Republik (1931-1936/39) möglich werden, einerseits den Versuch einer gewissen Abspaltung der gemeinsamen Geschichte, Kultur und Sprache von Katalonien wieder. Andererseits ist die Einheit der einzelnen Inseln der Balearen ebenso eine Illusion. Das fehlende gemeinsame Bewusstsein für die Gesamtheit der Region der Balearen, sowie unterschiedliche politische Interessen, behindern die Bildung einer Autonomen Region.

Ein weiteres Problem für die Stärke der Autonomiebewegung auf den Balearen ist *el caciquisme*. Diese oligarchische Machtstruktur der Großgrundbesitzer kennzeichnet speziell bildungsferne¹⁵, ländliche Gebiete Spaniens, so auch Mallorca.

¹⁵ Die Zahl der Analphabeten verringert sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts kontinuierlich, bleibt jedoch weiterhin hoch. Die Analphabetenrate beträgt laut *Instituto Nacional de Estadística* unter Jungen und Männern in Palma de Mallorca im Jahr 1900 insgesamt rund 69%, im Jahr 1910 rund 58% und im Jahr 1920 rund 50%. Die Anzahl der Mädchen und Frauen, die keinen Zugang zur Schulbildung haben, dürfte wiederum noch höher sein. Außerdem ist zu beachten, dass Palma im Gegensatz zu weitaus ländlicheren Regionen der Insel Mallorca zu diesem Zeitpunkt wohl die geringste Analphabetenrate verzeichnen kann (vgl. <http://www.ine.es/inebaseweb/pdfDispacher.do;jsessionid=D6A1DEA8068E2D3EB648DCAC598B39AE.inebaseweb01?td=81533>).

Der sozialistische Politiker Alexandre Jaume i Rosselló (1879-1937) kommentiert den Autonomieprozess der Balearen folgendermaßen:

„La formación de una región autónoma entre las tres Islas que hablan la misma lengua catalana, que ofrecen una gran semejanza histórica y tradicional, no deja de ser una perspectiva sugestiva y atrayente. Pero para que ese lejano sueño nuestro pueda trocarse algún día en realidad, hay que crear el ambiente propicio y necesario, que hoy no existe, y, sobre todo, hay que contar con el concurso de una causa esencialísima: la voluntad de cada una de las Islas que habían de integrar esa región“ (Alexandre Jaume zitiert nach Payeras 1987: 107).

Die ausgearbeitete Version des Autonomiestatuts der Balearen kann bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs nicht in Kraft treten. Diese Tatsache und die weitere Entwicklung Mallorcas während der Franco Diktatur sind letztendlich für die Marginalisierung der Balearen im spanischen Autonomieprozess Ende des 20. Jahrhunderts verantwortlich (vgl. Ginard i Ferón 2001: 165).

3.2.3. Die sprachliche Situation unter Franco

Unter General Franco werden noch während des Bürgerkriegs (1936-1939) alle Fortschritte zur Normalisierung des Katalanischen, alle Autonomiebestrebungen und bisherigen Regelungen aus der Zeit der Zweiten Republik außer Kraft gesetzt. Eine brutale Politik der Unterdrückung und Auslöschung all seiner Gegner, sowie der Regionalsprachen und ihrer Sprecher ist die Folge. Trotzdem gibt es auch antifranquistische Bewegungen, deren Einfluss und Präsenz auf Mallorca im Vergleich zu Katalonien jedoch nur sehr schwach ist, was vor allem auf die sozialen, die geographischen und historischen Gegebenheiten Mallorcas zurückzuführen ist. Die Gegenbewegung ist in den kleineren Orten der Insel wenig spürbar bzw. inexistent und beschränkt sich vorwiegend auf die Stadt Palma (vgl. Ginard i Féron 2001: 164-165).

„Die Mehrheit der gegen die Diktatur organisierten Kräfte war stark an der Politik der jeweiligen Partei auf dem Festland orientiert und nicht in der Lage, ein auf Mallorca zugeschnittenes Programm anzubieten. Im [A]llgemeinen sah sich die Insel von der nationalen politischen Dynamik mitgezogen, ganz im Gegenteil zur Entwicklung in Katalonien“ (Ginard i Féron 2001: 165).

Um die Verdrängung des Katalanischen durch das Kastilische voranzutreiben, muss natürlich vor allem die Bildung und Erziehung in der Sprache des Staates

eine entscheidende Rolle spielen. Auf Mallorca, stellt sich die Situation der Sprache und ihrer Sprecher jedoch etwas differenzierter als in Katalonien dar. Kastilisch kann nur in der Schule effektiv vermittelt werden, das Erziehungswesen auf Mallorca wurde jedoch lange Zeit vernachlässigt. Da eine Vielzahl der Schulen nicht fertig gestellt ist, ist auch ein Schulbesuch für viele Kinder nicht (sofort) möglich. Als Folge des weit verbreiteten Analphabetismus auf der Insel, kann sich das Kastilische deshalb nur langsam durchsetzen. Das Katalanische bleibt Sprache des Volkes, da die Varietät *mallorquí* weiterhin innerhalb der Familie mehrheitlich gesprochen wird (vgl. Ginard i Féron 2001: 110, Vilanova Ribas 1992: 390).

„[D]espués de la Guerra Civil, un mallorquín medio, sobre todo en el entorno rural, tenía muy pocas ocasiones de escuchar el castellano hablado a no ser de la boca de un maestro de escuela, un policía o un funcionario. Aunque en la posguerra se notaba ya una cierta castellanización en la capital Palma y las zonas turísticas, su incidencia en las áreas rurales continuaba siendo casi nula“ (Radatz 2008: 115).

In Folge dessen haben heute vor allem ältere Personen nur rudimentäre Kenntnisse der *idioma nacional*, da sie Kastilisch, wenn überhaupt, nur in der Schule lernten, jedoch fast keine Gelegenheit hatten, es im täglichen Leben zu verwenden. Weil sie allerdings auch kaum Lese- und Schreibkompetenzen auf Katalanisch besitzen, sind sie Analphabeten in ihrer Erstsprache (vgl. Berkenbusch 1994: 69).

„Quizá sea por eso que ha podido persistir en Mallorca hasta hoy en día el tipo de hablante esencialmente monolingüe en catalán con unos conocimientos muy limitados de español, que en su boca suena como un catalán superficialmente adaptado morfológica y lexicalmente [...] que , en su variedad estigmatizada, se conoce por «castellorquín»“ (Radatz 2008: 115).

Ab den 1950er Jahren wird den Regionalsprachen und ihren Sprechern wieder eine gewisse Toleranz entgegengebracht. Dies hängt vor allem mit der wirtschaftlichen Öffnung des spanischen Staates zusammen. Im Gegenzug für die internationale Anerkennung Spaniens und zur Entstehung und Förderung des Tourismus muss der Diktator Franco den Minderheiten gewisse Zugeständnisse machen. Während dieser Zeit können deshalb kulturelle Vereine, wie z.B. das *Obra Balear*, gegründet werden (vgl. Herreras 2006: 42-44).

War es jedoch eine Politik der Verfolgung und dementsprechende Gesetze, welche die Unterdrückung der katalanischen Sprache erst ermöglichten, so kann der entscheidende Wandel für die katalanische Sprache, sowie für alle anderen Regionalsprachen, ebenfalls nur durch politische Maßnahmen und gesetzliche Grundlagen herbeigeführt werden. Mit dem Tod Francos am 20. November 1975, der Verfassung von 1978 und den jeweiligen Autonomiestatuten wird der Grundstein für die offizielle Anerkennung der Regionalsprachen gelegt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die vollständige Umsetzung der Regelungen zur Gleichstellung des Katalanischen noch Jahre später nicht vollzogen ist. „[L]es lleis no valen si no es fan servir; que les llengües minoritzades no es normalitzen per llei, si no hi ha la voluntat i l'impuls d'un poble al darrera“ (López 1988: 162) (vgl. Bernecker 2001: 210-211; Veny 1987: 77-78; http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf).

3.3. Zum rechtlichen Status des Katalanischen

3.3.1. Ein Staat, eine Nation, eine Sprache

Die im 19. Jahrhundert von der französischen Revolution und der deutschen Romantik geprägte Idee des sprachlich uniformen Nationalstaates kennzeichnet die europäische Sprachenpolitik noch heute. Betreibt Franco im Spanien des 20. Jahrhunderts eine rigorose Hispanisierungspolitik, so finden wir gegenwärtig z.B. in Frankreich, aber auch in anderen Ländern zwar eine weniger radikale, aber dennoch nicht weniger wirksame Politik der Einsprachigkeit.

Die Exklusivität oder Vorherrschaft einer Sprache lässt sich durch die Erklärung zur offiziellen Amtssprache, die Verwendung als Sprache der Administration und als Unterrichtssprache, sowie durch ihre Verwendung als Sprache der Medien erzielen. *Eine* Sprache wird so zum identitätsstiftenden Merkmal eines Staates und einer herrschenden Nation gemacht (vgl. Bär 2004: 19; Siguan 2001: 275).

„La lengua es una de las creaciones culturales de la comunidad nacional, o mejor dicho, es la primera de sus creaciones que de alguna manera condiciona a todas o a la mayoría de ellas. Y es, al mismo tiempo, el símbolo de la comunidad nacional y el signo por el que se identifican sus miembros, que, al hablar una misma lengua, se reconocen como parte del mismo grupo, del mismo pueblo, de la misma nación“ (Siguan 2005: 50).

Die Zuordnung von Sprache, Nation und Staat ist allerdings nicht so einfach, wie es sich für viele auf den ersten Blick darstellt.

„Der Nationalstaat, gedacht als Einheit von Volk, Territorium und Sprache, ist zwar eine ungeheuer wirkungsmächtige, zugleich aber völlig utopische Idealvorstellung. [...] [D]as Prinzip der staatlichen Territorialität macht aus ethnischen Gruppen Minoritäten; staatliche Grenzziehung schafft Minderheiten, überall in der Welt“ (Bossong 1995: 36).

Denn Staaten werden nicht aus kommunikativen Gründen gebildet, sondern entstehen meist aus politischen Machtkonstellationen. Nicht in allen Fällen gibt es also eine Verbindung zwischen Sprache und Nation. Ausnahmen bilden mehrsprachige Staaten, wie z.B. Spanien, oder Österreich und Deutschland, in denen zwar Deutsch gesprochen wird, die jedoch keinen Einheitsstaat bilden. Das Verhältnis zwischen Staat, Nation und Sprache hat demnach nicht den absoluten Status, der ihm von Zeit zu Zeit zugewiesen wird (vgl. Siguan 2005: 58-59).

Die Meinung, dass in einem Staat nur eine Nation mit einer Sprache lebt, ist allerdings noch immer weit verbreitet ist, sodass es zu Spannungen zwischen der politischen und staatlichen, sowie den kulturellen und sprachlichen Größen kommen kann (vgl. Kremnitz 2004: 92). So wird nach einem weit verbreiteten Irrglauben in Spanien nur Spanisch, in Deutschland Deutsch und in Österreich sogar „Österreichisch“ gesprochen. Nur halten sich Sprachen und ihre Verbreitung nicht an Staatsgrenzen, sonst gäbe es in Europa so viele Sprachen wie Staaten, und in Österreich würde wirklich „Österreichisch“ gesprochen.

„Das Prinzip der Nationalsprachen möchte allen Bürgern eines Staates dieselben sprachlichen Möglichkeiten geben; es ist in seinem Ansatz ein demokratisches Prinzip. Es soll ein einheitlicher, gesamtstaatlicher Kommunikationsraum entstehen. [...] Allerdings wurde bei seiner Durchsetzung nicht berücksichtigt, da[ss] die Bürger (und noch mehr alle Ausländer) nicht notwendig in derselben Nähe zu der oder den offiziellen Sprach(form)en aufwachsen und leben“ (Kremnitz 1997: 13).

So gibt es mit größter Wahrscheinlichkeit in fast allen europäischen Staaten eine gewisse territoriale Mehrsprachigkeit. Diese Mehrsprachigkeit ist in Europa entweder historisch gewachsen oder auf das Phänomen der Migration zurückzuführen. Man spricht deshalb von autochthonen (einheimischen) bzw. allochthonen (zugewanderten) Minderheiten.

In Folge der Abwertung bzw. Leugnung anderer Sprachen, arbeiten speziell kulturelle und sprachliche Gruppierungen ohne eigenen Staat, jedoch mit einer starken kollektiven Identität, auf ihre politische bzw. staatliche Unabhängigkeit hin, um den Erhalt ihrer Sprache zu garantieren (vgl. Kremnitz 2004: 92).

„[L]os hablantes de las lenguas que no han llegado a alcanzar una autonomía política, las naciones «que la historia ha dejado al lado», recogen con pasión los testimonios de su historia pasada y se esfuerzan por provocar el despertar de una conciencia colectiva que empieza por prestigiar el uso de la lengua y que puede desembocar en una conciencia nacional“ (Siguan 2005: 51).

Wichtiger als eine in vielen Fällen unwahrscheinliche bzw. konfliktreiche Bildung eines eigenen Staates, ist, dass eine Nation nicht mehr nur an eine Sprache gebunden sein darf. Vielmehr muss eine Vielfalt von Sprachen anerkannt werden, damit eine einigermaßen stabile Situation zwischen Sprechern der Sprache der Mehrheit und Sprechern anderer Sprachen entstehen kann.

„Mientras la lengua sea vista como un componente esencial de la nacionalidad y la nacionalidad como la referencia política y cultural última, [la persona] que habla otra lengua seguirá siendo, en primer lugar, un extranjero“ (Siguan 2005: 220).

Von sprachenpolitischer Seite müssen erste Schritte gesetzt werden, sodass ein Staat seinen Minderheiten ebenfalls sprachliche Rechte zugesteht und auch umsetzt, über die anscheinend nur die Mehrheitsprache verfügt.

„[A]lle Sprachen zusammen bilden eine einzigartige und nur einmal vorkommende Atmosphäre der [...] multikulturellen und multilingualen Gesellschaft, zugleich sind sie alle Gegenstand unterschiedlich starker Aufmerksamkeit seitens der Politiker und Gesetzgeber“ (Cink 1998: 43).

In vielen Staaten ignoriert die Politik jedoch die Mehrsprachigkeit ihrer Bevölkerung und unterstützt hauptsächlich die offizielle Sprache der Mehrheit (vgl. Siguan 2001: 278).

Basierend auf der Idee des einsprachigen Nationalstaates, finden wir in allen europäischen Staaten unterschiedliche Regelungen die offizielle Staatssprache betreffend. Sei es, dass die Sprache verfassungsrechtlich, oder aber in Form von Gesetzen festgeschrieben ist. Diese Erwähnung weist den spezifischen Sprachen

einen gewissen rechtlichen Status zu, welcher die politische bzw. legale Situation einer Sprache beschreibt.

Auch in Staaten, in denen offiziell mehrere Sprachen anerkannt werden, bleibt das Prinzip der staatlichen Einheit bestehen. Wenn überhaupt, sind es oft nur bestimmte, meist autochthone Sprachen, denen ein offizieller Status gewährt wird. Viele andere Sprachen, meist Migrantensprachen, bleiben von einer offiziellen Anerkennung als Amtssprache ausgeschlossen. Deren Sprecher befinden sich unweigerlich in einer gesellschaftlichen bzw. rechtlich schwächeren Position.

Die Mehrzahl von sprachlichen Minderheiten ist deshalb bei Initiativen zur Förderung ihrer Kultur und Sprache auf sich alleine gestellt, und erhält keine bzw. nur wenig staatliche Unterstützung. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die einzelnen Sprachen in keinem weiteren Land Staatssprachen sind und ihr Fortbestand bzw. ihre Förderung nicht unbedingt gesichert sind, da sie auf keine Hilfe von außerhalb zählen können (vgl. Cichon 2006: 173-175; Kremnitz 1997: 11-13; Kremnitz 2004: 121). Die einzige Gelegenheit zur Wahrung der kulturellen und sprachlichen Selbständigkeit besteht darin, dass eine Nation ohne eigenen Staat genauso beharrlich versucht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Maßnahmen zum Erhalt der eigenen Sprache und Kultur umzusetzen, wie das ein Staat macht.¹⁶

3.3.2. Estatut d'Autonomia de les Illes Balears

Schon vor Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs im Jahr 1936 öffnet die spanische Verfassung den Weg zur Autonomie der einzelnen Regionen Spaniens. Der 1931 ausgearbeitete Entwurf für das Statut der Balearen, das die administrative und institutionelle Gliederung, den Grad der Selbstregierung und die vom Staat übernommenen Zuständigkeiten regeln soll, wird jedoch aufgrund politischer Meinungsverschiedenheiten, des Ausbruch des Bürgerkriegs und der Machtübernahme Francos zunichte gemacht.

Erst mit der spanischen Verfassung aus dem Jahr 1978 wird erneut der Weg zur Selbstbestimmung der Autonomen Regionen geebnet. Diese kennt in Artikel 3, Absatz 1 das Kastilische als offizielle Staatssprache und in Absatz 2 die Mehrsprachigkeit Spaniens an. Die kooffiziellen „*lenguas*“ werden in der

¹⁶ Weiterführende Literatur siehe Joan i Marí, Bernat 2007: *Eine europäische Perspektive für die Katalanischen Länder*. – In: *Kataloniens Rückkehr nach Europa 1976-2006*, S. 75-82.

spanischen Verfassung jedoch nicht explizit genannt, sondern es wird auf die Autonomiestatute der spezifischen Regionen verwiesen. Die Sprachenfrage der einzelnen Regionen wird somit im Autonomiestatut geregelt.

So tritt am 1. März 1983 das *Estatut d'Autonomia de les Illes Balears* vom 25. Februar 1983 in Kraft. Der 1. März wird deshalb als *Dia de les Illes Balears* zum Feiertag erklärt. Nach verschiedenen Reformen, welche die Zuständigkeiten der autonomen Regierung schrittweise erweitern, ist heute das neue und aktuelle Statut der Balearen vom 28. Februar 2007 gültig.

Mit den katalanischen Varietäten *mallorquí*, *menorquí* und *eivissenc* befinden sich die *Illes Balears* sprachlich in einer ähnlichen Situation wie die Region *València*. Es gilt zu klären, ob es sich bei den Inselvarietäten um selbständige Sprachen handelt, die sich deutlich von anderen Standardvarietäten unterscheiden. Andernfalls würden sie als „*modalidades regionales*“ einer sehr ähnlichen Standardvarietät, in diesem Fall dem Katalanischen, zugeordnet.

Eine Sprachenpolitik, die das Ziel einer eigenständigen Sprache verfolgt, wird alles daran setzen, Unterschiede einer Sprache von anderen Standardvarietäten hervorzuheben und diese z.B. in normativen Grammatiken und Wörterbüchern festzuschreiben. Dies ist in der *Comunitat Valenciana*, welche vor allem aufgrund politischer Ideologie die Eigenständigkeit des Valencianischen betont und im Statut festschreibt, der Fall.¹⁷ „*Es está una posición que a fin de cuentas no puede hacer otra cosa que reducir aún más el prestigio, ya precario, de esta «modalidad regional», y que a la larga, sólo sirve a la opción alternativa, es decir, la castellana*“ (Bierbach 2000: 20).

Der Konflikt innerhalb des katalanischen Sprachgebietes spiegelt sich auch in der Relation der Balearen zu Katalonien wieder. Im Falle der Balearen und ihrem Autonomiestatut wird jedoch politisch ein anderer Weg gewählt. Dieser macht es sehr wohl möglich, die Unterschiede einer Sprache (*las modalidades regionales*) in einer bestimmten Region, mit einer spezifischen Geschichte und Kultur, anzuerkennen, und trotzdem eine sprachliche Einheit, auf der Basis einer

¹⁷ Vgl. Luxemburg, das in seiner Verfassung die Sprache Lëtzebuergesch als eigene Sprache und nicht etwa als Varietät des Deutschen festgeschrieben hat.

gemeinsamen Norm mit gewissen lokalen Unterschieden, zu erhalten, wie es z.B. beim Deutschen der Fall ist.

„Insistir en las diferencias locales a nivel de la legislación lingüística es algo contraproducente y confunde la evidente variabilidad y diferenciación de cualquier lengua natural con su forma convencional o de referencia, mezclando así la dialectología con la planificación lingüística“ (Bierbach 2000: 33).

Österreich, die Schweiz und Deutschland teilen sich, trotz politischer und kultureller Unterschiede der einzelnen Staaten, eine schriftliche und mündliche Norm mit regionalen Eigenheiten, ohne dass die Einheit der deutschen Sprache ernsthaft in Frage gestellt wird. *„Pero tal vez estas clarividencias cuesten menos, cuando hay fronteras nacionales en medio que confirman y aseguran la autonomía política“* (Bierbach 2000: 21).

Die Balearen entscheiden sich politisch mit der Regelung der Sprachenfrage in ihrem Autonomiestatut für den „deutschen“ Weg. „Wie einfach doch manchmal Lösungen sein können: die Balearen erklären das Katalanische zur eigenen Sprache“ (Doppelbauer 2006: 143). *„La llengua catalana“* ist heute laut den spezifischen Statuten neben dem Kastilischen in der *Comunitat de Catalunya*, sowie in der *Comunitat de les Illes Balears* kooffizielle Sprache.

Der betreffende Sprachenartikel des balearischen Autonomiestatuts, der frühere Artikel 3¹⁸ 19, wird durch eine Statutreform zu Artikel 4, und lautet heute wie folgt:

¹⁸ Vgl. Artikel 3 des Statuts von 1983 unter

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.ct.pdf:

„Article 3

1. *La llengua catalana, pròpia de les Illes Balears, tindrà, juntament amb la castellana, el caràcter d'idioma oficial.*

2. *Tots tenen el dret de conèixer-la i d'usar-la, i ningú no podrà ser discriminat per causa de l'idioma.*

3. *Les institucions de les Illes Balears garantiran l'ús normal i oficial dels dos idiomes, prendran les mesures necessàries per assegurar-ne el coneixement i crearan les condicions que permetin arribar a la igualtat plena de les dues llengües quant als drets dels ciutadans de les Illes Balears.“*

¹⁹ Vgl. die deutsche Version von Artikel 3 des balearischen Autonomiestatuts unter

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf

„Artikel 3

1. Die den Balearischen Inseln eigene katalanische Sprache ist, sowie auch das Kastilische, Amtssprache.

2. Alle haben das Recht, sie zu kennen und zu verwenden, und niemand darf wegen der Sprache diskriminiert werden.

3. Die Institutionen der Balearischen Inseln werden den normalen und amtlichen Gebrauch der beiden Sprachen gewährleisten, die zur Sicherung ihrer Kenntnis notwendigen Maßnahmen

„Article 4

La llengua pròpia

1. *La llengua catalana, pròpia de les Illes Balears, tindrà, juntament amb la castellana, el caràcter d'idioma oficial.*

2. *Tots tenen el dret de conèixer-la i d'usar-la, i ningú no podrà ser discriminat per causa de l'idioma.*

3. *Les institucions de les Illes Balears garantiran l'ús normal i oficial dels dos idiomes, prendran les mesures necessàries per assegurar-ne el coneixement i crearan les condicions que permetin arribar a la igualtat plena de les dues llengües quant als drets dels ciutadans de les Illes Balears“²⁰*

(http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.ca.pdf).

Durch das Hinzufügen des Titels „*La llengua pròpia*“ („Die eigene Sprache“) wird verstärkt hervorgehoben, dass die Sprache der Balearen zwar Katalanisch heißt, jedoch nicht ausschließlich der Region Katalonien eigen ist.

Das Autonomiestatut gewährleistet den Bürgern der Balearischen Inseln das Recht, jedoch nicht die Pflicht, auf den Gebrauch der offiziellen Sprachen, ohne jegliche Art der Diskriminierung. Die offiziellen Institutionen der Balearen, ohne dabei jedoch zu spezifizieren welche dies genau sind, verpflichten sich, die normale Verwendung beider Sprachen zu gewährleisten, indem Bedingungen geschaffen werden, welche die Gleichheit der Sprachen garantieren und Maßnahmen zur Sicherung der Kenntnis beider Sprachen in der Bevölkerung erfolgen. Zur auf den Inseln für Sprachenfragen zuständigen Instanz wird weiters die *Universitat de les Illes Balears* ernannt.

ergreifen und die Bedingungen schaffen, die es gestatten, die volle Gleichheit beider Sprachen, was die Rechte der Bürger der Balearischen Inseln betrifft, zu erreichen.“

²⁰ Vgl. die spanische Version von *Article 4* des balearischen Autonomiestatuts unter http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.es.pdf:

„Artículo 4.

La lengua propia.

1. *La lengua catalana, propia de las Illes Balears, tendrá, junto con la castellana, el carácter de idioma oficial.*

2. *Todos tienen el derecho de conocerla y utilizarla, y nadie podrá ser discriminado por razón del idioma.*

3. *Las instituciones de las Illes Balears garantizarán el uso normal y oficial de los dos idiomas, tomarán las medidas necesarias para asegurar su conocimiento y crearán las condiciones que permitan llegar a la igualdad plena de las dos lenguas en cuanto a los derechos de los ciudadanos de las Illes Balears.“*

Die zu schützenden und zu erforschenden Inselvarietäten werden seit der Reform des Autonomiestatuts von 2007 sogar namentlich genannt (vgl. Artikel 35): „*Les modalitats insulars del català, de Mallorca, Menorca, Eivissa i Formentera seran objecte d'estudi i protecció, sense perjudici de la unitat de la llengua*“

(http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.ca.pdf

) (vgl. Herling 2008: 234-235). Dies bedeutet, dass sezessionistischen Strömungen dezidiert eine Absage gemacht wird, indem die spezifischen katalanischen Varietäten nicht als eigene Sprachen anerkannt werden.

Seit der Statutreform von 1998 ist die Autonome Region der Balearen außerdem allein zur Entwicklung und Ausführung des Unterrichtswesens in katalanischer Sprache berechtigt, und somit auch für die Bestellung von Lehrkräften verantwortlich. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Zentralregierung in Madrid, genauer das *Ministerio de Educación*, dafür verantwortlich, sodass u.a. Katalanischkenntnisse beim Lehrpersonal nicht vorausgesetzt werden konnten, wodurch die Fortschritte des Unterrichts auf Katalanisch lange Zeit begrenzt waren (vgl. Artikel 35 und 36) (vgl. Sinner 1999: 154-155).

Die balearischen Parlamentswahlen finden alle vier Jahre gleichsam den Gemeinderatswahlen statt. Der Präsident der Balearischen Inseln ernennt die *Consellers*, welche die balearische Regierung bilden. Die drei Inselräte von Mallorca, Menorca und *Eivissa/Formentera* bilden die spezifischen Regierungsorgane der einzelnen Inseln.

Die ersten autonomen Parlamentswahlen vom 8. März 1983, sowie die darauf folgenden Wahlen, entscheidet die konservative Volkspartei *Partit Popular (PP)* für sich und regiert insgesamt vier Legislaturperioden. Erst im Jahr 1999 können die Sozialisten, die *Partit Socialista Obrer Espanyol (PSOE)*, mit Francesc Antich i Oliver zum ersten Mal den auch heute amtierenden Präsidenten der Balearischen Inseln stellen.

Francina Armengol Socias ist die Präsidentin des *Consell de Mallorca*, des Inselrates von Mallorca, der die Regierung, Verwaltung und Vertretung der Insel übernimmt. Die Inselräte können Bestimmungen und Verordnungen der autonomen Regierung weiterentwickeln und diese an die Bedingungen und Bedürfnisse der

einzelnen Inseln anpassen.²¹ In Zusammenhang mit der balearischen Sprachenpolitik ist vor allem die Umsetzung des Normalisierungsgesetzes, des *Llei de Normalització Lingüística de les Illes Balears*, auf Mallorca von großer Bedeutung.

3.3.3. Llei de Normalització Lingüística de les Illes Balears

Das *Llei de Normalització Lingüística de les Illes Balears* vom 29. April 1986, das bis zum heutigen Zeitpunkt nicht reformiert wurde, basiert auf Artikel 4 des balearischen Autonomiestatuts. Die Regierung der Autonomen Region hat das Recht (und die Pflicht), „*la situació d'anormalitat sociolingüística*“ des Katalanischen zu beenden, die Normalisierung, die Verwendung der katalanischen Sprache als eigene Sprache der Balearischen Inseln, in allen Bereichen sicher zu stellen und den damit verbundenen Prozess voranzutreiben (López 1988: 161).

So heißt es in Artikel 1.1. des Normalisierungsgesetzes:

„1. *La present Llei té per objecte desenvolupar l'article 3 de l'Estatut d'Autonomia, pel que fa a la normalització de la llengua catalana, com a pròpia de les Illes Balears en tots els àmbits, i de garantir l'ús del català i del castellà com a idiomes oficials d'aquesta Comunitat Autònoma*“ (<http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>).

Das Normalisierungsgesetz schreibt zwar, wie bereits das Autonomiestatut, die katalanische Sprache als die den Balearen eigene Sprache fest: „*Article 2.1. La llengua catalana és la llengua pròpia de les Illes Balears i tots tenen el dret de conèixer-la i d'usar-la*“, trotzdem haben die Bürger nur das Recht und nicht die Pflicht, Katalanisch zu verwenden (<http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>). Denn neben dem Katalanischen wird gleichzeitig die Verwendung des Kastilischen als offizielle Sprache der Autonomen Region garantiert. Niemand kann demnach gezwungen werden, sich auf Katalanisch zu verständigen. Jedem steht es frei, stattdessen die offizielle Sprache des Staates, das Kastilische, zu gebrauchen.

Ziel des Normalisierungsgesetzes sind laut Artikel 1.2. folgende Punkte:

„a) *Fer efectiu l'ús progressiu i normal de la llengua ca-talana en l'àmbit oficial i administratiu.*“

²¹ Vgl. <http://www.conselldemallorca.net>

- b) *Assegurar el coneixement i l'ús progressiu del català com a llengua vehicular en l'àmbit de l'ensenyament.*
- c) *Fomentar l'ús de la llengua catalana en tots els mit-jans de comunicació social.*
- d) *Crear la consciència social sobre la importància del coneixement i l'ús de la llengua catalana per tots els ciutadans“*
(<http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>).

Das Katalanische muss zur offiziellen Sprache und somit auch zur Sprache der Administration werden. Kenntnisse und Verwendung des Katalanischen unter den Bürgern müssen durch die Verwendung der Sprache als Unterrichtssprache sichergestellt werden. Die Verwendung des Katalanischen als Sprache der Medien muss gefördert werden. Gleichzeitig muss das Bewusstsein der Bevölkerung für die Wichtigkeit von Sprachkenntnissen und den Gebrauch des Katalanischen geschaffen werden. Jegliche Diskriminierung aufgrund der Sprache ist untersagt (vgl. Artikel 2.4.). Die regionalen Inselmodalitäten der katalanischen Sprache sind außerdem Forschungsobjekt und stehen unter besonderem Schutz, ohne dass jedoch die Einheit der katalanischen Sprache in Frage gestellt wird (vgl. Artikel 2.5.).

Die zunächst sehr allgemeinen Vorgaben des Normalisierungsgesetzes werden zwar rechtlich spezifiziert, ohne dass jedoch genau festgelegt wird, auf welche Weise die Umsetzung zu geschehen hat, und was unter geeigneten Maßnahmen zu verstehen sei. Gleichzeitig wird das Recht auf die Verwendung des Kastilischen ebenfalls immer wieder in einzelnen Artikeln festgeschrieben (vgl. z.B. Artikel 29.1.).

„L'idee de normalisation telle qu'elle apparaît à l'article 1.2. se présente comme un processus engagé pour corriger le déséquilibre linguistique existant et pour parvenir à une égalité future en prenant des mesures clairement discriminatoires en faveur de la langue catalane. Néanmoins, [...] «usage normal» ne signifie pas «usage unique»“ (Sintas 2004: 63).

Wann eine “normale” Verwendung einer Sprache, in diesem Fall des Katalanischen, erreicht ist und die Sprache der Balearen als normalisiert gilt, steht nicht im Normalisierungsgesetz. Es müssen jedoch regelmäßige soziolinguistische Umfragen zur aktuellen Situation der katalanischen Sprache (vgl. Artikel 40) durchgeführt werden, um den Grad der Normalisierung feststellen zu können und dementsprechend sprachpolitische Maßnahmen zur Bewerbung, zur Vermittlung von Kenntnissen und zur normalen Verwendung der katalanischen Sprache zu

setzen. Insofern hängt es vom politischen Willen und Wohlwollen der jeweiligen balearischen Regierungen ab, sprachpolitische Handlungen durchzuführen und dadurch die Normalisierung voranzutreiben, zu bremsen oder gar zum Stillstand zu bringen. Denn durch die weit reichende politische Selbstbestimmung der Autonomen Region, sowie in weit geringerem Ausmaß der einzelnen Inseln, ist die Qualität der Sprachenpolitik auf Basis des Autonomiestatuts und des Normalisierungsgesetzes je nach Partei aufgrund verschiedener politischer Interessen sehr unterschiedlich beschaffen.

„No hi ha dubte que una de les dificultats per a la política lingüística a les Balears serà aquesta constel·lació d'organismes regits per partits de signe polític diferent, gairebé impossibles de concertar en una acció conjunta. És clar que el problema no és exclusiu de la política lingüística ni de les Balears, ja que, en el conjunt dels Països Catalans hi trobem governs autònoms de signe diferent“ (Marí 1988: 170).

Weiters wird auch die Zusammenarbeit mit anderen katalanischsprachigen Regionen aufgrund der unterschiedlichen Interessen der Regierungen der Autonomen Regionen der *Països Catalans* erschwert, was das gemeinsame Auftreten betreffend einer gesamt-katalanischen Sprachenpolitik oft sogar unmöglich macht.

Viele Spanier sind außerdem noch immer der Meinung, dass die *Estatutos* und insbesondere die spezifischen *Leyes de Normalización Lingüística* den Regionalsprachen zu weitreichende Kompetenzen einräumen, und eine Bedrohung für die Nationalsprache Kastilisch darstellen. Verschiedene Medien, allen voran das Internet und diverse Tageszeitungen (z.B. *ABC*) bieten sich hierbei den Verteidigern der kastilischen Sprache als Sprachrohr an. Diese gehen sogar so weit, die autonome Sprachenpolitik als „*igual que Franco, pero al revés*“ zu bezeichnen (Bierbach 2000: 26). Die Möglichkeit zwischen Katalanisch und Kastilisch wählen zu können, setzt aber nun mal nicht nur die Freiheit zur Wahl voraus, sondern auch die rechtliche Gleichstellung der beiden Sprachen (vgl. Bierbach 2000: 29).

3.3.4. Zum rechtlichen Status des Katalanischen außerhalb Spaniens

Die sprachliche und rechtliche Situation des Katalanischen in den anderen Staaten mit katalanischem Sprachgebiet stellt sich sehr unterschiedlich dar.

Im Fall Andorras ist die Sprachenpolitik eng mit der in Katalonien verbunden. Französisch und Kastilisch sind in Andorra lange Zeit Schriftsprachen, auf Katalanisch wird gesprochen. Der Zwergstaat zeigt sich nicht unbedingt engagiert, was eine katalanische Sprach- und Kulturpolitik betrifft. Mit dem Ende der Franco Diktatur in den 70er Jahren und dem späteren katalanischen Normalisierungsprozess in Spanien, setzt jedoch eine verstärkte Politik der *Andorranització* ein (vgl. Kremnitz 1995: 119-120, 128; Kremnitz 1997: 17). Die Verfassung Andorras von 1993 macht das Katalanische schließlich zur alleinigen Amtssprache im Fürstentum: „*Article 2 La llengua oficial de l'Estat és el català*“ (<http://www.consell.ad/micg/webconsell.nsf/0/5EFD10DE9AC38967C1256BF1002B6808>). Französisch und Spanisch, die offiziellen Sprachen der großen Nachbarländer, bleiben anerkannte und geförderte Minderheitensprachen im Zwergstaat.

In Frankreich wird Katalanisch im französischen Département Pyrénées-Orientales in und um Perpinyà (Perpignan) gesprochen. Die Region ist auch unter dem Namen Rosselló (Roussillon) bekannt. Durch die Vormachtstellung des Französischen, und eine weitgehend repressive Sprachenpolitik gegenüber anderen Sprachen als der Nationalsprache, ist das Katalanische in Frankreich heute in einer relativ schwachen Position (vgl. Kremnitz 1995: 119). In den letzten Jahren macht die französische Regierung, sicherlich auch durch den Einfluss der Europäischen Union, den Minderheitensprachen allerdings einige wenige formale Zugeständnisse. So zählt die französische Verfassung heute die „*langues régionales*“ zum sprachlichen Erbe Frankreichs, ohne jedoch spezifische Namen zu nennen. Außerdem wird Katalanisch vom Conseil Général des Pyrénées-Orientales in der *Charte en faveur du Catalan* vom 10. Dezember 2007 als offizielle Sprache des Départements anerkannt:

„*Article 1:*

Le Conseil Général des Pyrénées-Orientales reconnaît officiellement, au côté de la langue française, le catalan comme langue du département. Il s'engage, à travers cette Charte, à être un des acteurs de la pérennisation de la langue et de la culture catalanes“ (http://www.cg66.fr/culture/patrimoine_catalanite/catalanite/charte.html).

In Italien ist Katalanisch auf der Insel Sardinien in der Stadt L'Alguer (Alghero) durch Artikel 6 der italienischen Verfassung, sowie durch das Sonderstatut der Region, als Minderheitensprache geschützt.²² Per Gesetz vom 15. Oktober 1997 (*Legge Regionale 15/10/1997, N. 26*) kennt die Autonome Region Sardinien neben anderen Sprachen auch den Wert des Katalanischen als kulturelles Erbe an (vgl. http://web.uniud.it/cip/min_legge_sarda.htm). Die Stadt L'Alguer selbst bekennt sich zusätzlich in ihrem Statut aus dem Jahr 2000 zum Schutz, zur Förderung und zur Normalisierung des Katalanischen:

„Article 9

TUTELA DE LA LLENGUA I DE LA CULTURA DE L'ALGUER
1. [...] [L]o Municipi se propon de tutelar, promoure i difundir la coneixença de la història, de la llengua catalana en la variant algueresa i de la cultura i de les tradicions locals, activant al mateix temps lo confront amb les altres realtats presents en ciutat, per garantir un espírit de col·laboració i tolerància.

2. En particular, se propon de donar suport a totes les iniciatives dirigides a la coneixença i a l'ús de la llengua catalana en la variant algueresa” (<http://www.ciutatdelalguer.it/statuto.pdf>).

Zusammenfassend ist Katalanisch nur im Zwergstaat Andorra Amtssprache, wo es entsprechend in allen Bereichen der Verwaltung Verwendung findet. Der tatsächliche Sprachgebrauch ist allerdings auch von den Nachbarstaaten Spanien und Frankreich beeinflusst.

In den anderen Sprachgebieten ist das Katalanische als Regional- und Minderheitensprache mehr oder weniger offiziell anerkannt. Förderungen zur Erhaltung und Verbreitung der Sprache hängen aber mehrheitlich von regionalen Initiativen ab. In welchem Ausmaß sprachfördernde Aktionen durchgeführt werden, bedarf spezifischer Untersuchungen in den einzelnen Gebieten (vgl. Marí 2008: 34-37; Radatz 2008: 30-33; Wesch 2001: 14).

3.4. Katalanisch: Eine regionale Minderheitensprache

Bei sprachlichen Minderheiten handelt es sich um eine zahlenmäßig, je nach Kultur und Sprache meist auch sozial unterlegene Anzahl von Personen, die eine andere

²² vgl. *Statuto speciale per la Sardegna* unter http://www.regione.sardegna.it/documenti/1_39_20050318114805.pdf

Sprache als die Mehrheit spricht (vgl. Bär 2004: 39). Der Begriff Minderheit bzw. Sprachminderheit ist allerdings sehr relativ und kann nur im Verhältnis zu einer (sprachlichen) Mehrheit betrachtet werden. „In unserem gegenwärtigen «demokratischen» Denken wird die Mehrheit, mag sie auch nur 51 Prozent betragen, mit dem ganzen Volk gleichgesetzt“ (Mäder 2004: 80). So sollte es nicht verwundern, dass eine Sprache auf einem bestimmten Gebiet zwar Minderheitensprache ist, in einem anderen tatsächlich aber die Sprache einer Mehrheit (vgl. Coulmas 1985: 92, 100).

Das Katalanische weist zwar einige Merkmale einer Minderheitensprache auf, zum Beispiel das praktische Fehlen einsprachiger Personen, die Zugehörigkeit seiner Sprachgebiete zu einem oder mehreren Staaten mit mehrheitlicher Verwendung einer anderen Sprache, oder den fehlenden Gebrauch in bestimmten Bereichen der Gesellschaft.

Trotzdem unterscheidet sich die Sprache von anderen Minderheitensprachen in Europa. Unter den rund 60 autochthonen Regional- und Minderheitensprachen der EU, die von insgesamt 50 Millionen Menschen gesprochen werden, haben nur sechs mehr als eine Million Sprecher. Weiters liegt die Sprecherzahl des Katalanischen mit rund 9 Millionen im Vergleich zu anderen europäischen Staatssprachen im Mittelfeld, vergleichbar mit Griechisch, Tschechisch, Schwedisch oder Ungarisch, und sogar weit vor Sprachen wie Dänisch, Finnisch, Slowakisch, Slowenisch, Lettisch, Litauisch, Estnisch, Irisch oder Maltesisch. Katalanisch positioniert sich bezüglich der Sprecherzahl also weit vor anderen Amts-, Regional- und Minderheitensprachen, u.a. vor den anderen offiziellen Sprachen Spaniens (vgl. <http://europa.eu/languages/servlets/Doc?id=915>; <http://www.caib.es/conselleries/educacio/dgpoling/user/catalaeuropa/alemany/sumarialeman.htm>; Radatz 2008: 35).

Laut Eurobarometer-Umfrage sind, wenig überraschend, die häufigsten Erstsprachen in der EU Nationalsprachen. Dies verdeutlicht die Wirksamkeit der nationalen Sprach-, Bildungs- und Kulturpolitik zugunsten einer Nation und Sprache, obwohl es in Europa eigentlich mehr Minderheitensprachen als Nationalsprachen gibt (vgl. Weber 2004:156, Bär 2004: 38).

Einer der Grundsteine, der die europäischen Mitgliedsstaaten dazu anregt, all ihren Sprachen einen rechtlichen Status zu verleihen, der ihnen vorher nicht zuerkannt

wurde, ist die „Europäische Charta zum Schutz von Regional- und Minderheitensprachen“. Während sich die EU zumindest offiziell für die Erhaltung und Förderung der Regional- und Minderheitensprachen einsetzt, ist der rechtliche Status der Sprachen in den einzelnen Staaten sehr unterschiedlich, und garantiert schon gar nicht für die Möglichkeit des uneingeschränkten Gebrauchs dieser Sprache in einem Staat (vgl. Bär 2004: 40).

„Diejenigen Sprachen, die als Sprachen immerhin wahrgenommen werden (oder deren Sprechern es gelungen ist, diese Wahrnehmung durchzusetzen), die aber nicht Nationalsprachen sind, [...] haben im Rahmen der europäischen Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts eine deutliche Verbesserung ihres Status erfahren“ (Ehlich 2008: 11).

Trotzdem fällt es weiterhin sehr schwer der Mehrheitsgesellschaft den Nutzen von Minderheitensprachen zu vermitteln. Die Sprache der Nation wird oft politisch und gesellschaftliche höher bewertet als die sprachliche und kulturelle Vielfalt durch Minderheiten (vgl. Coulmas 1985: 104). „Minderheiten- und Migrantensprachen [...] werden der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung in der Regel nicht «zugemutet», was Rückwirkungen auf den [relativ] niederen Status dieser Sprachen wie auf die Verfestigung des ‚monolingualen Habitus‘ der Mehrheitsbevölkerung hat“ (Krumm 1999: 117). Die Bereitschaft zur Erweiterung der Sprachenkenntnisse der Mehrheit gegenüber der Minderheit muss deshalb ebenso ausgebaut werden, wie es umgekehrt fast automatisch der Fall ist.

4. Kastilisch

4.1. Zur Verbreitung des Kastilischen

Unter den romanischen Sprachen ist Spanisch bzw. Kastilisch²³ heute mit rund 370 Millionen Sprechern die meist gesprochene Sprache, und liegt nach Chinesisch, Englisch und Hindi auf Platz vier der meist verbreiteten Sprachen der Welt. Spanisch besitzt in insgesamt 21 Staaten den Status der offiziellen Amtssprache. Die größte Ausbreitung der Sprache finden wir aufgrund der Kolonialisierung infolge der Entdeckung Amerikas 1492 auf dem amerikanischen Kontinent. In Afrika ist Spanisch in den nordafrikanischen Exklaven Ceuta und Melilla, in Äquatorial-Guinea, und neben Arabisch in Westsahara Amtssprache. Auf dem asiatischen Kontinent wird Spanisch zum Beispiel auf den Philippinen neben den offiziellen Amtssprachen Englisch und Tagalog als Verkehrssprache gesprochen. In Europa ist das Spanische mit rund 40 Millionen Erstsprechern eine der 23 Amtssprachen der Europäischen Union.²⁴ Es ist jedoch nur in einem Staat, in Spanien, inklusive der Balearen und den Kanarischen Inseln, Amtssprache. In Gibraltar, das zum Vereinigten Königreich gehört, wird Spanisch als Zweitsprache neben dem Englischen gesprochen (vgl. Haarmann 2001: 361; Wesch 2001: 11-13).

Die Ausbreitung des Kastilischen auf der Iberischen Halbinsel und ihrer gleichzeitigen Vormachtstellung gegenüber den anderen romanischen Sprachen *gallego*, *astur-leonés*, *aragonés* und *atalán* bzw. gegenüber dem *euskera*, ist aufgrund der wichtigen politischen und militärischen Funktion, die Kastilien

²³ Zu den unterschiedlichen Begrifflichkeiten vgl. aus sprachenspolitischer Sicht die spanische Verfassung von 1978: „*Artículo 31. El castellano es la lengua española oficial del Estado*“ (<http://www.gva.es/cidaj/cas/c-normas/constitucion.pdf>). Die Bezeichnungen Kastilisch und Spanisch werden gleichwertig in einem Satz verwendet „*«Castellano» y «español» en la misma frase. Más síntesis, imposible*“ (Hernández 1995: 15).

²⁴ Beim EU-Beitritt geben die nationalen Regierungen der Mitgliedsstaat bekannt, welche Sprache(n) sie zur Amtssprache der EU erklären lassen möchten. Meist handelt es sich hierbei um die (ko-)offiziellen Amtssprachen der einzelnen Länder. Vergleicht man die Länder Irland und Spanien, kann die Willkürlichkeit der Regierungen bei der Wahl der Amtssprachen nicht ausgeschlossen werden, wie sonst ist es zu erklären, dass eine offizielle Minderheitensprache mit einer relativ geringen Sprecherzahl wie das Irische offizielle EU-Amtssprache ist, das Katalanische, die meist gesprochene offizielle „Minderheitensprache“ jedoch nicht (vgl. <http://ec.europa.eu/publications/booklets/move/74/de.doc>).

während der *Reconquista* innehat, untrennbar mit der Rückeroberung der Halbinsel verbunden.

Die kastilische Sprache hat ihren Ursprung in den Tälern des östlichen Kantabrischen Gebirges. Im 9. Jahrhundert, während der frühen *Reconquista*, entsteht die Grafschaft Kastilien mit dem politischen und kulturellen Zentrum Burgos. Zunächst handelt es sich um eine Grenzmark des asturianisch leonesischen Königreiches, die mit Hilfe zahlreicher Burgen, so genannter *castillos*, verteidigt wird. Die Sprache entfernt sich jedoch mit der Zeit immer stärker vom sprachlichen Zentrum, dem leonesischen Hof, und trägt heute u.a. die Bezeichnung *castellano*.

Unter Fernando I. wird Kastilien zum Königreich erhoben, von dem aus die *Reconquista* der Iberischen Halbinsel vorangetrieben wird. Durch die Vereinigung des dominierenden Kastilien mit León wird das Königreich Castilla-León zur führenden Macht auf der Halbinsel. Als Sprache des vereinigten Königreichs und als Volkssprache gewinnt Kastilisch besonders im 13. Jahrhundert gegenüber dem Lateinischen immer mehr an Bedeutung. Unter der Herrschaft Alfonso X. (*El Sabio*), 1252 bis 1284, wird das Kastilische durch eine rege Tradition der Texterzeugung, zunächst vorwiegend Übersetzungen, gefördert. Latein hat allerdings gegenüber der Volkssprache noch immer einen großen Vorteil: es besitzt eine kodifizierte Norm und ist aus diesem Grund dem Sprachwandel nicht so sehr ausgesetzt wie das Kastilische.

1492 ist in jeglicher Hinsicht ein bedeutendes Jahr für Spanien und die spanische Sprache. Antonio de Nebrija veröffentlicht seinen Beitrag zur sprachlichen Vereinheitlichung, die *Gramática castellana*. Wenig später soll noch im selben Jahr die Entdeckung Amerikas stattfinden, und sich das Spanische, vom europäischen Festland aus, durch weitere Entdeckungsreisen, Eroberungen und Kolonialisierungen weiter verbreiten. Die unter der Herrschaft der *Reyes Católicos* vorangetriebene Expansion der kastilischen Sprache durchzieht das gesamte 16. Jahrhundert. Unter dem Bourbonenkönig Felipe V. erfolgt 1713/1714 die Gründung der *Real Academia Española*, welche sich für die Normierung der Sprache (Wortschatz, Orthographie und Grammatik) verantwortlich zeigt.

Spätestens mit dem *Real Decreto de Nueva Planta* vom 28. November 1715 kann sich das Kastilische auch als offizielle Sprache durchsetzen. 1931 wird die Sprache, neben den kooffiziellen regionalen Sprachen, laut Verfassung der Zweiten Republik offizielle Sprache Spaniens.

„[E]l establecimiento del castellano como lengua oficial no responde a un proceso de autoafirmación o de ampliación de dominio, sino que surge de la presión en ciernes de otras lenguas peninsulares“ (Ollé zitiert nach Herreras 2006: 37).

Mit der Machtübernahme Francos werden die damalige Verfassung und bereits gültige Autonomiestatute außer Kraft gesetzt. Das Kastilische wird zur alleinigen Sprache des Staates erklärt. Erst mit der Verfassung von 1978 wird die Kooffizialität der anderen Sprachen Spaniens erneut festgeschrieben (vgl. Berschin 1987: 16, 106-111, Lindenbauer 1995: 95-100).

4.1.1. Die spanische Verfassung von 1978

Die politische Dezentralisierung Spaniens führt 1978 zur Gründung eines demokratisch organisierten Rechtsstaates, dem *Estado de las Autonomías*, dessen Einteilung in 17 politisch autonome Regionen (*Comunidades Autónomas*) auf die Verfassung aus dem gleichen Jahr zurückzuführen ist. Die *Comunitat Autònoma de les Illes Balears* ist eine von diesen. „Die Hauptfunktion der Autonomen Gemeinschaften besteht darin, der regionalen Vielfalt, Spaniens politisch-institutionell Rechnung zu tragen“ (Hildenbrand Scheid 2004: 145). Darunter sind sprachlich-kulturelle, geographisch-ökonomische und politisch-historische Besonderheiten zu verstehen, die eine wichtige Komponente des spanischen Regionalismus darstellen (vgl. Hildenbrand Scheid 2004: 145).

Beim Großteil der Regionen handelt es sich um alte Königreiche oder Fürstentümer, doch es gibt auch neue Zusammenschlüsse von Einheiten. In der Verfassung werden zwei verschiedene Autonomieniveaus genannt, bzw. Wege diese zu erreichen. Die Bildung der autonomen Regionen, bzw. der allgemeine Weg, wird durch Artikel 143 geregelt (vgl. <http://www.gva.es/cidaj/cas/c-normas/constitucion.pdf>). Die Verfassung fixiert die Bildung von regionalen Gebietskörperschaften durch einen freien Zusammenschluss von Provinzen, wobei heute sieben der 17 entstandenen Autonomen Regionen aus nur einer Provinz bestehen. Die auszuhandelnden Autonomiestatute sollen weiters Aufschluss darüber gewähren, ob die jeweiligen Regionen über eine reine Dezentralisierung hinaus ebenfalls eine Regionalregierung und ein Parlament als Institutionen der politischen Autonomie erhalten. Ansonsten können die einzelnen Regionen nach einer fünfjährigen Frist die höhere Kompetenzstufe erreichen, die laut Artikel 152

eine Regierung und ein Parlament enthält, bzw. erhalten die Autonomen Gemeinschaften umfangreichere administrative und legislative Kompetenzen. Eine Möglichkeit für die Regionen von vornherein die höhere Autonomiestufe zu erreichen, ist Artikel 151, der eine Ausnahmeregelung darstellt. Allein Andalusien bestreitet neben den *nacionalidades históricas*, Katalonien, Baskenland und Galizien, erfolgreich diesen Weg (vgl. Barrios 2004: 72-74; Hildenbrand Scheid 2004:151).

Bis 1983 konstituieren sich die heutigen 17 Autonomen Gemeinschaften und 1988 erreichen alle das hohe Kompetenzniveau. Alle verfügen somit über Regierungen und Regionalparlamente. Durch den unterschiedlichen Entwicklungsprozess entstehen jedoch auch unterschiedliche Kompetenzprofile, die der Zentralstaat durch eine Vereinheitlichung der verschiedenen Autonomien angleichen möchte. Vor allem Katalonien und das Baskenland, deren Autonomie als desintegrierend eingestuft wird, möchten ihre privilegierte Position beibehalten bzw. ausbauen und drängen immer mehr in Bereiche vor, die bisher nur den Kompetenzen des Staates unterliegen.

Durch die Verfassung von 1978 wird also den Nationalitäten, wobei sich der Begriff auf die Basken, Katalanen und Galicier beschränkt, die sich historisch und sprachlich-kulturell vom übrigen Spanien unterscheiden, und den Regionen das Recht auf Autonomie zugestanden. Trotz der Einteilung in Autonome Regionen mit teilweise sehr weit reichenden Kompetenzen, ist die unauflösliche Einheit der spanischen Nation in Artikel 2 der spanischen Verfassung festgeschrieben: „*La Constitución se fundamenta en la indisoluble unidad de la Nación española, patria común e indivisible de todos los españoles [...]*“ Eine Abspaltung einer Region von Spanien wäre ein Verfassungsbruch, jedoch wird der Grad der Autonomie, welche die einzelnen Regionen erlangen können, in der Verfassung nicht vorgeschrieben, bzw. definiert, oder individualisiert, wenn es weiters heißt: „*y reconoce y garantiza el derecho a la autonomía de las nacionalidades y regiones que la integran y la solidaridad entre todas ellas*“ (<http://www.gva.es/cidaj/cas/c-normas/constitucion.pdf>) (vgl. Bernecker 2001: 221-223).

Artikel 3 der Verfassung regelt den Gebrauch der Sprachen in Spanien:

„Artículo 3

El castellano es la lengua española oficial del Estado. Todos los españoles tienen el deber de conocerla y el derecho de usarla.

Las demás lenguas españolas serán también oficiales en las respectivas Comunidades Autónomas de acuerdo con sus Estatutos.

La riqueza de las distintas modalidades lingüísticas de España es un patrimonio cultural que será objeto de especial respeto y protección“ (<http://www.gva.es/cidaj/cas/c-normas/constitucion.pdf>).

Neben dem Kastilischen werden nach Ende des Franquismus erstmals wieder andere Sprachen offiziell anerkannt. „*Las demás lenguas*“ werden allerdings weder namentlich genannt, noch in Zahlen angeführt und können nur in den jeweiligen Regionen kooffiziell sein.

Weiters wird ebenso unpräzise unterschieden zwischen „*lenguas*“ und „*modalidades lingüísticas*“. Wie bereits zuvor, werden keine Namen spanischer Modalitäten dezidiert genannt, und schon gar nicht ist von deren Kooffizialität die Rede. Dies bedeutet, dass „*lenguas*“ offiziell sein können und „*modalidades lingüísticas*“ nur von „*respeto*“ und „*protección*“ profitieren können, ohne dass jedoch rechtlich ausformuliert wird, was dies konkret bedeutet.

Was sich zunächst als pluralistischer und liberaler Ansatz darstellt, formt zugleich Unsicherheit und wird rechtlich auf die jeweiligen Autonomiestatute der Regionen verlagert (vgl. Bierbach 2000: 17-19). Um diesem Zustand entgegenzuwirken, ist eine andere Möglichkeit, „*que la Constitución española atribuyese a todas el carácter de lenguas oficiales del Estado español, añadiendo a renglón seguido que su uso oficial estaría regulado por los estatutos de autonomía de las distintas comunidades*“ (Siguan 2005: 183).

In Bezug auf das Katalanische, ist die Sprache laut den jeweiligen Statuten dem Kastilischen in der *Comunitat de Catalunya* und der *Comunitat de les Illes Balears*, sowie unter anderer Bezeichnung in der *Comunitat Valenciana*, gleichgestellt. Dies gilt jedoch nicht für die übrigen Regionen in Spanien. Verlässt ein Katalanischsprecher die oben genannten Regionen, gelten diese Rechte nicht mehr, und er muss sich sprachlich anpassen. Hingegen kann ein

Kastilischsprecher den Gebrauch seiner Sprache im gesamten spanischen Staat auf Grundlage der spanischen Verfassung einfordern (vgl. Kremnitz 2004: 126). Die Nationalsprache ist außerdem meist Gegenstand von (verpflichtenden) Sprachkursen. Auf ihre Kenntnissicherung wird von staatlicher Seite großer Wert gelegt. Dieses Engagement sollte von politischer Seite ebenso den kooffiziellen Sprachen entgegengebracht werden. Die Verfassung fordert jedoch keineswegs die Kenntnis einer Regionalsprache ein und so obliegt es den Autonomen Regierungen, für die Verbreitung ihrer Sprachen zu sorgen (vgl. Artikel 148.17.).

Der Verfassungstext und das betreffende Autonomiestatut stellen für viele Beteiligte auf beiden Seiten nur eine Kompromisslösungen dar. Erst wenn die Kastilischsprachigen die Sprecher spanischer Regionalsprachen nicht mehr als eigenwillige Nationalisten abstempeln, und deren Sprecher das Kastilische nicht mehr als übermächtige Sprache der Unterdrückung wahrnehmen, kann der *Estado de las Autonomías* funktionieren (vgl. Brumme 1993: 453).

5. Deutsch

5.1. Zur Verbreitung des Deutschen

Die deutsche Sprache liegt auf Platz 12 der meist gesprochenen Sprachen der Welt. Chinesisch, Englisch, Hindi und Spanisch belegen Platz eins bis vier. Weltweit beträgt die Zahl der deutschsprachigen Erstsprecher Schätzungen zu Folge etwa 100 Millionen Sprecher (vgl. Haarmann 2001: 104). So gehört Deutsch zwar nicht zu den ganz großen Weltsprachen, es spielt jedoch vor allem in Europa eine nicht unbedeutende Rolle und ist neben Englisch und Französisch eine der Arbeitssprachen der EU (vgl. http://ec.europa.eu/education/languages/languages-of-europe/doc135_de.htm).²⁵

Innerhalb der Europäischen Union, inklusive der Schweiz und Liechtenstein, ist Deutsch mit etwa 90 Millionen Sprechern, das sind rund 18% der europäischen Bürger, die meist gesprochene Erstsprache. Mit 14% Fremdsprachenlernern liegt sie hinter Englisch und mit Abstand vor Französisch auf Platz zwei der meist gelernten Sprachen der EU. Insgesamt sprechen rund 32% aller EU-Bürger Deutsch als Erst- oder Fremdsprache. Ist Deutsch vor der EU-Erweiterung nur als Erstsprache stark, so steigt seine Bedeutung als Fremdsprache, vor allem dank der osteuropäischen Mitgliedsstaaten, innerhalb der EU-27 stark an. „Die neuen EU-Mitglieder [...] zeigen gegenüber der in Westeuropa dominierenden Fixierung auf Englisch eine verstärkte Nachfrage nach Deutsch sowie insgesamt eine stärkere «Kultur der Mehrsprachigkeit»“ (Krumm 2004: 168).

Im Vergleich dazu steht Englisch mit 13% Erstsprechern und 38% Fremdsprachenlernern (insgesamt 51%) an erster Stelle, Französisch mit 12% Erstsprechern und 14% Fremdsprachenlernern (insgesamt 26%) an dritter Stelle. 9% aller EU-Bürger lernen Spanisch als Erstsprache, 6% der Europäer lernen es als Fremdsprache (insgesamt 15%). Zusammen mit den Fremdsprachenlernern ist somit Englisch die am meisten gesprochene Sprache der Europäischen Union. „Die

²⁵ Deutsch ist neben Französisch, Italienisch und Niederländisch ursprünglich eine der führenden Amts- und Arbeitssprachen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Im Zuge der Erweiterung werden die Arbeitssprachen reduziert. Vor allem seit dem Beitritt Großbritanniens spielt das Deutsche als Arbeitssprache keine wirklich entscheidende Rolle mehr. Dafür ist allerdings auch die zurückhaltende deutsche Sprachpolitik infolge des Zweiten Weltkrieges verantwortlich, dessen Auswirkungen auf die deutsche Sprache noch heute spürbar sind (vgl. Meyer 2006: 146-147).

schwächere Stellung von Deutsch als Fremdsprache [...] ist [...], zumindest teilweise, durch die weitgehende Beschränktheit von Deutsch als Muttersprache auf Europa [bedingt]“ (Ammon: 1991: 70). (vgl. Glück 2002: 9-23, http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_243_sum_de.pdf).

Das Sprachzentrum des Deutschen liegt in der Mitte Europas. In insgesamt 7 Ländern, Deutschland, Österreich, Luxemburg, Belgien, und Italien, sowie in den Nicht-EU-Ländern Schweiz und Liechtenstein, besitzt die Sprache den Status der offiziellen bzw. kooffiziellen Amtssprache in den jeweiligen Regionen. Durch ihre Lage verfügen die deutschsprachigen Länder über die meisten Grenzen zu anderssprachigen Staaten in Europa und so werden den deutschen Sprachgruppen in Frankreich, Dänemark, Polen, Rumänien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei zumindest gewisse Minderheitensprachrechte zugebilligt (vgl. Ehlich 2008: 15; Kremnitz 1997: 17-20). Außerhalb Europas gibt es vor allem in Namibia, Russland, Nord- und Südamerika eine mehr oder weniger große Anzahl von Deutschsprechern.²⁶

Deutsch ist eine plurizentrische Sprache. Das bedeutet, dass es eine Sprache mit mehreren nationalen Zentren und ebenso kodifizierten unterschiedlichen Standardvarietäten ist, die in den jeweiligen Staaten gültig sind. Im Fall der deutschen Sprache sind dies die Standardvarietäten der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz.

Nicht jeder Staat, in dem eine Varietät des Deutschen gesprochen wird, verfügt somit über eine eigene Standardvarietät. Dies ist nur dann der Fall, wenn sprachliche Besonderheiten amtlich und verbindlich, z.B. in normativen Grammatiken und Wörterbüchern, festgeschrieben werden. In den anderen Staaten, in denen Deutsch den Status der Amts- oder Minderheitensprache besitzt, die jedoch nicht über einen eigenen offiziellen Standard verfügen, ist meist eine der offiziellen Standardvarietäten mit geringfügigen regionalen Abweichungen gebräuchlich. So lässt sich wohl sagen, dass in Luxemburg und in Belgien eher die bundesdeutsche Standardvarietät vorherrscht, in Liechtenstein eher die Schweizer

²⁶ Namibia ist hierbei besonders hervorzuheben, da Deutsch neben Afrikaans und Englisch in der damaligen Kolonie Deutsch Südwest Afrika während der Zeit der Apartheid von 1984 bis zur Unabhängigkeit Namibias im Jahr 1990 Amtssprache ist. Danach wird Englisch zur alleinigen offiziellen Amtssprache erklärt (vgl. Haarmann 2001: 104-105; http://www.az.com.na/fileadmin/pdf/2007/deutsch_in_namibia_2007_07_18.pdf).

und in Südtirol eher die österreichische Standardvarietät (vgl. Ammon 1991²: 17-18).

5.1.1. Zum Status des Deutschen

Der Status des Deutschen in der deutschen „Amtssprachenregion“ soll im Folgenden ausführlicher vorgestellt werden (Ammon 1991²: 16).

In der Bundesrepublik Deutschland ist Deutsch nicht im Grundgesetz festgeschrieben, in mehreren Gesetzesparagrafen wird Deutsch aber als Amtssprache bezeichnet. Auf Bundesebene gibt es deshalb allerdings keine Zuständigkeiten bzw. übernimmt mit Ausnahme der Außenkulturpolitik der Bund keine Maßnahmen in Bezug auf sprachpolitische Fragen, sodass sich „jedes der 16 Länder naturgemäß fragt, wieso gerade bei ihm eine besondere Verantwortung und damit besondere Kosten für die deutsche Sprache lokalisiert sein könnten“ (Ehlich 2004: 132). Bei all den politischen Debatten für oder wider einer Aufnahme des Deutschen in das Grundgesetzbuch wird allerdings vergessen, dass es nicht nur um den Beschluss von Sprachgesetzen geht, sondern auch um eine Klärung der sprachpolitischen Zuständigkeiten, und somit um eine allgemeine und effiziente nationale und internationale Förderungspolitik des Deutschen (vgl. Ehlich 2004: 132).²⁷

Die Zuständigkeits- und Politiklosigkeit im Zusammenhang mit der deutschen Sprache, ist eine der Folgen des Zweiten Weltkriegs. Dass der zurückhaltende Umgang und die, wenn überhaupt vorhandene, vorsichtige Bewerbung des Deutschen im Ausland auf lange Sicht der Sprache und ihrem Erwerb nicht immer förderlich ist, spürt die deutsche Sprache noch heute (vgl. Ehlich 2008: 16-17).²⁸

Bemühungen zur Förderung der Verwendung und Verbreitung werden sogar von deutschsprachigen Politikern selbst Steine in den Weg gelegt. „Es wäre erstrebenswert, würden alle nur noch auf Englisch verhandeln“, natürlich nur „aus

²⁷ Vgl. *Süddeutsche Zeitung* 03.12.2008 „Deutsch ins Grundgesetz“ unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/247/449970/text/>.

²⁸ Deshalb ist es umso wichtiger, wenn zunächst einmal die sprachpolitische Einstellung deutscher Politiker eine Veränderung erfährt, und diese versuchen, der europäischen Anglisierung entgegenzusteuern, indem sie sich für die Verwendung und Vermittlung ihrer Sprache einsetzen. Vgl. *Presse* 31.01.2007 „EU-Vorsitz: Berlin drängt seine Sprache in die EU“ unter <http://diepresse.com/home/politik/eu/55649/index.do?from=suche.intern.portal> oder *Die Welt* 25.02.2010 „Warum Deutsch in der EU diskriminiert wird“ unter <http://www.welt.de/kultur/article6544187/Warum-Deutsch-in-der-EU-diskriminiert-wird.html>.

Gründen der Sparsamkeit und Effektivität“, meint z.B. ein Beamter vom österreichischen Außenministerium (<http://diepresse.com/home/politik/eu/55649/index.do?from=suche.intern.portal>).

Dass in Europa und weltweit meist ein auf den amerikanischen Varietäten basierendes *Bad Simple English* (BSE) gesprochen wird, wird dabei offensichtlich verdrängt (vgl. Meyer 2006: 139-143).

Solange einerseits die Politik selbst nicht für die Mehrsprachigkeit in Europa eintritt, und andererseits die Bewerbung, das Erlernen und die Verwendung anderer Sprachen als des Englischen von vielen in der Bevölkerung als Konsequenz der mangelnden Englischkompetenz der Politiker interpretiert werden, muss noch viel sprachenpolitische Aufklärungsarbeit geleistet werden, bis Initiativen nicht nur in der Politik selbst, sondern auch in der Bevölkerung Fuß fassen.²⁹ „Der Rangunterschied zwischen den Sprachen zeigt sich nicht nur in den Sprachnöten deutscher Politiker, sondern auch in der Sprachwahl und den Sprachkenntnissen ihrer EU-Kollegen“ (<http://www.welt.de/kultur/article6544187/Warum-Deutsch-in-der-EU-diskriminiert-wird.html>).

In Österreich ist die „deutsche Sprache“ in Artikel 8 des Bundes-Verfassungsgesetzes aus dem Jahr 1920 ohne nähere Spezifizierung als Staatssprache der Republik festgeschrieben (vgl. <http://bka.gv.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4780>). Neben der österreichischen Varietät des Deutschen sind laut Verfassung bzw. auf Grundlage des Volksgruppengesetzes sowohl Ungarisch, Slowenisch, Burgenlandkroatisch, Tschechisch, Slowakisch, Romani und die österreichische Gebärdensprache offiziell anerkannte Minderheitensprachen (vgl. Kremnitz 1997: 19, Haarmann 2001: 104).³⁰

In der Schweiz ist Deutsch neben Französisch, Italienisch und Rätoromanisch in Artikel 4 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft als Landessprache festgeschrieben (vgl. <http://www.admin.ch/ch/d/sr/1/101.de.pdf>).

²⁹ Weiterführende Literatur siehe *Der Standard* 22.03.2010 „Westerwelle und Spindelegger kämpfen für die deutsche Sprache“ unter <http://derstandard.at/1269045672124/Lobbying-Westerwelle-und-Spindelegger-kaempfen-fuer-die-deutsche-Sprache>

³⁰ Weiterführende Literatur siehe Wiesinger, Peter 2008: *Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte*.

Die drei erstgenannten Sprachen sind offizielle „Amtssprachen des Bundes“, das Rätoromanische ist nur bei der Kommunikation mit dessen Sprechern Amtssprache (vgl. Artikel 70). Obwohl die Schweiz offiziell mehrsprachig ist, sind Gewichtung und Bedeutung der einzelnen Sprachen in den spezifischen Regionen sehr unterschiedlich.

Wie die österreichische Standardvarietät ist auch das Schweizer Hochdeutsch normiert. Im Alltag ist jedoch die Verwendung von Schwyzerdütsch, einer Varietät des Schweizer Hochdeutsch vorherrschend (vgl. Siguan 2005: 79-82).

Im Großherzogtum Luxemburg ist Deutsch gemeinsam mit Französisch und Lëtzebuergesch Amtssprache. 1984 wird ein Gesetz erlassen, das erstmals auch Lëtzebuergesch, die Sprache des täglichen Lebens, offiziell als Amtssprache anerkennt, wodurch sich Luxemburg offiziell zur Dreisprachigkeit bekennt.³¹

Im Fürstentum Liechtenstein ist Deutsch laut Artikel 6 der Verfassung aus dem Jahr 1921 die alleinige offizielle Amtssprache (vgl. <http://www.liechtenstein.li/pdf-fl-staat-verfassung-sept2003.pdf>).

Auch in Belgien ist Deutsch neben Niederländisch und Französisch laut Verfassung Amtssprache (vgl. Artikel 2, 4 und 30 unter http://www.senate.be/deutsch/const_de.html). Ähnlich wie im Fall der Schweiz, könnte durchaus die Meinung vertreten werden, dass Deutsch in Belgien nationale Amtssprache ist. Gleichzeitig werden die spezifischen Sprachgruppen jedoch in den jeweiligen Sprachgebieten eingegrenzt, wonach Deutsch eigentlich nur als regionale Amtssprache, bzw. im Vergleich zum Französischen als Minderheitensprache, angesehen werden kann (vgl. Ammon 1991: 74; Siguan 2005: 82-84).

³¹ „Lëtzeburgisch ist nicht nur Amtssprache Luxemburgs, sondern auch Nationalsprache dieses Landes, das sprachliche Symbol seiner nationalen Identität. Für diese Funktion wären Deutsch oder Französisch als gleichzeitige Sprachen bedeutend größerer Nachbarstaaten sicher weit weniger geeignet“ (Ammon: 1991²: 15). Wahrscheinlich aufgrund der Erfahrungen während des Zweiten Weltkrieges, legt die luxemburgische Sprachenpolitik besonderen Wert darauf, dass Lëtzebuergesch als selbständige Sprache anerkannt wird, weshalb versucht wird, die Sprache deutlich von deutschen Standardvarietäten abzuheben. Ebenso könnte Lëtzebuergesch eine weitere deutsche Standardvarietät mit spezifischen Besonderheiten dieses Sprachenzentrums sein (vgl. Ammon 1991²: 26-27).

Die Spanne des Status der Regional- und Minderheitensprache Deutsch reicht von einer alle Bereiche umfassenden rechtlichen Gleichstellung als kooffizielle Amtssprache in der Region Trentino - Alto Adige/Südtirol in Italien bis zur eher unbedeutenden Anerkennung als staatliches Erbe in Frankreich (vgl. Bär 2004: 40-42). In den übrigen Staaten (Dänemark, Polen, Rumänien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei) werden deutschen Sprachgruppen zumindest gewisse Minderheitensprachrechte zugebilligt.

Die Stellung des Deutschen in Europa als (ko-)offizielle Amts- bzw. Staatssprache, sowie die weitgehende Anerkennung als Minderheitensprache, geben der deutschen Sprache insgesamt einen relativ gut abgesicherten rechtlichen Status. Die fehlende Anerkennung des Deutschen als offizielle Sprache in Deutschland selbst, stellt jedoch mitunter ein Hindernis bei der Bewerbung der Sprache und deren Verbreitung dar, da dadurch nur bedingt eine effektive und einheitliche Sprachpolitik möglich ist.

6. Mehrsprachigkeit als Mehrwert

6.1. Gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit

Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit bezeichnet eine Situation, in welcher zwei oder mehr Sprachen in einer Gesellschaft in Kontakt stehen, da ihre Sprecher verschiedene Sprachen oder Varietäten als Kommunikationsmittel zur Verfügung haben.³² So gibt es z.B. in jedem europäischen Staat Minderheiten, die eine Sprache, welche nicht offizielle Staatssprache ist, als Erstsprache sprechen.

Gesellschaftliches Auftreten von Mehrsprachigkeit bedeutet aber nicht, dass alle Sprecher alle Sprachen beherrschen, bzw. dass alle Sprecher sich in mehreren Sprachen gleich gut verständigen können. Je mehr Sprachen in einer Gesellschaft gesprochen werden, desto unmöglicher wird es, dass einzelne Sprecher alle beherrschen, was das sprachliche Konfliktpotential ungleich erhöht (vgl. Czernilofsky 2002: 386).

„[P]or mucho que aumente la competencia lingüística [...], siempre el número de las lenguas en presencia y en contacto será mayor que el número de las lenguas que normalmente un individuo puede conocer, lo cual significa que seguirán estando en contacto personas que tendrán dificultades para comunicarse verbalmente entre sí“ (Siguan 2005: 220).

Das Vorkommen mehrerer Sprachen in einer Gesellschaft wird nicht immer positiv bewertet. Unverständnis und Missverständnisse führen in vielen Fällen zu Problemen oder schwerwiegenden Konflikten innerhalb einer Gesellschaft oder Gruppe. Umso wichtiger ist deshalb eine breite individuelle Mehrsprachigkeit innerhalb einer Gesellschaft, um ein gegenseitiges Verstehen und Verständnis zu ermöglichen.

„[S]on precisamente los bilingües, porque están familiarizados con varias lenguas, los que pueden situarse por encima de los conflictos entre los que las hablan y abrir así caminos de entendimiento mutuo“ (Siguan 2001: 357).

³² Eine spezifische Form der Mehrsprachigkeit findet sich somit auch bei „einsprachigen“ Personen: *„[I]ncluso el monolingüe posee varios registros o modalidades de una misma lengua que utiliza según las situaciones en las que se encuentra y los interlocutores a los que se dirige. De manera que la propiedad, a primera vista tan sorprendente, del bilingüe de poseer un doble sistema lingüístico y de pasar de uno a otro sin dificultad en alguna medida también la presenta el monolingüe“ (Siguan 2001: 31).*

Individuelle Mehrsprachigkeit bezeichnet eine Person, die über Kenntnisse mehrerer Sprachen verfügt und diese zur Kommunikation mit anderen verwenden kann. Dabei kann ein mehrsprachiger Sprecher in jeder einzelnen Kommunikationssituation, bewusst oder unbewusst geleitet vom gesellschaftlichen Sprachgebrauch, zwischen den einzelnen Sprachen wählen. Mit seinen ganz spezifischen Eigenschaften macht er von seinen Sprachkenntnissen einen situationsbedingten, strategischen Gebrauch (vgl. Siguan 2001: 33, 163, 166).

„Die Existenz [...] von strategischem Gebrauch der sprachlichen Kompetenz, wird zu einer Grundtatsache der Kommunikation und des Verhaltens von Sprechern in modernen Gesellschaften überhaupt“ (Kremnitz 1994: 37).

Das Kompetenzniveau der Sprecher in den einzelnen Sprachen ist meist sehr unterschiedlich, sodass ihr Sprachgebrauch eine ebenso unterschiedliche Funktion der Sprachen in der Gesellschaft zur Folge hat. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass einerseits die Funktion der Sprachen die Sprachkompetenz der Sprecher bedingt, andererseits die Funktion einer Sprache in einer Gesellschaft von der sprachlichen Kompetenz der Sprecher abhängig ist. Die sprachliche Kompetenz und somit auch die Funktion einer Sprache sind hierbei einem stetigen Wandel unterworfen.

In diesem Zusammenhang steht der Terminus *Diglossie*. In ihrer Grundbedeutung beschreibt die griechische Bezeichnung, gleichsam wie der lateinische Ausdruck *Bilinguismus*, das Phänomen der *Zweisprachigkeit*. Heute steht sie für das Verhalten einzelner mehrsprachiger Sprecher in unterschiedlichen Kommunikationssituationen. Diglossie bezeichnet allerdings nicht nur eine „funktionell differenzierte Verwendung von zwei (oder mehreren) sprachlichen Varietäten in einer Gesellschaft“, sondern impliziert gleichzeitig einen potentiellen sprachlichen Konflikt innerhalb einer mehrsprachigen Gesellschaft (Kremnitz: 1994: 32-33).

Der unterschiedliche Sprachgebrauch mehrsprachiger Sprecher und die gleichzeitige Bewertung durch die Gesellschaft machen es notwendig, zwischen dominanten und dominierten Sprachen bzw. Sprechern zu differenzieren. Durch diese sprachliche Hierarchie kann sich eine individuelle bzw. gesellschaftliche

sprachliche Konfliktsituation entwickeln (vgl. Kremnitz 1994: 27-39, Kremnitz: 1997: 29).

„Al lado de las actitudes de los hablantes de las lenguas socialmente más débiles hay que situar las de los hablantes de las lenguas más fuertes. En principio su actitud puede calificarse de tranquila superioridad, que les lleva a dar por supuesto que en cualquier situación comunicativa su lengua será la preferida y por tanto no necesita esforzarse en adquirir la otra“ (Siguan 2001: 164-165).

Wenn Sprecher dominierter Sprachen durch soziale Umstände von Sprechern dominanter Sprachen indirekt oder direkt dazu veranlasst werden, mehrheitlich eine andere Sprache als ihre Erstsprache zu verwenden, sodass diese aufgrund von sozialen Zwängen zur Erstsprache wird, steigt das Konfliktpotential stark an.

Beachtet man, dass eine Vielzahl von sprachlichen Kontakten zwischen Personen stattfindet, welche die Sprache des anderen nur begrenzt beherrschen, ist es allerdings interessant, festzustellen, dass wenn das Verlangen oder die Notwendigkeit zu kommunizieren vorhanden sind, sogar ein minimaler Gebrauch der Sprache des anderen eine mehr oder weniger funktionierende Kommunikation durch ein näherungsweise Verstehen ermöglicht. In diesem Zusammenhang stehen auch Sprecher verwandter Sprachen, wie z.B. des Kastilischen und Katalanischen.

Die Tatsache mehrsprachig zu sein, stellt an sich noch kein Problem dar, erst die soziale und politische Bedeutung der verschiedenen Sprachen einer Person können die Situation problematisieren (vgl. Siguan 2001: 168, 333; Siguan 2005: 112, 115).

„Una sociedad con lenguas diferentes, igual que una persona bilingüe, puede funcionar sin problemas en la medida en la que los que la componen tengan la impresión de que la pertenencia a esta sociedad tiene valores superiores a los que representan las diferencias que establecen las lenguas“ (Siguan 2005: 115).

Dabei hängt vor allem die Zukunft kleinerer bzw. dominierter Sprachen stark von der „Achtung der Menschlichkeit des Nächsten, des Anderen und des Bedürfnisses und der Sehnsucht danach, sie mit ihm zu teilen [ab]. Unter anderem – und vor allem – durch seine Sprache“ (Cink 1998: 51). Nur eine gelebte Mehrsprachigkeit, das Erlernen von mehreren verschiedenen Sprachen, egal ob Mehrheits- oder Minderheitensprache, können zum besseren Verständnis in einer mehrsprachigen

Gesellschaft führen. Kommunikation funktioniert aber nur dann, wenn Verstehen auch ein Verstehenwollen impliziert. Deshalb muss nicht nur die Bereitschaft zur Erweiterung von Sprachkenntnissen, sondern gleichzeitig auch die Offenheit gegenüber der Andersartigkeit gefördert werden, um sprachliche, aber auch soziale Konflikte reduzieren zu können (vgl. Bär 2004: 26).

An dieser Stelle ist eine Sprachenpolitik gefordert, die sich gezielt für das Erlernen von mehreren anderen Sprachen einsetzt, und die entsprechenden Voraussetzungen dafür schafft, um das Miteinander auf der Grundlage des gegenseitigen Verständnisses, im wahrsten Sinne des Wortes, zu ermöglichen.

6.2. Status, Prestige, Gebrauchswert

Der Status, also die rechtliche Situation einer Sprache, das Prestige, also die Bewertung einer Sprache durch die Gesellschaft, und der Gebrauchswert, also die tatsächliche kommunikative Situation bzw. Verwendung einer Sprache, spielen für die Sprachwahl eine nicht unbedeutende Rolle. Der Status von Sprachen kann sehr unterschiedliche Formen annehmen, sodass sich die rechtliche Situation von Sprachen als sehr relativ erweist (vgl. Kremnitz 2004: 121, 126).

Werden in einer Gesellschaft mehrere Sprachen gesprochen, werden diese von der Gesellschaft bewusst oder unbewusst bewertet. Sprachen erhalten somit in der Gesellschaft ein bestimmtes Prestige. „Wenn ein Staat nicht von größeren Spannungen durchzogen ist, werden sich Prestige und Status von Sprachen aneinander annähern“ (Kremnitz 2004: 129). Wichtige Faktoren, die zum Prestige einer Sprache beitragen, sind zum einen die Anzahl der Sprecher in einer Gesellschaft, die Tatsache, ob die Sprache eine anerkannte Referenznorm besitzt und sicherlich auch der symbolische Wert einer Sprache. Das Prestige einer Sprache ist jedoch „in hohem Maße ein ideologisch belegter Wert [...], der oft wenig mit den realen Kommunikationsbedingungen zu tun hat“ (Kremnitz 2004: 131).

Da, wie sich zeigt, Status und Prestige einer Sprache sehr relative Faktoren sind, gewinnt der Faktor des Gebrauchswertes bei der Sprachwahl an Bedeutung.

„Je mehr Gewicht eine Sprache hat, desto mehr wächst ihr zu, oder umgekehrt: je geringer die gesamtgesellschaftliche Bedeutung einer Sprache ist, desto geringer ist die Bereitschaft von Sprechern anderer Sprachen, sie als Fremdsprache zu lernen. Ihre Muttersprecher sind aber praktisch zur Zweisprachigkeit gezwungen“ (Coulmas: 1985: 99).

Der Gebrauchswert ist jedoch nicht nur von der kommunikativen Situation, der Möglichkeit eine Sprache in einer bestimmten Situation zur Verständigung anwenden zu können, sondern auch von den jeweiligen Sprachkenntnissen der einzelnen Personen abhängig, sind diese nicht ausreichend, bleibt es meist nur bei der Möglichkeit eine Sprache sprechen bzw. verstehen zu können (vgl Kremnitz 2004: 131). Vor allem bei Sprechern von Minderheitensprachen bzw. bei Migranten, die über eine andere Erstsprache als die offizielle Amtssprache verfügen, kommt es häufig zu sprachlichen Unsicherheiten, die einer Verwendung der Sprachkenntnisse im Wege stehen bzw. sie sogar verhindern.

6.3. Kultur, Identität, Sprache

Versteht man Kultur als ein System von Normen, Werten und Symbolen, so ist

„«Kultur [...] ein universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und definiert deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft.» Damit ist Kultur «die kollektive Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe oder Kategorie von Menschen von einer anderen unterscheidet.»“ (Hofstede 1993: 19, zitiert nach <http://www.stk.tu-darmstadt.de/edaf/sowi/interkom.pdf>)

Mittels Sprache lassen sich Individuen zu einem bestimmten Kulturkreis zuordnen. In diesem Zusammenhang steht der Begriff der kollektiven Identität. Wie bei der individuellen Identität, macht sich die kollektive Identität noch viel stärker an ganz bestimmten, gleichzeitig aber auch willkürlichen, unterschiedlichen Merkmalen fest. Kollektive Identität hat sehr stark mit Abgrenzung von anderen Gruppen zu tun, bei der es meistens zu einer Ab- oder Aufwertung der anderen kommt. „Sobald wir eine bestimmte Sprache oder Sprachvarietät verwenden, gliedern wir uns in die Gruppe ihrer Sprecher ein, grenzen uns aber zugleich von allen anderen Gruppen ab“ (Kremnitz 1997: 25).

Kommunikationsgemeinschaften, bei denen Sprache als identitätsstiftendes Merkmal herangezogen wird, können sehr unterschiedlich groß sein, von kleinen lokalen Sprachgruppen bis zu großen Sprachgemeinschaften. Diese müssen nicht unbedingt dieselbe Einzelsprache sprechen. Aufgrund der Ähnlichkeit von Sprachen ist allerdings eine Kommunikation bzw. ein näherungsweise Verstehen

zwischen den Angehörigen verschiedener Sprechergruppen möglich, wie z.B. bei Sprechern romanischer Sprachen (vgl. Kremnitz 2004: 86-89).

Durch den relativ hohen Grad an Autonomie und Eigenständigkeit der spanischen Regionen besteht als Gegenbewegung zum *Franquismo* und seiner Politik der Einheitskultur und –sprache, jedoch die Gefahr von konkurrierenden Kultur- und Identitätsmanifestationen der einzelnen Regionen, die zur Abgrenzung untereinander, mehr auf sprachlichen und kulturellen Unterschieden als auf Gemeinsamkeiten beharren, wie es heute besonders in der Region València der Fall ist (vgl. Barro 1998: 433). In der Präambel des balearischen Autonomiestatuts heißt es hingegen z.B.: „*La llengua catalana, propia de les Illes Balears, i la nostra cultura i tradicions són uns elements identificadors de la nostra societat i, en conseqüència, són elements vertebradors de la nostra identitat*“ (http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.ca.pdf). Die katalanische Sprache und Kultur werden auf den Balearen offiziell als identitätsstiftende Elemente der balearischen Gesellschaft herangezogen. In Folge dessen nehmen daher auch die Vermittlung und Verbreitung der Sprache und Kultur offiziell einen hohen Stellenwert ein.

„Der moderne europäische Staat [...] versucht, die beiden Kriterien der Kommunikationsgemeinschaft und der staatlichen Zugehörigkeit unauflöslich zu verknüpfen und sie zu den ausschlaggebenden für die kollektiven Identitäten zu machen. Weil die sprachliche Gemeinsamkeit in Wirklichkeit nicht vorhanden ist oder sich allenfalls als ein loses Nebeneinander von Varietäten zeigt, muss sie zum einen innerhalb der «staatstragenden» Sprachgruppe durchgesetzt werden – das geschieht immer stärker durch das Instrument Schule –; in anderen Sprachen sich bewegende Gruppen werden einem zunehmenden Assimilationsdruck ausgesetzt“ (Kremnitz 2004: 91-92).

Werden Sprachen und ihre Vermittlung und Verbreitung aber nur auf (ko-)offizielle Amtssprachen reduziert, bleibt „die identitätsstiftende Funktion der Sprache fast ausschließlich auf [...] Nationalsprachen beschränkt“, was unweigerlich zu einem großen Identitätskonflikt bei Sprechern von Migrantensprachen führt (Weber 2004: 155). Zur Konfliktminimierung ist es unumgänglich, eine Vielzahl von Sprachen, Kulturen und Identitäten wahrzunehmen und anzuerkennen. Dies gilt für die kollektive wie auch für die individuelle Identität, die „unterschiedliche, miteinander konkurrierende oder sogar einander widersprechende Identitäten in einem Kopfe [...] meistern“ muss (Limbach 2006: 31).

Eine Gesellschaft vieler Sprachen, Identitäten und Kulturen ist für viele Spanier sicher noch keine gelebte Wirklichkeit, es ist jedoch festzustellen, dass eine Mehrfachidentifikation in vielen Regionen zunimmt (vgl. Barro 1998: 434).

„Spanien [hat sich] von einem Auswanderungs- in ein Einwanderungsland entwickelt, das sich schwer tut, das Interesse fremder Menschen für seine Arbeitsplätze, seinen Grund und Boden und seine Kultur richtig einzuschätzen und zu kanalisieren. Neue Anstrengungen gerade im kulturellen Bereich sind vonnöten, um das Land in seiner regionalen Vielfalt und mit seiner das Fremde weitgehend ignorierenden Vergangenheit auf die neue Situation einzustellen und es kompetent zu machen für eine Zeit, in der die physische Mobilität der Menschen sich noch steigern wird, in der aber auch die kulturelle Disponiertheit so gestaltet werden mu[ss], da[ss] der Umgang mit dem Fremden für beide Seiten erfolgreich und befriedigend verlaufen kann. Im Bildungswesen (Fremdsprachenunterricht usw.) wird man größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die jungen Spanierinnen und Spanier besser für neue Arbeitsmärkte und eine veränderte Position des Landes an der Schnittstelle zwischen Nord und Süd vorzubereiten“ (Barro 1998: 454).

Trotz vermehrter Sprachkenntnisse darf nicht vergessen werden, dass jede Sprache zunächst Identitätssymbol eines Individuums und einer Gruppe ist, und zum Ausdruck einer spezifischen Kultur dient. Die Kenntnis der Sprache des anderen ist keine Garantie für gegenseitiges Verständnis und Respekt für die jeweilige Kultur (vgl. Siguan 2005: 220). Hier ist zunächst „[d]ie feste ideelle Verankerung in der eigenen Kultur unabdingbare Voraussetzung dafür, dass man überhaupt auf den anderen zugehen“ und seine Kultur akzeptieren kann (Cichon 2006: 181). Allein über entsprechende Sprachkenntnisse zu verfügen, kann demnach auch nicht mit Integration gleichgesetzt werden.

7. Die mediterrane Sprachinsel Mallorca

7.1. Katalanisch und Kastilisch: Zwei Sprachen – doppelte Chancen

2007 sind auf der Insel Mallorca rund 815.000 Personen im Melderegister verzeichnet. Rund 185.000 stammen laut dieser Zählung aus anderen spanischen *Comunidades Autónomas*. Das bedeutet, dass rund ein Viertel der Bewohner von der spanischen Halbinsel kommt. Werden zu diesen noch die rund 45.700 vorwiegend aus Lateinamerika stammenden Migranten gezählt, hat bereits rund ein Drittel der mallorquinischen Bevölkerung Kastilisch als Erstsprache (vgl. <http://www.ibestat.cat/ibestat/page?f=default&p=publicaciones>). Werden hierzu nun noch Kinder von Migranten, die in zweiter oder dritter Generation auf der Insel geboren wurden, und in den Zahlen zuvor nicht berücksichtigt wurden, addiert, kann angenommen werden, dass rund die Hälfte der Bewohner Mallorcas Kastilisch als Erstsprache hat (vgl. Radatz 2008: 114).

„La rapidez con la que este cambio demográfico se desarrolló es uno de los factores que pueden explicar por qué la tendencia de los inmigrantes en Mallorca a integrarse lingüísticamente en su tierra de acogida es mucho menos pronunciada que en Cataluña“ (Radatz 2008: 114).

Vor der Masseneinwanderung ab Mitte des 20. Jahrhunderts kann noch von einer halbwegs ausgewogenen Diglossie gesprochen werden, da die offizielle Sprache zwar Kastilisch ist, das Katalanische jedoch zumindest in der alltäglichen Kommunikation vorwiegend gebraucht wird.

„[E]n las Islas Baleares el conocimiento y el uso del catalán en sus variedades insulares estaban generalizados entre la población, más todavía que en Cataluña, debido a la inexistencia de una emigración exterior. En cambio la política de promoción de la lengua por parte del gobierno insular ha sido más débil. Pero sobre todo es la dedicación preferente al turismo la que está teniendo un efecto desfavorable sobre la lengua, tanto por la presencia masiva de extranjeros como porque el aumento de la actividad económica ha provocado una importante inmigración desde la península“ (Siguan 2001: 235).

In Folge der Immigration und des Tourismus wächst die sprachliche Vielfalt auf Mallorca, gleichzeitig jedoch speziell die Zahl der Kastilischsprecher. Das Kastilische findet vermehrt unter den katalanischsprachigen Mallorquinern Verwendung, und wird mehr und mehr zur Sprache im Umgang mit Migranten und

Touristen (vgl. Arnau i Segarra 1999: 51-53). Da der entscheidende Aufschwung des Tourismus in den letzten 15 Jahren des Franco Regimes erfolgt, wird Mallorcas ursprüngliche Sprache und die darauf basierende Kultur von den zahlreichen Neuankömmlingen und den Besuchern der Insel außerdem lange Zeit kaum wahrgenommen. Zusätzlich führt der alljährliche Sommerurlaub der spanischen Königsfamilie zur Herausbildung eines sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens, das sich auf Kastilisch ausdrückt und weniger auf Katalanisch (vgl. Martinell Gifre 2004: 549).

„La gran onada immigrant no féu més que accentuar una situació sociolingüística molt favorable al castellà i força negativa al català. L'actitud d'autòctons i immigrants contribuí a la substitució lingüística, és a dir, a la castellanització de la societat illenca, principalment la població urbana“ (Arnau i Segarra 1999: 52).

Wenn allerdings nur noch autochthone Mallorquiner unter sich Katalanisch sprechen, sieht die Entwicklung der Sprache nicht gerade positiv aus. Hier trägt die Einstellung der Mallorquiner zu ihrer Sprache, zur sprachlichen Funktion und ihrer Verwendung nicht unbedingt zur entscheidenden Änderung der Situation des Katalanischen auf der Insel bei.

„[S]on los problemas de identidad de los mismos mallorquines, entre los que continúa reinando una gran confusión acerca del nombre y la naturaleza de su lengua autóctona y los registros escritos de la misma. Todo esto confluye en una actitud por parte de los mallorquines de no querer «importunar» a los no-mallorquines con su lengua [...], de cerrarse en redes sociales poco permeables y de considerar (¡y llamar!) «forasteros» a los inmigrantes“ (Radatz 2008: 114).

Im Fall Mallorcas ist für viele, seien es autochthone Mallorquiner oder Migranten, der Nutzen des Katalanischen als Sprache für alle Bereiche des täglichen Lebens, und vor allem als Sprache des Berufs und des sozialen Aufstieges, sowie als Sprache zur Integration und des sozialen Zusammenhaltes, noch nicht gegeben.

„La incapacidad de la población mallorquina por integrar en sus estructuras sociales a las oleadas de inmigrantes, ha supuesto que la población incorporada a la isla mantenga sus intereses colectivos de grupo por encima de los intereses forjados a lo largo de la historia del pueblo mallorquín. La llegada de inmigrantes y turistas ha cambiado el nivel económico de la isla, pero también ha producido problemas de cohesión social y una multiculturalidad mal asimilada“ (<http://www.ub.es/geocrit/sn-94-21.htm>).

Dies und die Tatsache, dass sich der Prozess der Normalisierung nicht nur auf die Autonomen Regionen beschränkt, und nicht auf die Gesamtheit des spanischen Staates, tragen dazu bei, dass sich das Katalanische auf Mallorca noch immer in einer schwächeren Position gegenüber dem Kastilischen befindet. „*La llarga tradició centralista de l'Estat espanyol fa que persisteixi una mentalitat radicalment adversa a la igualtat entre les llengües oficials*“ (Marí 1988: 176). Dadurch, dass die offizielle Mehrsprachigkeit der spanischen Bevölkerung in den einsprachigen Regionen zwar wahrgenommen wird, in vielen Fällen aber abgelehnt wird, bedarf es vor allem eines starken gemeinsamen Auftretens der offiziell mehrsprachigen Autonomen Regionen, und einer Zentralregierung, welche diese historische Sprachenvielfalt aktiv unterstützt, um das Bewusstsein und Verständnis für die Sprachen der einzelnen Regionen in der gesamtspanischen Bevölkerung zu entwickeln bzw. zu stärken (vgl. Marí 1988: 177).

Auch die Anwesenheit von Touristen sollte außerdem ganz bewusst dazu genutzt werden, „die sprachliche und kulturelle Wirklichkeit im Ausland bekannt zu machen“, um den Status des Katalanischen zu verdeutlichen und gleichzeitig seine Funktion und Verwendung zu fördern (Melià 2003: 25).³³

7.1.1. Zur aktuellen soziolinguistischen Situation auf Mallorca

Laut Normalisierungsgesetz muss die Regierung der Autonomen Region der Balearen regelmäßige soziolinguistische Umfragen zur aktuellen Situation der katalanischen Sprache auf den Balearen, unter Berücksichtigung der Erhebung der Kenntnisse und der Verwendung der Sprache innerhalb der Bevölkerung, durchführen (vgl. Artikel 40). Diese Umfragen sollen dazu dienen, die Sprachenpolitik an die Realität anzupassen und dementsprechende Maßnahmen zur weiteren Förderung des Katalanischen zu setzen (vgl. <http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>). Die aktuellsten Daten zur soziolinguistischen Situation auf Mallorca stammen von einer balearnweiten Umfrage³⁴ aus dem Jahr 2003, bei der 640.334 Personen im Alter von über 15

³³ Laut einer Umfrage der *Fundació Gadeso* im Sommer 2008 wissen von 400 Touristen an der Platja de Palma nur rund 10% der deutschen und nur 6% der britischen Urlauber, dass es auf Mallorca zwei offizielle Sprachen gibt (vgl. http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000096.pdf).

³⁴ Insgesamt werden 804.816 Personen auf den Balearen befragt.

Jahren auf Mallorca befragt werden, davon 380.748 allein in der Badia de Palma, also den Gemeinden Palma, Lluçmajor, Calvià und Andratx.³⁵

Im Folgenden werden ausgewählte Daten dieser Studie zum Sprachgebrauch und zur Meinung über die offiziellen Sprachen der Bevölkerung Mallorcas in Prozent angeführt und ausgewählte Aspekte analysiert (vgl. http://dgpoling.caib.es/www/user/menuweb/enquesta%20sociolingüística%202003/enquesta_sociolingüística_2003.htm):

Katalanischkenntnisse in %	Verstehen	Sprechen	Lesen	Schreiben
Badia de Palma	91,3	68,9	77,8	45,1
Rest von Mallorca	94,8	82,5	83,0	48,7

Die Daten ergeben, dass die passiven Sprachfertigkeiten Verstehen und Lesen bei der Mehrheit der mallorquinischen Bevölkerung relativ gut ausgeprägt sind, die aktiven Fertigkeiten Sprechen und vor allem Schreiben weniger gut. Allgemein weist die Bevölkerung der Insel in den restlichen Gebieten Mallorcas höhere Katalanischkompetenzen auf, als die Bevölkerung in den Ballungszentren rund um die Hauptstadt Palma, wobei aus der Befragung hervorgeht, dass die autochthone Bevölkerung Mallorcas weit bessere Sprachkenntnisse besitzt, als die allochthone Bevölkerung.

Die Sprechkompetenz betreffend ist festzustellen, dass Personen über 65 Jahren, ihre Sprechfertigkeiten auf Katalanisch mit Abstand höher bewerten, als der Rest der Bevölkerung. Bezüglich der Lese- und Schreibfertigkeit besitzen vor allem Personen im Alter von über 45 Jahren relativ geringe Kenntnisse, was u.a. auf das Verbot des Katalanischen als Schulsprache während der Franco Diktatur

³⁵ Weiterführende Literatur siehe Herling, Sandra 2003: *Mehrsprachigkeit und Sprachgebrauch auf Mallorca – ein soziolinguistischer Überblick*. – In: Zeitschrift für Katalanistik. Nr. 16. Hg. Johannes Kabatek [u.a.] – Freiburg: DKV, S. 31-40.

Weitere Untersuchungsergebnisse aus früheren soziolinguistischen Umfragen sind auf der Homepage der *Direcció General de Política Lingüística* der Balearischen Regierung unter http://dgpoling.caib.es/www/user/menuweb/dades_sociolingüístiques.htm verfügbar.

Das *Centro de Investigaciones Sociológicas* (CIS) unter www.cis.es führt ebenfalls Umfragen zur Verwendung des Katalanischen und Kastilischen auf den Balearen durch, zum letzten Mal im Jahr 1998 (vgl. *2300 Uso de lenguas en Comunidades bilingües. Islas Baleares* unter http://217.140.16.67/cis/opencms/-Archivos/Marginales/2300_2319/e230000.html).

Eine weitere soziolinguistische Umfrage aus dem Jahr 1996, die in Zusammenarbeit mit der *Universitat de les Illes Balears* in verschiedenen Ortschaften Mallorcas durchgeführt wird, siehe unter <http://www.uoc.edu/euromosaic/web/homean/index1.html>.

zurückzuführen ist. Die Schreibfertigkeit ist jedoch noch heute bei allen befragten Personen, egal welchen Alters, am schlechtesten ausgebildet.

Badia de Palma / Rest von Mallorca in %				
	Katalanisch	Katalanisch und Kastilisch	Kastilisch	andere Sprache
Erstsprache	31,9 / 56,9	2,3 / 1,0	56,9 / 35,9	8,4 / 6,0
eigene Sprache	35,0 / 59,8	4,5 / 3,5	55,0 / 31,9	5,4 / 4,8
übliche Sprache	33,2 / 60,9	6,2 / 4,4	56,7 / 31,2	3,8 / 3,1

Die Angaben zur Erstsprache, also zur Sprache, die als erste erlernt wurde, zur je nach Empfinden eigenen Sprache, sowie zur üblicherweise verwendeten Sprache, sind fast deckungsgleich, wobei Katalanisch in den restlichen Gebieten Mallorcas und Kastilisch in den Ballungszentren der Badia de Palma vorherrscht.

Die Anzahl der Personen, die Katalanisch und Kastilisch als Erstsprachen nennen, ist im Gegensatz zu den Personen, die nur eine Erstsprache nennen, zwar relativ niedrig, die Nennung beider Sprachen als eigene bzw. übliche Sprachen steigt jedoch in allen Regionen Mallorcas geringfügig an.

Interessant ist bei den Angaben zum Katalanischen als alleiniger Erstsprache, dass die Angaben im Vergleich zur eigenen und üblichen Sprache auf Mallorca sogar leicht ansteigen. Außerdem wird das Kastilische als alleinige Erstsprache in den restlichen Gebieten Mallorcas abseits der Ballungszentren weniger oft als eigene und übliche Sprache genannt.

Personen, die andere Sprachen als die beiden offiziellen Amtssprachen als Erstsprache angeben, bezeichnen ihre Erstsprache weit weniger oft als eigene bzw. übliche Sprache, wobei die Nennung anderer Sprachen in der Badia de Palma geringfügig höher ist, als in den restlichen Gebieten Mallorcas.

Allgemein gibt mehr als die Hälfte der befragten Personen zwischen 15 und 29 Jahren das Kastilische als die üblicherweise verwendete Sprache an, wobei eine Verschiebung zu Ungunsten des Katalanischen als Erstsprache in Richtung des Kastilischen als eigener Sprache und noch mehr als üblicherweise verwendeter Sprache stattfindet.

Personen zwischen 30 und 44 Jahren verwenden ebenso häufiger das Kastilische als das Katalanische. Jedoch weist das Katalanische bereits höhere Werte als

Erstsprache auf als bei den 15 bis 29 Jahre alten Personen, liegt jedoch noch immer hinter dem Kastilischen. Die Nennung des Katalanischen als eigene und üblicherweise verwendete Sprache steigt im Gegensatz zur Nennung als Erstsprache sogar noch an, und liegt knapp hinter dem Kastilischen.

Die meisten Nennungen des Katalanischen als Erstsprache erfolgen in der Gruppe der Personen zwischen 45 und 64 Jahren. Das Kastilische herrscht allerdings auch hier als Erstsprache vor. Als einzige Gruppe verwendet die Mehrheit der Personen über 65 Jahren das Katalanische häufiger als das Kastilische.

Aus diesen Ergebnissen lässt sich schließen, dass die allgemeinen Daten zu den Katalanischkenntnissen zwar relativ positiv zu werten sind, jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den Ballungszentren der Badia de Palma und den restlichen Gebieten Mallorcas, bzw. zwischen autochthoner und allochthoner Bevölkerung festzustellen sind.

Weiters nimmt die Nennung des Katalanischen als Erstsprache je nach Altersgruppe kontinuierlich ab, und weist unter den Personen zwischen 15 und 29 Jahren die geringsten Werte auf. Außerdem fallen vor allem die Umfrageergebnisse zur üblicherweise verwendeten Sprache innerhalb dieser Gruppe sehr negativ für das Katalanische aus.

Insgesamt überwiegt trotz mehrheitlicher Kenntnis des Katalanischen der Gebrauch des Kastilischen vor allem bei den jüngeren Generationen unter 65 Jahren.

69,4% der befragten Personen in Palma und 44,3% in den übrigen Gebieten Mallorcas geben an, Fremde vorwiegend auf Kastilisch anzusprechen. Die Aussage, dass es heutzutage aufgrund der verbreiteten Sprachkenntnisse möglich ist, den Kontakt zu Personen auf Katalanisch und Kastilisch aufzunehmen, stimmt zwar theoretisch, in der Realität sprechen allerdings nur 22,9% der befragten Personen in der Badia de Palma und 47,8% in den übrigen Gebieten Mallorcas Fremde auf Katalanisch an (vgl. Siguan 2005: 103).

Stellt sich heraus, dass es sich beim Gesprächspartner um einen Kastilischsprecher handelt, führen insgesamt rund 70% der Befragten, die zuvor Katalanisch sprachen, das Gespräch auf Kastilisch weiter, nur rund 13% fahren auf Katalanisch fort. In der umgekehrten Situation wechseln rund 62% ins Katalanische und rund 22% sprechen auf Kastilisch weiter. Vor allem in Palma spricht die

Mehrheit der Befragten im Umgang mit Fremden Kastilisch. Das Gespräch wird zwar allgemein in der Sprache des Gesprächspartners weitergeführt, wobei die Verwendung des Kastilischen überwiegt und im Gespräch mit Fremden insgesamt als vorherrschende Sprache verwendet wird.

In der Realität reicht es außerdem in einer Kommunikationssituation mit Kastilisch und Katalanisch Sprechern noch immer aus, dass wenn nur ein einziger Kastilischsprecher anwesend ist, die gesamte Kommunikation auf Kastilisch verläuft, obwohl die große Mehrheit der befragten Personen beide Sprachen versteht (vgl. Siguan 2005: 103).

Rund 81% der interviewten Personen Mallorcas sind mit der Behauptung einverstanden, dass alle Bewohner der Insel Katalanisch können sollten. Noch mehr, rund 87%, finden, dass alle Kastilisch beherrschen sollten. Dass das Erlernen der offiziellen Sprachen der Insel für eine funktionierende Integration notwendig ist, meinen rund 86%. Immerhin 73% denken, dass es für Migranten in der Arbeitswelt von Vorteil ist, Katalanisch zu können. Rund 36% finden sogar, dass nur jene Personen, die auch Katalanisch sprechen, wahre Mallorquiner sind. Katalanischkenntnisse nehmen demnach laut Meinung der Mehrheit der Bevölkerung eindeutig eine wichtige Stellung bei der Integration von Migranten ein. Die Angaben stehen allerdings im starken Gegensatz dazu, dass nur rund 43% der Bevölkerung Mallorcas glauben, dass die Verwendung des Katalanischen weiterhin steigen sollte, und sogar 41% der Meinung sind, dass die Verwendung des Katalanischen und des Kastilischen bereits ausgewogen ist.

Dass die Normalisierung des Katalanischen jedoch noch keine Realität ist, zeigen die im Folgenden angeführten Daten zur Sprachverwendung in ausgewählten Bereichen:^{36 37}

³⁶ Unter mehrheitlichem Sprachgebrauch werden die Angaben zum ausschließlichen bzw. vorwiegenden Gebrauch einer Sprache zusammengefasst.

³⁷ Vgl. weiters die Untersuchung *Ús lingüístic en les interpel·lacions telefòniques a Mallorca* der GRESIB (2008) zum Sprachgebrauch bei Telefonaten unter <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/curs/2008/mallorca/tfmallorca.pdf>.

	Verwendung der Sprachen in %			
	Badia de Palma		Rest von Mallorca	
	mehrheitlich Katalanisch	mehrheitlich Kastilisch	mehrheitlich Katalanisch	mehrheitlich Kastilisch
Familie	30,7	55,2	58,3	31,1
Freunde allgemein	26,9	52,1	56,3	27,2
katalanischsprachige Freunde	49,7	44,9	71,8	25,4
kastilischsprachige Freunde	7,1	87,8	19,2	72,5
Arbeit	22,5	47,6	44,0	28,4
Arzt	27,8	62,7	52,6	37,2
Supermarkt	18,4	70,7	38,2	49,1
Greißler	30,0	59,4	56,0	32,5
persönliche Notizen	12,7	78,3	26,6	64,1

„En las Baleares los índices de conocimiento y de uso son sólo algo inferiores a los de Cataluña; sin embargo las preferencias en situaciones más formales son más bajas que en Cataluña [...]. Y también parece notarse un cierto retroceso en la transmisión familiar y en los hábitos de los jóvenes“ (Siguan 2001: 245).

Die Zahlen belegen, dass vor allem in den Ballungsräumen Mallorcas, der Badia de Palma, in den angeführten gesellschaftlichen Bereichen weniger oft Katalanisch gesprochen wird, als in den restlichen Gebieten der Insel. Diese Gebiete haben jedoch auch eine viel höhere Migrationsrate. Außerdem spielt das Katalanische als Sprache der Wirtschaft und des Tourismus, die vorwiegend in den entsprechenden Gebieten angesiedelt sind, eine marginale Rolle.

Auffallend ist, dass der Gebrauch des Katalanischen im familiären und vertrauten Umfeld ansteigt. In diesem Zusammenhang steht auch die weit mehr verbreitete Verwendung des Katalanischen beim Greißler, als im Supermarkt³⁸. Allerdings ist hier zu beachten, dass speziell unter jüngeren Sprechern im Kontakt mit katalanischsprachigen Freunden und Bekannten vermehrt Kastilisch gesprochen wird, obwohl über Kenntnisse beider Sprachen verfügt wird. Nur eine Minderheit

³⁸ Weiterführende Literatur siehe *Mallorca Zeitung* 14.10.2010 „Tante-Emma-Läden auf Mallorca: Zwei Pfund Zucker und ein paar nette Worte“ unter <http://www.mallorcazeitung.es/leben/2010/10/14/tante-emma-laden-mallorca-zwei-pfund-zucker-paar-nette-worte/17789.html>.

verfasst außerdem persönliche Notizen auf Katalanisch. Unter den Sprachfertigkeiten ist allerdings die Schreibkompetenz auf Katalanisch mehrheitlich am geringsten ausgeprägt.

Im Beruf ist das Kastilische vor allem in den Ballungszentren der Badia de Palma die führende Sprache. Umgekehrt stellt sich die Situation zugunsten des Katalanischen in der Berufswelt in den übrigen Gebieten Mallorcas dar. Die Daten aus den Ballungszentren, wo die Mehrheit der Migranten wohnt, belegen wiederum den Widerspruch zwischen den Angaben zur Wichtigkeit von Katalanischkenntnissen für den beruflichen Erfolg von Migranten (73%), und der tatsächlichen Benutzung der Sprache durch ihre Sprecher im Beruf.

Aktuelle Daten zum Medienkonsum in den offiziellen Sprachen auf den Balearen, liefert der aktuelle *Baròmetre de la comunicació i la cultura* der *Fundación Audiencias de la Comunicació y la Cultura* (FUNDACC). Von September 2009 bis August 2010 werden insgesamt 2.335 Personen im Alter von über 14 Jahren auf den Balearen zu ihrem Medienkonsum befragt, davon allein 1.307 auf Mallorca (vgl. <http://www.fundacc.org/www/fundacc/es/dades/informe-public-i-gratuit.html>). Die so gewonnenen Ergebnisse ermöglichen ebenfalls Rückschlüsse auf das Sprachverhalten der Bevölkerung Mallorcas.

Balearen: Medienkonsum nach Sprachen in %			
	Katalanisch	Kastilisch	andere Sprachen
Tageszeitungen	4,5	97,7	-
Zeitschriften	26,1	85,2	12,3
Radio	21,0	91,3	0,1
TV	28,0	93,3	-
Internet	24,4	95,4	13,1
SMS Nachrichten	27,7	87,1	7,4
Kino	0,4	99,4	0,2

Allgemein werden auf den Balearen z.B. SMS Nachrichten vorwiegend auf Kastilisch verschickt. Diese Werte lassen speziell auf den Sprachgebrauch von jüngeren Personen in der Familie und unter Freunden schließen.

Auch die Daten zur Verwendung des Internets favorisieren die Nutzung von kastilischsprachigen Seiten. Die Verwendung von katalanischsprachigen Seiten liegt zumindest vor anderen im Internet weit verbreiteten Sprachen, wie dem

Englischen. Die relativ geringe Präsenz des Katalanischen im Internet hängt u.a. auch mit dem mangelnden Angebot an entsprechenden Seiten zusammen.³⁹

Spezifische Daten der Umfrage auf Mallorca zeigen außerdem, dass der Konsum von Tageszeitungen auf Katalanisch unter den befragten Personen fast inexistent ist, was u.a. auf die geringe Anzahl von katalanischsprachigen Tageszeitungen zurückzuführen ist. Die einzige balearische und gleichzeitig katalanischsprachige Tageszeitung *Diari de Balears* liegt bei der Leserzahl zwar vor der katalanischen *Avui*, jedoch weit hinter kastilischsprachigen Tageszeitungen, wie z.B. der *Diario de Mallorca*, die wenn überhaupt, nur ein paar wenige Werbeschaltungen in der Regionalsprache beinhaltet.

Das relativ kleine Angebot und die gleichsam geringen Leserzahlen gelten ebenso für katalanischsprachige Zeitschriften und Magazine.

Unter den katalanischsprachigen Radiosendern auf Mallorca sind *IB3 Ràdio*, *Somràdio* und *Ona Mallorca* hervorzuheben, die jedoch weit weniger gehört werden, als kastilischsprachige Sender wie z.B. *Cadena Ser* oder *Los 40 Principales*, die in ganz Spanien empfangen werden können.⁴⁰

Nationale kastilischsprachige Fernsehsender, wie z.B. *La 1*, *Antena 3*, etc. werden unter den befragten Mallorquinern ebenfalls weit mehr gesehen, als die katalanischsprachigen Regionalsender *IB3* und *TV Mallorca*, die jedoch im Vergleich mit Sendern aus anderen katalanischsprachigen Regionen auf der Insel am beliebtesten sind (vgl. <http://www.fundacc.org/www/fundacc/es/dades/informe-public-i-gratuit.html>).

Zumindest im Bereich der Kinos könnte es bald zu einer Verbesserung beim Angebot von katalanischsprachigen Filmen kommen. Das kürzlich in der Autonomen Region Katalonien beschlossene Gesetz zur katalanischsprachigen

³⁹ Die Gruppe *Webmàsters Independents en Català, de Cultura i d'Àmbits Cívics* (WiCCAC) untersucht die Präsenz des Katalanischen im Internet. Im „*Resum de situació a 26 de setembre del 2010*“ stellt sie aktuelle Daten unter <http://wiccac.cat/resum.html> zur Verfügung. Von 49 balearischen Seiten sind immerhin 33 auf Katalanisch (67,35%). Es zeigt sich, dass vor allem im Bereich der Wirtschaft nur eine Minderheit der Internetseiten auf Katalanisch verfügbar ist. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der allgemeinen Übersicht wieder. Es ist allerdings positiv zu bewerten, dass die Internetpräsenz seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2002 kontinuierlich von 40,71% auf 59,16% gestiegen ist (vgl. http://wiccac.cat/hist_resums.html).

⁴⁰ Laut FUNDAAC hören im Jahr 2009 rund 27.000 Personen auf den Balearen den Radiosender *IB3*, rund 17.000 Personen sogar täglich. Dies bedeutet eine enorme Verbesserung zum Jahr 2008, in dem nur 7.000 Personen den relativ jungen Sender hören. Die weitere Entwicklung des Senders darf gespannt erwartet werden (vgl. http://ib3noticies.com/20100203_48608-ib3-radio-aconsegueix-el-seu-maxim-registre-d%E2%80%99oients-a-l%E2%80%99any-2009-segons-l%E2%80%99egm-i-el-fundacc.html).

Synchronisation von ausländischen Kinofilmen könnte auch positive Auswirkungen auf die Sprache der ausgestrahlten Filme auf den Balearen und damit auf den Filmkonsum auf Katalanisch haben.⁴¹

Mit Hilfe der aus den anderen katalanischsprachigen Regionen stammenden Produktionen können in vielen Gebieten Mallorcas zwar katalanischsprachige Medien empfangen werden; insgesamt werden allerdings nur rund 20% bis 35% aller Sender, die auf den Balearen empfangen werden können, zumindest teilweise auf Katalanisch ausgestrahlt. Darunter sind auch einige kleine lokale Sender der einzelnen Gemeinden, die jedoch nur über eine dementsprechend geringe Reichweite verfügen. U.a. aufgrund der entsprechend differenzierten Themen und Berichterstattung, sowie der regionalen sprachlichen Unterschiede der einzelnen Varietäten, wird vor allem das Medienangebot aus den anderen katalanischsprachigen Regionen weniger angenommen. Gleichzeitig ist allerdings auf den Balearen bzw. auf Mallorca selbst, die katalanischsprachige Medienproduktion unter Berücksichtigung spezifischer Kriterien, u.a. die Verwendung der Normsprache und Varietäten betreffend, äußerst gering (vgl. http://www.cac.cat/pfw_files/cma/recerca/quaderns_cac/Q28_Melia.pdf). Nur zwei rein katalanischsprachige und gleichzeitig auf den Balearen produzierte Sender können mallorcaweit empfangen werden.⁴²

Eine der ersten Initiativen der amtierenden sozialistischen Regierung der Balearen nach Amtsantritt 2007 ist, dass der auf den Balearen produzierte Fernsehsender *IB3* sein Programm ausschließlich auf Katalanisch ausstrahlt, was zuvor unter der konservativen Regierung nicht der Fall war.⁴³ Der mallorquinische Sender *TV Mallorca* sendet seit 2006 auf Katalanisch.

⁴¹ Weiterführende Literatur siehe *El País* 12.01.2010 „La nueva ley del cine de Cataluña fuerza el doblaje de los filmes más comerciales“ unter http://www.elpais.com/articulo/cultura/nueva/ley/cine/Cataluna/fuerza/doblaje/filmes/comerciales/elpepucul/20100112elpepucul_3/Tes.

⁴² Nähere Information zu den Medien auf den Balearen siehe unter <http://ocb.cat/campanyes/ar/estudi.pdf>.

⁴³ Seit September 2010 gibt es jedoch die Möglichkeit Spielfilme in der Originalsprache, in Kastilisch oder in Katalanisch anzusehen (vgl. http://www.jovesllengua.cat/web/joveslle_01/muestraNoticies.php5?id=184).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die positive Einstellung gegenüber dem Katalanischen als Sprache und Kultur Mallorcas, sowie die Wichtigkeit der Sprache zur Integration von Migranten, vor allem unter der autochthonen Bevölkerung im starken Gegensatz zur eigentlichen Verwendung steht. Es zeigt sich zwar, dass die Mehrheit der Bevölkerung Mallorcas die Sprache versteht, doch v.a. unter Jugendlichen und in Ballungszentren, wo viele Migranten angesiedelt sind, in vielen gesellschaftlichen Bereichen eine Verwendung des Kastilischen vorherrscht.

Umso beunruhigender für die Situation der Regionalsprache ist, dass rund die Hälfte der 2003 befragten Personen der Meinung ist, dass der Gebrauch der Sprache bereits ausreichend ist, sich sozusagen normalisiert hat. Dies trifft eindeutig nicht zu, wenn auf Mallorca z.B. nur eine balearische Tageszeitung auf Katalanisch erscheint (ebenso wie auf Deutsch) und in vielen Bereichen noch immer mehrheitlich das Kastilische verwendet wird. In Wahrheit stimmt damals wie heute, was der *Conseller d'Educació i Cultura* der Regierung von 1988 formuliert hat: „[N]o podem baixar la guàrdia i qualsevol autosatisfacció seria senzillament suïcida“ (López 1988: 160).

In den folgenden Kapiteln sollen nun die wichtigsten Instrumente zur Förderung der Regionalsprache auf Mallorca, nämlich die derzeitige Situation des Katalanischen als Unterrichtssprache, und aktuelle sprachfördernde Maßnahmen der sozialistischen Regierung, genauer dargestellt werden.

7.1.2. Zur Situation des Katalanischen im Unterricht

Unterricht in katalanischer Sprache ist bis in die jüngere Vergangenheit auf Mallorca, und in den restlichen katalanischsprachigen Gebieten Spaniens, eher eine Ausnahme als die Regel, wie die geschichtliche Darstellung zur katalanischen Sprache zeigt. Durch die starke innerspanische Zuwanderung auf die Insel ab Mitte des 20. Jahrhunderts kommt es außerdem zu der paradoxen Situation, dass die Mehrheit der Migranten in ihrer Erstsprache unterrichtet wird, die autochthone Bevölkerung Mallorcas jedoch in der Zweitsprache.

Seit dem 1. Jänner 1998 besitzt die Autonome Region der Balearen die alleinige Kompetenz über die Bildungspolitik (*Conselleria d'Educació i Cultura*)⁴⁴. Auf Basis

⁴⁴ Für spezifische Information zum Schulsystem auf Mallorca vgl. „Informe 1/2010 sobre el sistema educatiu a l'illa de Mallorca, curs 2007-2008“ unter <http://www.conselldemallorca.cat/media/16713/INFORME.pdf>.

des balearischen Autonomiestatuts und des Normalisierungsgesetzes (*Títol II. de l'ensenyament*), sowie dem *Decret 92/1997* vom 4. Juli, auch „*Decret de mínims*“ genannt, wird der Unterricht auf Mallorca in katalanischer und kastilischer Sprache geregelt, da die Schüler das Recht auf Unterricht in ihrer Sprache haben, sei es die katalanische oder kastilische Sprache (vgl. Artikel 18).⁴⁵ Der Unterricht auf Katalanisch muss dabei mindestens genauso umfangreich sein, wie der Unterricht auf Kastilisch (vgl. Pons 2009: 167).

„En las Islas Baleares el compromiso del gobierno con la lengua ha sido menor, y tampoco la presión popular ha sido comparable a la de Cataluña. De todos modos la presencia de la lengua en la enseñanza es efectiva y la autoridad educativa propone que al menos la mitad de las asignaturas debería impartirse en catalán“ (Siguan 2001: 127).

Genauer heißt es in Artikel 19 des Normalisierungsgesetzes:

„1. La llengua i literatura catalanes, amb especial atenció a les aportacions de les Illes Balears han d'esser ensenyades obligatòriament en tots els nivells i graus i modalitats de l'ensenyament no universitari. S'ha de garantir el compliment d'aquesta disposició en tots els centres docents.

2. La dedicació horària, dins els programes educatius, referida a l'ensenyament de la llengua i literatura catalanes serà en harmonia amb els plans d'estudis estatals i com a mínim igual a la destinada a l'estudi de la llengua i literatura castellanes (<http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>).

Private Schulen, die mit öffentlichen Geldern gefördert werden und ihren Unterricht mehrheitlich in einer anderen Sprache als den offiziellen anbieten, müssen laut Artikel 19.3. ebenso Unterricht auf Katalanisch und Kastilisch anbieten. So werden zwar z.B. die rund 150 Schüler der deutschen Privatschule *Eurocampus Deutsche Schule* vorwiegend auf Deutsch, Spanisch und Englisch unterrichtet (fakultativ auch auf Französisch), erhalten aber zumindest (maximal) zwei Stunden Katalanischunterricht pro Woche. Umgangssprache auf dem Schulgelände ist laut Webseite Kastilisch.⁴⁶ Die rund 120 Schüler der *Deutschen Schule Mallorca Südwest* hingegen, erhalten Unterricht auf Deutsch, Spanisch und Englisch (fakultativ auch Französisch), jedoch keinen Katalanischunterricht.⁴⁷

⁴⁵ Die in diesem Kapitel zitierten Gesetzesartikel beziehen sich auf das Normalisierungsgesetz.

⁴⁶ Vgl. <http://www.dsmallorca.de/>

⁴⁷ Vgl. <http://www.mallorca-schule.eu/>

Diese Beispiele von privaten Schulen stehen im Gegensatz zu Artikel 20 des Normalisierungsgesetzes, das besagt, dass am Ende der Schulpflicht alle Schüler das Katalanische und Kastilische „*normalment i correctament*“ verwenden können sollen (vgl. Artikel 20) (<http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>).

Die Mehrheit der Schüler Mallorcas lernt heute Katalanisch und Kastilisch im Unterricht. So werden aktuell auf den Balearen 51,3% der Schüler auf Katalanisch und Kastilisch unterrichtet. In immerhin 48,7% der Schulen wird sogar die Mehrzahl des Unterrichts auf Katalanisch gehalten

(vgl. <http://www.educacion.es/mecd/jsp/plantilla.jsp?id=3131&area=estadisticas>).

Gleich zu Beginn der Legislaturperiode der *Partit dels Socialistes de les Illes Balears-PSOE* betont der amtierende Präsident der Balearen, Francesc Antich, in seiner Antrittsrede vom 6. Juli 2007 den Stellenwert, den die Bildung und die Vermittlung von Sprachen und Kultur in der Arbeit der Regierung einnehmen werden. Speziell der Sprachunterricht soll eine fundamentale Rolle spielen, wobei der immer wichtiger werdende Fremdsprachenunterricht nicht auf Kosten des Erlernens der offiziellen Sprachen der Autonomen Region, und hier speziell des Katalanischen, erfolgen darf⁴⁸:

„Arribat a n'aquest punt, vull dir que no estic en contra del trilingüisme, ben al contrari, ho consider una passa fonamental, però com a president vull que l'aprenentatge d'un llengua estrangera sigui una oportunitat per a tothom, per a tots els centres i per a tots els nins i nines, una formació en condicions, amb professorat, i sense anar en contra de cap de les dues llengües oficials d'aquesta comunitat autònoma“
(<http://www.caib.es/govern/president/fitxacomunicat.do?codi=7633420&lang=ca>).

Gleichzeitig unterstreicht Antich die Einheit der Katalanischen Sprache und wendet sich gegen alle sezessionistischen Strömungen, welche speziell die mallorquinische Varietät des Katalanischen als eigene Sprache etablieren möchten: „*L'Estatut manté la unitat de la llengua pròpia, la seva co-oficialitat i la*

⁴⁸ Antich reagiert hier auf das während der Regierungszeit der konservativen *Partit Popular* am 16. Juni erlassene *Decret 52/2006*, auch *Decret de trilingüisme* genannt. Dadurch sollte der Unterricht in englischer Sprache auf Kosten des Katalanischen in allen Schulen gefördert werden. Ein dreisprachiges Unterrichtsmodell kann heute auf freiwilliger Basis von den Schulen angeboten werden (vgl. Pons 2009: 168).

obligació dels poders públics de normalitzar el seu ús, així com la de protegir les modalitats existents“

(<http://www.caib.es/govern/president/fitxacomunicat.do?codi=7633420&lang=ca>).⁴⁹

Das spanische Schulsystem stellt sich heute kurz zusammengefasst folgendermaßen dar:

Die freiwillige Absolvierung der *Educación Infantil*, des Kindergartens, wird in zwei Abschnitte unterteilt; eine Art Kindergarten (*guardería*) für Kinder von 0 bis 3 Jahren und eine Art vorschulischer Erziehung für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Hierauf erfolgt von der 1. bis zur 6. Klasse der verpflichtende Besuch der Grundschule (*Educación Primaria*). Daran schließt, erneut beginnend von der 1. bis zur 4. Klasse, die verpflichtende Sekundarschule (*Educación Secundaria Obligatoria* E.S.O.) an. Anschließend kann die Matura (*Bachillerato 1* und *2*) absolviert werden, wofür zwei Schuljahre vorgesehen sind, oder eine Berufsausbildung (*Formación profesional*) begonnen werden (vgl. <http://www.educacion.es/educacion/que-estudiar.html>).

In den Bildungseinrichtungen Mallorcas stellt sich der Prozentanteil des Unterrichts, welcher auf Katalanisch (Pflichtfach Kastilisch) stattfindet, zurzeit folgendermaßen dar (vgl. <http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf>):

⁴⁹ Um die aktuelle politische Brisanz des Themas zu verdeutlichen vgl. den Artikel „Jorge Arturo Muñoz (UPyD): «En Baleares, el 90 por ciento de la enseñanza primaria se imparte exclusivamente en catalán». Asegura que en las Islas existe una situación de «Franquismo invertido»“ unter www.lavozlibre.com und den Kommentar eines Benutzers eines Politikforums zur sprachlichen Situation auf den Balearen, beide auf Kastilisch verfasst: „El español está ahora mismo proscrito de la educación y los niños y jóvenes de Baleares se ven privados de poder estudiar en la lengua común de todos los españoles, y también se ven privados de estudiar la lengua que hablan sus padres, sus abuelos y sus amigos, el balear en su pertinente modalidad, siendo este sustituido por el catalán de Barcelona, totalmente ajeno al patrimonio lingüístico y cultural de las Islas Baleares“ (<http://tugobiernas.foroactivo.com/>).

Unterrichtsstundenanteil auf Katalanisch in %			
Einrichtungen (Anzahl)	Mallorca gesamt	Palma	Rest von Mallorca
Educación infantil (228)	89,5%	78,9%	96,4%
öffentlich (153)	98%	95,7%	99,1%
privat (75)	72%	61,4%	87,1%
Educación Primaria (237)	62,9%	42,6%	77,6%
öffentlich (154)	79,2%	67,4%	84,3%
privat (83)	32,5%	18,8%	51,4%
E.S.O. (121)	53,7%	37,3%	69,4%
öffentlich (47)	78,72%	66,67%	86,21%
privat (74)	37,84%	24,39%	54,55%

Während der *Educación Infantil* nimmt der Katalanischunterricht eine starke Position ein. Die Bildungsinstitutionen bieten den Unterricht je nach aufsteigender Schulstufe jedoch immer weniger vorwiegend auf Katalanisch an. Ein großer Unterschied ist vor allem zwischen privaten und öffentlichen Schulen festzustellen. Katalanisch wird in privaten Einrichtungen weit weniger als vorwiegende Unterrichtssprache angewandt.

Weiters wird wiederum deutlich, dass in Palma der Schulunterricht weniger häufig in der Regionalsprache stattfindet, als in den restlichen Gebieten Mallorcas. Dort, wo laut soziolinguistischer Umfrage aus dem Jahr 2003 das Katalanische sowieso weniger verbreitet ist, ist es auch weniger oft als überwiegende Unterrichtssprache etabliert.

Der katalanischsprachige Schulunterricht auf den Balearen hat sich seit Ende der Diktatur zwar außerordentlich verbreitet, es gelingt aber noch immer nicht, allen Schülern aktive Kompetenz in der katalanischen Sprache beizubringen, sodass eine nicht unerhebliche Zahl an Personen Katalanisch nur mühsam schreiben oder sprechen kann, wie die soziolinguistischen Umfrageergebnisse zeigen. Der immer weiter steigende Anteil, der vom kastilischsprachigen Festland oder aus dem Ausland stammenden Schüler und Studenten, stellt dabei eine besondere Herausforderung bei der Vermittlung des Katalanischen dar, und ist vor allem ein

Problem für den aktiven Gebrauch der Sprache außerhalb der Bildungseinrichtungen.⁵⁰

Im Schuljahr 2008/09 sind insgesamt 146.888 Schüler im Pflichtschulsystem Mallorcas registriert, davon kommen 22.373 (15,23%) aus dem Ausland. Von diesen Schülern kommen die meisten aus Marokko (3.971), Ecuador (2.288), Argentinien (1966), Kolumbien (1.662), Deutschland (1.620)⁵¹ und Großbritannien (1.115). Die Gesamtzahl der aus dem spanischsprachigen Ausland stammenden Schüler übertrifft jedoch die Gruppe der Sprecher anderer Sprachen bei weitem, es handelt sich um rund 9.100 Schüler. Nicht berücksichtigt sind bereits eingebürgerte Schüler mit Migrationshintergrund bzw. natürlich Schüler aus den anderen kastilischsprachigen Regionen Spaniens

(vgl. <http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf>).⁵²

Viele Schüler mit Migrationshintergrund konzentrieren sich aus verschiedensten Gründen oft in ganz bestimmten Bildungseinrichtungen der Ballungszentren, was die Vermittlung des Katalanischen und den Kontakt zu katalanischsprachigen Erstsprechern erschwert bzw. vermindert.

„Cal [...] ajudar a qüestionar el fet que les famílies i els alumnes d'una nacionalitat determinada demanin, de manera preferent, plaça escolar als centres als quals assisteixen els seus compatriotes, per raon més que justificades: tenir la residència en unes barriades concretes dels nuclis urbans de les Illes; la sensació de seguretat i solidaritat entre el mateix col·lectiu nacionals, etc. I, en setit contrari, «l'efecte fugida» o «evitació» [...]. També ocorre a les Illes per part de població autòctona i darrerament també, per part de famílies estrangers que tenen una certa estabilitat socioeconòmica (amb un grau més elevat d'integració), cap a uns centres educatius determinats“ (<http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf>).

Seitens der Bildungspolitik muss dafür gesorgt werden, dass ein intensiverer Kontakt zwischen autochthonen katalanischsprachigen Schülern und Schülern mit Migrationshintergrund hergestellt wird. Die Organisation von diversen

⁵⁰ Weiterführende Literatur siehe *Mallorca Zeitung* 27.03.2008 „Reportage: So lernt es sich unter Schülern aus 30 Nationen“ unter

http://www.mallorcazeitung.es/secciones/noticia.jsp?pRef=2009031900_30_13162_Report-Reportage-lernt-sich-unter-Schlern-Nationen.

⁵¹ Die Anzahl von deutschsprachigen schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen ist in Relation zur Gesamtzahl deutschsprachiger Migranten auf Mallorca nicht zuletzt deshalb niedriger, da es sich bei den meisten Migranten um Pensionisten handelt. Trotzdem steht sie für eine nicht geringe Anzahl an deutschsprachigen Arbeitsmigranten, die sich auf Mallorca aufhalten.

⁵² Ein Schüler kam im Schuljahr 2008/09 aus Liechtenstein, sechs aus Luxemburg, 55 aus Österreich und 56 aus der Schweiz.

Austauschprogrammen muss deshalb vermehrt unter sprachlichen Gesichtspunkten geplant und durchgeführt werden, sodass die katalanische Sprache in einer angenehmen Umgebung auch außerhalb des Klassenzimmers gelernt und verwendet wird (vgl. Melià 2003: 27). Die *Trobada d'Escoles Mallorquines* zum Kennen lernen und Austausch mit Schulen, die ihren Unterricht mehrheitlich auf Katalanisch durchführen, spielt hier eine ganz besonders wichtige Rolle (Pons Parera 2009: 177). Weiters ermöglicht das Programm „*Colònies lingüístiques*“ den Austausch von 70% katalanischsprachigen und 30% kastilischsprachigen Schülern, und soll die Verwendung des Katalanischen unter den Jugendlichen fördern.

Die Quantität und Vielfalt von schulischen Aktivitäten auf Katalanisch ist speziell in mehrheitlich kastilischsprachigen Ballungszentren mit hohem Migrationsaufkommen notwendig, um das Katalanische als Sprache im Umgang mit anderen zu etablieren und die besten Voraussetzungen für den Gebrauch der Sprache im alltäglichen Leben zu schaffen. Denn „[d]ie jungen katalanischsprachigen Generationen eignen sich das Kastilische schon deshalb an, weil sie ihm in ihrer Umwelt überall begegnen, in den Medien (wo es immer noch dominiert), im Freizeitangebot und bei der Arbeit“ (Galindo 2007: 117).

An den höheren Bildungseinrichtungen, wie z.B. der *Universitat de les Illes Balears*, steht es den Studenten frei, schriftlich, sowie mündlich, die Sprache ihrer Präferenz zu verwenden (vgl. Artikel 25).⁵³ Als Indikator für den Gebrauch des Katalanischen unter den Studenten dient an der Universität z.B. die Sprachverwendung bei den *proves de selectivitat* (Aufnahmetests). 2010 werden 76,2% der Tests auf Katalanisch absolviert.⁵⁴

Als Vortragssprache der Professoren auf Mallorca rangiert das Katalanische im Studienjahr 2007/08 mit rund 52,02% vor dem Kastilischen mit 43,11% und anderen Sprachen. 42,36% der Materialien und 40,03% der Prüfungen werden auf

⁵³ Zu den allgemeinen Regelungen des Sprachgebrauchs an der *Universitat des les Illes Balears* und zur Förderung der Normalisierung vgl. „*Reglament d'us intern i normalització del català*“ aus dem Jahr 2008 unter <http://www.uib.es/ca/infosobre/serveis/generals/slq/dinamitzacio/legislacio/reglamentuibcat.html>.

⁵⁴ Vgl. die Daten von Mallorca aus den Jahren 1992 (27,4%) und 1999 (44%) unter <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/estadistica.htm>

Katalanisch verfasst, wohingegen rund die Hälfte der Materialien (49,55%) und mehr als ein Drittel der Prüfungen (37,01%) auf Kastilisch sind.

Der Gebrauch des Katalanischen durch die Studenten bei den Aufnahmetests ist somit durchschnittlich um 20% höher als der Gebrauch der Sprache durch die Professoren. Im Studienjahr 2007/08 wurden außerdem nur 12 von 43 Abschlussarbeiten auf Katalanisch verfasst.

Ein Ziel muss demnach sein, die Verwendung des Katalanischen zunächst unter den Professoren, sei es als Unterrichtssprache, oder als Sprache für Materialien und Prüfungen, aber auch als Sprache von wissenschaftlichen Publikationen weiter zu fördern (vgl. <http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf>).⁵⁵

Zu diesem Zweck wird 1983, ursprünglich unter anderem Namen, das *Servei Lingüístic* der Universität gegründet. Dieses soll speziell die Normalisierung der Lehre und Forschung auf Katalanisch und natürlich über die katalanische Sprache gewährleisten, und bietet u.a. auch Sprachkurse an. Es beinhaltet weiters das *Gabinet de Terminologia*, das mit dem *Centre de Terminologia (TERMCAT)*⁵⁶ zusammenarbeitet, und das Ziel verfolgt, Initiativen im Bereich der katalanischen Terminologie auf den Balearn zu koordinieren und zu fördern. So ist es z.B. für die Ausarbeitung von katalanischem Vokabular und Wörterbüchern verantwortlich. Das *Gabinet d'Onomàstica* stellt seit 1995 ein Service zur Unterstützung für die Lehre, die Forschung und die Entwicklung im Bereich der Wissenschaft der Namen dar. Zum Zweck der Verbreitung von nützlichen Lernmaterialien für die katalanische Sprache, und in Zukunft auch für andere moderne Sprachen, wird 2006 das *Gabinet de Didàctica de Llengües* gegründet⁵⁷ (vgl. Herling 2008: 238).

Da laut Normalisierungsgesetz auch der Katalanischunterricht für Erwachsene speziell gefördert werden muss (vgl. Artikel 36), spielt das *Consorci per al Foment de la Llengua Catalana i la Projecció Exterior de la Cultura de les Illes Balears* COFUC, eine Vereinigung, der u.a. die Regierungen der Balearn und Mallorcas angehören, und die Sprachkurse organisiert, eine wichtige Rolle bei der

⁵⁵ Eine Umfrage zur Einschätzung der eigenen Sprachkenntnisse unter den Studenten der *Universitat de les Illes Balears* ergibt außerdem, dass das Kastilische vor dem Katalanischen die am meisten beherrschte Sprache ist, relativ weit vor dem Englischen liegt, und noch weniger Deutsch beherrschen.

⁵⁶ Vgl. <http://www.termcat.cat/>

⁵⁷ Vgl. <http://www.uib.cat/ca/infosobre/serveis/generals/slg/>

Verbreitung der Sprache.⁵⁸ Weiters kann zum Selbststudium entweder das „*Programa d'Ensenyament de la Llengua Catalana* (PELC)“ im Internet herangezogen werden, oder eines der „*Centres d'autoaprenentatge de la llengua catalana*“ besucht werden, wo mit Hilfe technischer Mittel, wie z.B. Computerprogrammen und Videos, sowie entsprechenden Lernmaterialien und Lernprogrammen, Katalanisch gelernt werden kann. Allein auf Mallorca gibt es sechs Zweigstellen, drei in Palma, eine in Alcúdia, eine in Cala Millor und eine in Inca.

Der *Punt d'Informació sobre la Llengua Catalana* (PICat) kann bei sprachlichen Zweifeln und Fragen bezüglich des Katalanischen telefonisch oder per Email konsultiert werden. Er umfasst sogar einen Übersetzungsdienst von Texten für Privatpersonen, sowie für Firmen.

Die Initiative „*Amb tu, en català. Comparteix la llengua. Fes-te voluntària*“ bewirbt Sprachentandems, um das Erlernen des Katalanischen durch den Austausch mit Katalanischsprechern in angenehmer Atmosphäre zu erleichtern.⁵⁹

Die Befürchtung der *Oficina dels drets lingüístics* des *Obra Cultural Balear* (OCB), die sich für die Wahrung der sprachlichen Rechte des Katalanischen einsetzt, dass das COFUC aufgrund von ökonomischen Gründen in Zeiten der wirtschaftlichen Krise möglicherweise abgeschafft werden könnte, wodurch die große Nachfrage an günstigen Katalanischkursen durch das spezielle Angebot öffentlicher Organisationen nicht mehr gedeckt sei, trifft bisher nicht zu: „*La gran demanda de cursos de català per a adults fa més necessària que mai l'existència d'un organisme públic que els pugui organitzar*“ (<http://dretsling.blogspot.com/>). Das Angebot an günstigen Katalanischkursen kann die Nachfrage jedoch nicht decken, wie das folgende Beispiel zeigt.

In den offiziellen Sprachschulen, den *Escuelas Oficiales de Idiomas* (E.O.I.), die dem *Ministerio de Educación* oder den *Comunidades Autónomas* unterstehen, wird ebenso Katalanisch unterrichtet. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts spielen sie beim Erlernen von Sprachen eine wichtige Rolle, da sie sich seit ihrer Entstehung weit

⁵⁸ Vgl. <http://www.cofuc.cat/> und die fünfsprachige Informationsbroschüre „*Cursos de català i activitats interculturals*“, in der katalanische Sprachkurse auf Mallorca in den Städten Inca, Lluçmajor, Palma und Sant Llorenç des Cardassar angeboten werden.

⁵⁹ Vgl. <http://www.paraula.cat/>

verbreitet haben, und die öffentlichen Kurse für Erwachsene relativ günstig sind⁶⁰ (vgl. <http://www.educacion.es/educacion/que-estudiar.html>). In der *Escola Oficial d'Idiomes* in Palma gibt es für den Katalanisch Anfängerkurs (*Bàsic 1*) im Kursjahr 2010/2011 bereits eine Warteliste mit 163 Personen. Der Kastilisch Anfängerkurs verzeichnet hingegen „nur“ 37 Personen auf der Warteliste, wobei in beiden Kursen jeweils nur 30 Teilnehmer einen fixen Kursplatz erhalten haben (vgl. (http://www.eoipalma.com/index.php?option=com_content&task=view&id=133&Itemid=157)).

Neben dem Unterricht des Katalanischen spielt eine Vielzahl von weiteren sprachfördernden Maßnahmen eine immer wichtigere Rolle, da Kenntnisse der Sprache nicht für deren Verwendung garantieren. Hier kann eine entsprechende sprachfördernde Umgebung den Gebrauch einer Sprache beeinflussen. Eine Auswahl von aktuellen Maßnahmen soll im folgenden Kapitel dargestellt werden.

7.1.3. Aktuelle sprachfördernde Maßnahmen auf Mallorca

Sprachenpolitik (*política lingüística*) bezeichnet einerseits offizielle Regelungen und Gesetze, sowie finanzielle Mittel zur Förderung einer Sprache, und wofür diese eingesetzt werden; andererseits das aktive Handeln der Menschen, die Sprachen lernen und benutzen, oder ablehnen und motiviert werden müssen (vgl. Ehlich 2004: 133).

„Sprachpolitisches Handeln mu[ss] mit anderen politischen, sozialpolitischen, arbeitspolitischen, kulturpolitischen usw. Zielvorstellungen abgestimmt werden. [...] Gerade weil das Subjekt des Sprachbewusstseins, die Sprachgemeinschaft, seine eigene Bedingtheit nicht durchschaut, mu[ss] sie (oder ihre Teile) sich über die ihr nicht durchschaubaren Faktoren ihrer Entwicklung und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten «aufklären»“ (Schlieben-Lange 1994: 60-61).

Obwohl das Autonomiestatut, sowie das Gesetz zur Normalisierung des Katalanischen, die jeweilige Regierung zu einer Politik der Begünstigung der

⁶⁰ Das Angebot einer E.O.I. kann folgende Sprachen umfassen: Deutsch, Arabisch, Chinesisch, Dänisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Englisch, Irisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, sowie die kooffiziellen Sprachen der Autonomen Regionen und Spanisch als Fremdsprache (vgl. <http://www.educacion.es/educacion/que-estudiar.html>).

katalanischen Sprache verpflichtet, hängt die Umsetzung der Gesetze von den Bemühungen der jeweiligen Parteien ab.

Am 8. März 1983 finden die ersten Wahlen zum autonomen Parlament statt, welche die konservative *Partit Popular* (PP) für sich entscheiden kann. Die PP regiert während der ersten vier Legislaturperioden (1983-1999) die Balearischen Inseln. Nach einer Legislaturperiode der *Partit dels Socialistes de les Illes Balears* (PSOE) von 1999 bis 2003, kann die PP wiederum von 2003 bis 2007 die Regierung stellen.

Die Sprachenpolitik der PP ist von einer Gleichgültigkeit gegenüber der Regionalsprache und somit von fehlenden Initiativen zur Förderung des Katalanischen bzw. einer Pro-Kastilischen Sprachenpolitik gekennzeichnet, sodass sozialistische sprachpolitische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation des Katalanischen in der Vergangenheit nur bedingt fruchtbar sein können.⁶¹ „*La lengua se retira primero de las instituciones oficiales y del ámbito público, de la iglesia, del comercio y de la política [...], y de abajo arriba cuando se retira del uso normal y corriente*“ (Pujol 2006: 217).

2007 übernimmt allerdings die PSOE, mit Francesc Antich an der Spitze, erneut die Regierungsführung auf den Balearen. Mit Francina Armengol Socias als Präsidentin des *Consell de Mallorca*, ist seit 2007 ebenfalls eine PSOE-Politikerin das Oberhaupt der Regierung Mallorcas, wodurch insgesamt eine sprachpolitische Trendwende stattfindet. Die politische Situation der Balearen und Mallorcas spiegelt die politische Situation in Spanien wieder, wo seit 2004 die PSOE mit José Luís Rodríguez Zapatero regiert, was „*una incidència remarcable en l'orientació de les polítiques lingüístiques*“ nach sich zieht (Pons Parera 2009: 23)

(vgl. http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf).

Die Sprache wird auf den Balearen bzw. Mallorca wieder vermehrt in der Politik, den offiziellen Institutionen und im offiziellen öffentlichen Umfeld verwendet, sodass dem Katalanischen wieder die Unterstützung zukommt, die der Sprache rechtlich

⁶¹ Weiterführende Literatur siehe *Diari de Balears* 23.01.2004 „*Qui deu que pac*“ unter http://www.bibiloni.net/textos/qui_deu.htm. Der Vorschlag eines PP-Politikers, das Normalisierungsgesetz der Balearen kippen zu wollen sorgt aktuell für Aufregung, siehe *Mallorca Zeitung* 14.10.2010 „*Bauzá rudert zurück: Katalanisch-Gesetz soll nicht gekippt werden*“ unter <http://www.mallorcazeitung.es/aktuelles/2010/10/07/volkspartei-will-katalanisch-gesetz-mallorca-kippen/17779.html>.

zusteht. Dadurch wird auch das Bewusstsein der Bevölkerung für die Sprache langsam eine Änderung erfahren, wodurch Katalanisch innerhalb der mallorquinischen Gesellschaft erneut verstärkt aktiv zur Verwendung kommt, sodass sich die theoretische Anerkennung der Sprache zur praktischen Anwendung in der Mehrheit der Bevölkerung Mallorcas wandeln kann.

Im Folgenden sollen einige Möglichkeiten und Vorgehensweisen dargestellt werden, welche die aktuelle PSOE Regierung der Autonomen Region der Balearen (*Govern de les Illes Balears*), sowie die örtliche PSOE Regierung der Insel Mallorca (*Consell Insular*), zur Normalisierung des Gebrauchs und zur Verbreitung der katalanischen Sprache auf Mallorca unternehmen. Genauer sind dies die dem zuständigen Ministerium (*Conselleria d'Educació i Cultura*) der Balearenregierung (*Govern de les Illes Balears*) zugehörige *Direcció General de Política Lingüística*⁶², sowie die Einrichtung der Regierung Mallorcas (*Consell de Mallorca*), die *Direcció Insular de Política Lingüística*⁶³, welche Teil des *Departamento de Cultura y Patrimonio* ist.

Auch in einigen wenigen Rathäusern (*ajuntaments*) der einzelnen Gemeinden existiert ein so genanntes *Servei de Normalització Lingüística*, um die Normalisierung des Katalanischen vor Ort zu fördern und voranzutreiben. Nur 16 von 53 Gemeinden Mallorcas verfügen jedoch über ein solches Service, wie es z.B. die *Direcció General de Política Lingüística de l'Ajuntament de Palma* in der Hauptstadt der Insel Mallorcas darstellt⁶⁴ (vgl. Herling 2008: 239).

Zusätzlich werden weitere Institutionen, die sich ebenso dem Schutz und der Förderung des Katalanischen verschrieben haben, sowie ihre Maßnahmen angeführt.

Zunächst wird 2007 die Arbeit des 2001 gegründeten *Consell Social de la Llengua Catalana*, der Teil der *Conselleria d'Educació i Cultura* der Balearenregierung ist, wieder aufgenommen. Nachdem es während der Amtszeit der konservativen PP ab 2003 zu keinem offiziellen Mitgliedstreffen gekommen ist, arbeiten die darin vereinten Institutionen u.a. wieder offiziell zur Beratung und Planung des

⁶² Vgl. <http://www.caib.es/govern/organigrama/area.do?lang=ca&coduo=34>

⁶³ Vgl. http://www.conselldemallorca.net/?&id_parent=316&id_class=1851&id_section=1852

⁶⁴ Vgl. <http://www.tacostamlacultura.cat/>

Normalisierungsprozesses. Dem *Consell* gehören neben Vertretern der Balearen-, sowie der Inselregierungen, auch Vertreter der *Universitat de les Illes Balears*, des *Obra Cultural Balear* und anderer kultureller Einrichtungen an (vgl. Herling 2008: 237-238).

Unter dem Motto „*Ara és la teva. Parla en català*“ vereinen sich die entsprechenden Institutionen der Balearen, sowie Mallorcas (u.a. *Govern de les Illes Balears*, *Consell de Mallorca* und *Ajuntament de Palma*) zu einer Initiative zur Förderung des Gebrauchs der katalanischen Sprache, um sie mittel- und langfristig als Sprache der gesamten balearischen Gesellschaft, mit speziellem Augenmerk auf das Katalanische als Sprache der Integration, zu etablieren; wobei natürlich das Katalanische und nicht etwa die Inselvarietäten beworben werden:

„*«Ara és la teva» es concreta en quatre línies principals: prestigiar l'ús de la llengua catalana; aconseguir la conscienciació i la fidelització dels parlants autòctons; cercar la implicació lingüística dels al·lòctons en aquest objectiu i presentar la llengua catalana com l'element de relació natural entre al·lòctons i autòctons que possibilita la integració i la cohesió socials*“ (vgl. <http://araeslateva.cat/>).

Unter dem Motto „*Ara és la teva. Atén en català*“ soll vor allem die Situation des Katalanischen im Dienstleistungssektor verbessert werden.⁶⁵ In der Gastronomie gibt es z.B. entsprechende katalanischsprachige Beschilderungen wie „*Taula reservada*“, „*Obert/Tancat*“, „*Bany*“ („*Homes*“ und „*Dones*“), „*Sortida d'emergència*“, sowie „*Es permet fumar*“ und „*No fumeu*“. Katalanischsprachige Speisekarten können mit Hilfe einer Internetseite erstellt werden.⁶⁶ Aber auch entsprechende Informationsbroschüren mit Hinweisen zu Sprachkursen in elf weiteren Sprachen⁶⁷ sollen speziell Migranten und Touristen auf die Aktion aufmerksam machen. Dadurch, dass auch ausländische Gäste bzw. Touristen zunächst auf Katalanisch begrüßt bzw. bedient werden sollen, und die Kollegen untereinander Katalanisch sprechen können und sollen, wird die Sprache aktiv

⁶⁵ Weiterführende Literatur siehe Peña, Margalida 2008: *Interaccions orals a establiments comercials* unter <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/curs/2008/ortiz/ortiz.pdf>.

⁶⁶ Vgl. <http://www.mensualacarta.net/>

⁶⁷ Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Kastilisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch und Russisch

praktiziert. Erste Erfahrungsberichte lassen dort, wo die Aktion durchgeführt wird, auf einen Erfolg der Kampagne hoffen.⁶⁸

„Als meus clients estrangers sempre m'agrada demanar-los de quin país vénen. A mi, però, també m'agrada que sàpiguen que aquí tenim una llengua pròpia. Moltes vegades quan han vist aquests cartellets, m'han demanat en quina llengua estaven escrits“
(<http://www.caib.es/govern/archivo.do?id=458383>).

Der Tourismussektor als wirtschaftstreibende Kraft Mallorcas und die Gäste, die jährlich Mallorca besuchen, haben eine wichtige Funktion bei der Verbreitung des Wissens über das Katalanische und die mallorquinische Kultur. Touristen, die ihre Urlaubserfahrungen mit zurück in die Heimat nehmen, werden so zu Botschaftern der katalanischen Kultur und Sprache Mallorcas. Außerdem stammt ein beträchtlicher Teil der Touristen aus Spanien selbst bzw. den anderen katalanischsprachigen Regionen. Dem Katalanischen als Sprache des Tourismus muss demnach zur besseren Wahrnehmung eine ebenso wichtige Position zukommen, wie z.B. dem Englischen oder Deutschen.⁶⁹ Die Mehrheit der spanischen Urlauber kritisiert sogar die übermäßige Präsenz von ausschließlich ausländischen Sprachen im touristischen Dienstleistungssektor (vgl. http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000096.pdf).

Um das Katalanische auch als Sprache in anderen Berufssparten zu fördern, wird die Kampagne *„Fes del català la teva eina de feina“* u.a. mit Informationsbroschüren gestartet. Für den Handel werden während der Ausverkaufssaison z.B. entsprechende Plakate mit den Worten *„Rebaixes“* entworfen, die gratis ausgegeben werden.

Eine weitere wichtige Initiative zur Verbreitung des Katalanischen speziell unter Migranten, ist die Broschüre *„El català sempre i pertot“* mit Information zur

⁶⁸ Laut Umfrage der *Fundació Gadeso* an der Platja de Palma im Juli 2008 werden von 400 befragten Urlaubern allerdings nur rund 1% der Deutschen, 2% der Briten und 5% der Spanier zunächst auf Katalanisch bedient (vgl. http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000096.pdf).

⁶⁹ Bei einer Stichprobe von 35 Internetseiten mallorquinischer Hotels, konnte nur bei 8 Seiten Information auf Katalanisch abgerufen werden.

Sprache, deren Gebrauch, sowie Motive und Möglichkeiten, Katalanisch zu erlernen.⁷⁰

„Pots usar el català en tots els àmbits: al carrer, als comerços, als mitjans de comunicació, en bars i restaurants... A més, és la llengua de l'Administració, de l'escola i de la Universitat. És útil a tota hora: per sentir-te més d'aquí; per entendre el 100% del món on vius; per conèixer gent; per tenir accés a més llocs de feina; per ajudar els teus fills, que estudiaran en català; per participar en les nostres tradicions; per que és la llengua dels ajuntaments, dels consells, del Govern, etc.“
(<http://www.caib.es/govern/archivo.do?id=458383>).

In diesem Zusammenhang ist auch die Aktion „*Un menudall molt especial*“ von großer Bedeutung. Es handelt sich um ein Geschenkpaket für Neugeborene, das neben nützlichen Informationen auch ein Fotoalbum (*L'album del nadó*), sowie einen Autoaufkleber mit den Worten „*Alerta, hi van infants*“ beinhaltet, sodass Eltern und Kinder gemeinsam bereits von Beginn an in Kontakt mit der katalanischen Sprache kommen.⁷¹

Das Magazin „*Sempre i per tot*“ der Regierung, genauer der *Direcció General de Política Lingüística* (DGPL), mit der aktuellen Ausgabe von November 2009, sowie die *Mèmorla Política Lingüística PL08* des *Consell de Mallorca*⁷² beinhalten weitere Informationen, sowie Zahlen und Fakten zu kürzlich durchgeführten bzw. aktuellen sprachenpolitischen Initiativen zur Förderung des Katalanischen auf Mallorca.

Besonders hervorzuheben sind hier kulturelle Initiativen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, wie z.B. die vermehrte Ausstrahlung von Spielfilmen und Dokumentationen im Original, auf Katalanisch oder mit katalanischen Untertiteln in den (Freiluft-)Kinos in Palma und weiteren mallorquinischen Ortschaften („*cinema en català*“, „*documental del mes*“, „*cinema escolar*“ und „*cinema a la fresca*“).

⁷⁰ Vgl. außerdem das Festival *Mallorcamón*, das in Zusammenarbeit mit Vertretern der größten Migrantengruppen organisiert wird, und bei dem katalanische Künstler, sowie Künstler aus den jeweiligen Ländern auftreten (vgl. Pons Parera 2009: 177).

⁷¹ Wurden 2008 rund 12.000 Geschenkpakete verteilt, waren es im Jahr 2009 bereits doppelt so viele.

⁷² Vgl. http://www.conselldemallorca.cat/media/16711/MEMORIA_MPL08.pdf

Weiters werden Impulse zur Förderung katalanischer Musik („*CatalanMusicTube*“⁷³, „*Rec Play*“, „*Karaoke en català*“, „*Acampallengua*“⁷⁴, „*Trobada de Músics per la Llengua*“⁷⁵) gesetzt.

Auch Publikationen in katalanischer Sprache über die Geschichte, Kultur und Sprache der Balearen, die speziell Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen sollen, werden gefördert („*Guia bàsica de conversa*“, „*Cuina per a universitaris*“) (vgl. <http://www.caib.es/govern/archivo.do?id=458383>).

Weitere wichtige Institutionen zur Förderung des Katalanischen sind einerseits das *Institut Ramon Llull*⁷⁶, ein von der Regierung Kataloniens (*Generalitat de Catalunya*) und der Regierung der Balearen gefördertes Konsortium, das die Förderung der gemeinsamen katalanischen Sprache und Kultur speziell im Ausland zum Ziel hat, und andererseits das *Institut d'Estudis Baleàrics*, das Aktivitäten zur Förderung der katalanischen Varietäten der Inseln und ihrer Kultur durchführt.⁷⁷

Das 1962 gegründete *Obra Cultural Balear (OCB)*⁷⁸ spielt eine weitere wichtige Rolle bei der Förderung der Sprache und der Wahrung von sprachlichen Rechten des Katalanischen. Die Initiative „*Anar de tapes*“ stellt z.B. einen katalanischsprachigen Restaurantführer dar, der auf eigenen Erfahrungsberichten beruht.⁷⁹ Die kulturellen und kulinarischen Freizeitaktivitäten in entspannter Umgebung unter dem Motto „*Tots plegats*“ dienen zum Austausch von Katalanischsprechern und solchen, die es noch werden wollen. Die *Oficina dels drets lingüístics* des OCB setzt sich für die Wahrung sprachlicher Rechte ein, und nimmt Beschwerden in Zusammenhang mit sprachlicher Diskriminierung entgegen.

Manche sprachpolitischen Aktionen, wie die Aufforderung an Airlines und somit an ihre Mitarbeiter, die balearische Flughäfen anfliegen, mit den Kunden auch auf Katalanisch zu kommunizieren, mögen auf den ersten Blick für Unverständnis

⁷³ Vgl. <http://www.catalanmusictube.cat/>

⁷⁴ Vgl. <http://acampallengua2010.blogspot.com/>

⁷⁵ Vgl. <http://www.musicssperlallengua.cat/>

⁷⁶ Vgl. <http://www.llull.cat/> Nach dem balearischen Regierungswechsel 2004 kommt es vorübergehend zum politisch motivierten Ausstieg aus dem Konsortium durch die PP-Regierung.

⁷⁷ Vgl. <http://www.iebalearics.org/>

⁷⁸ Vgl. <http://www.ocb.cat/>

⁷⁹ Vgl. <http://www.anardetapes.cat/quisom.php>

sorgen, wie z.B. die Süddeutsche Zeitung in ihrem Artikel „Sprachverirrung auf den Balearen“ schreibt. „Spricht denn dort niemand mehr Spanisch?“, beschwert sich Joachim Hunold⁸⁰, Chef der bekannten deutschen Fluglinie *Air-Berlin*, und wie er, anscheinend immer mehr andere ausländische Investoren, wie die Süddeutsche Zeitung im Juli 2008 berichtet (<http://www.sueddeutsche.de/reise/luftverkehr-sprachverirrung-auf-den-balearen-1.580143>).⁸¹ Dass die Sprachensituation Spaniens, deren rechtliche Situation und sprachliche Auswirkungen auf die Geschäfte, ausländischen Handelspartnern nur zu gut bekannt sein sollten, wenn sie erfolgreich wirtschaften wollen, bleibt hier allerdings unerwähnt.

„[D]ie Verantwortlichen für Sprachpolitik [sollten] bedenken, dass die Verwendung der Regionalsprachen den Unternehmen Unannehmlichkeiten bereite, den Kunden aber «nur einen zweifelhaften Mehrwert» biete“, heißt es da von Seite der Deutschen Außenhandelskammer in Madrid (<http://www.sueddeutsche.de/reise/luftverkehr-sprachverirrung-auf-den-balearen-1.580143>).

Sich in der Öffentlichkeit und im alltäglichen Leben in seiner Erstsprache bewegen und verständigen zu können, scheint für viele normal zu sein. Dass dies keine Normalität auf Mallorca und auch nicht in den anderen katalanischsprachigen Regionen ist, ist wohl auch dem Geschäftsführer der Deutschen Außenhandelskammer entfallen, der eine sehr zentralistische Sicht der Dinge an den Tag legt. Die Verwendung der Erstsprache als „Unannehmlichkeit“ zu bezeichnen grenzt da schon an Ignoranz. Francesc Antich kommentiert die Debatte wie folgt: „Die Landesregierung fördert das Katalanische und macht niemandem Auflagen. In diesem Sinne versuchen wir, dass alle Mallorca-Flieger mit uns zusammenarbeiten. [...] Wir wollen [unsere Sprache] im Konsens fördern, ohne

⁸⁰ Weiterführende Literatur siehe *Die Welt* 10.06.2008 „Was Joachim Hunold tatsächlich schrieb“ unter

http://www.welt.de/reise/article2086267/Was_Joachim_Hunold_tatsaechlich_schrieb.html.

Der Air-Berlin Chef Hunold kommentiert im Sommer 2008 im Kundenmagazin der Fluglinie auf sehr umstrittene Art und Weise die Aufforderung der Balearenregierung und löst damit eine ebenso umstrittene Reaktion bei einem katalanischen Politiker aus. Siehe *Die Welt* 10.06.2008 „Politiker bezeichnet Air Berlin als «Air Goebbels»“ unter

http://www.welt.de/reise/article2086157/Politiker_bezeichnet_Air_Berlin_als_Air_Goebbels.html.
⁸¹ Bernhard Waldenfels schreibt in seinem Beitrag „Idiome des Denkens“ ironischerweise: „Die Frage, ob ich auf englisch oder in meiner Muttersprache abstürze, würde vielleicht einen Oscar Wilde beunruhigen, den meisten unter uns genügt es, gut zu landen, gleichgültig in welcher Sprache die Flugsignale erteilt werden“ und verweist umgehend darauf, dass die Sachlage nicht zu sehr vereinfacht werden darf (Waldenfels 2000: 99).

jemandem Auflagen zu machen. Es ist ein sensibles Thema, das leicht polarisiert, darauf dürfen wir nicht hereinfallen“

(<http://www.mallorcazeitung.es/report/2008/07/17/mz-interview-balearen-premier-francesc-antich-katalanisch-politik/13611.html>).

Das Katalanische als Sprache der Wirtschaft steht in Zusammenhang mit der Diskussion um das *Llei de l'Estatut dels consumidors i usuaris* aus dem Jahr 1998, das zum Schutz von katalanischsprachigen Konsumenten, u.a. für die katalanischsprachige Beschriftung von Produkten eintritt.⁸² Der betreffende Artikel 14 stellt allerdings wiederum einen sprachlichen Kompromiss dar, da die Beschriftung zumindest in einer der beiden offiziellen Sprachen erfolgen muss: „1. *La informació facilitada al consumidor [...] haurà de figurar com a mínim en alguna de les dues llengües oficials de la Comunitat Autònoma*“ (<http://www.caib.es/sacmicrofront/contenido.do?idsite=19&cont=96>). Dieses Gesetz und mit ihm eine mehrsprachige Produktinformation sollten nicht als Unannehmlichkeit gesehen werden, sondern eher als Chance, den Umsatz zu steigern, indem gleichzeitig um katalanisch- und kastilischsprachige Klienten geworben wird.

So veranstaltet z.B. das OCB im Oktober 2010 die „*fira nostra*“ in einer Fußgängerzone in Palma, um Produkte und Dienstleistungen, die auf Katalanisch beworben werden, vorzustellen, und möglichst viele Bürger auf die Thematik aufmerksam zu machen.⁸³

Mehrsprachigkeit in den kooffiziellen Sprachen muss nicht nur auf bestimmte Regionen beschränkt sein, sondern wäre auch landesweit in Spanien wünschenswert. Argumente von Gegnern mehrsprachiger Schriftstücke, wie z.B. Beschriftungen, Gebrauchsanweisungen, Anleitungen oder Werbungen, nachvollziehen zu können, fällt schwer, da zahlreiche mehrsprachige Etiketten von Lebensmitteln vielfach bereits existieren, wobei es sich bei den jeweiligen Sprachen oft nicht einmal um (ko-)offizielle Sprachen handelt.

⁸² Vgl. außerdem Artikel 20.e), Artikel 35.e), Artikel 43.c) und Artikel 44.

⁸³ Weiterführende Literatur siehe Covas, Laura [u.a.] 2008: *L'ús lingüístic escrit en els productes habituals d'una llar de les Illes Balears* unter <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/curs/2008/covas/covas.pdf>.

„La lucha [...] sobre la presencia escrita de las otras lenguas en el espacio público demuestra que la población española todavía no está mentalizada a esta realidad, y que no ha logrado un verdadero consenso para aceptar plenamente la pluralidad lingüística con todas sus consecuencias. Ésta, para muchos, representa más bien un fastidio, una idiosincrasia de los grupos alóglotas, y por ende, algo que es «cosa de ellos», que en el mejor de los casos se tolera, pero que no se apoya activamente“ (Bierbach 2000: 32).

Dasselbe gilt für die Medien der Kommunikation in den jeweiligen Minderheitensprachen. Radio- und Fernsehprogramme aller (ko-)offizieller Sprachen Spaniens könnten ebenso landesweit ausgestrahlt werden, sodass die gesamte Bevölkerung für die Sprachen Spaniens sensibilisiert werden kann.

„De esta manera, la realidad y riqueza plurilingüe del país estaría cotidianamente presente hasta Madrid o Salamanca; y [...] ello contribuiría a que los españoles se acostumbren a la polifonía normal de un país moderno“ (Bierbach 2000: 33).

Laut soziolinguistischer Umfrage aus dem Jahr 2003 sind rund 60% der Bevölkerung Mallorcas der Meinung, dass das Katalanische und die weiteren offiziellen Sprachen des spanischen Staates, neben dem Kastilischen im gesamten spanischen Staat, und nicht nur regional, offiziell sein sollten (vgl. http://dgpoling.caib.es/www/user/menuweb/enquesta%20sociolingüística%202003/enquesta_sociolingüística_2003.htm). Dass diese Forderung in naher Zukunft erfüllt werden könnte, ist nicht zu erwarten, vergleicht man eine Auflistung der *Plataforma per la llengua*, die das OCB veröffentlicht hat. Beispielhaft werden 500 gesetzliche Regelungen des spanischen Staates von 1978 bis 2009, angeführt, welche das Kastilische als einzige obligatorisch zu verwendende Sprache nennen und den Gebrauch weiterer kooffizieller Sprachen nicht zwingend vorschreiben.⁸⁴

7.1.4. Katalanisch als Chance

Die offizielle und administrative Verwendung des Katalanischen hat sich seit der Machtübernahme der PSOE wesentlich verbessert, sodass die Sprache mehrheitlich Sprache der Regierung der Balearen und der Regierung Mallorcas ist. Der Stellenwert, den das Katalanische in der Politik der regierenden Partei

⁸⁴ Vgl.

http://www.plataforma-llengua.cat/media/assets/1583/500_lleis_que_imposen_el_castell_des_2009_DEF.pdf

einnimmt, kann sich nur positiv auf den Gebrauch der Sprache in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen auswirken.

Dadurch, dass Katalanisch eine relativ starke Position als Unterrichtssprache besetzt, können in den letzten Jahren im Pflichtschulbereich große Fortschritte bei der Vermittlung erzielt werden. Hier kann sich der Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in gewissem Maße sicherlich auch positiv auf die Sprachkenntnisse der Eltern auswirken. Durch die zusätzliche Inanspruchnahme von Sprachkursen für Erwachsene, sowie ein breites Angebot von Austauschprogrammen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wird die Anwendung noch effektiver gefördert, sodass auch jene Teile der Bevölkerung erreicht werden können, die keinen oder nur wenig Kontakt zu Katalanischsprechern haben. Deshalb werden die Möglichkeiten und die Vorteile des Spracherwerbs dementsprechend beworben, und ein Angebot an günstigen Sprachkursen und Austauschprogrammen ermöglicht. Katalanischunterricht ist allerdings nur eine Möglichkeit, die Sprache zu lernen und garantiert nicht deren Verwendung. *„Si la enseñanza fue, a lo largo del siglo pasado, el gran instrumento de expansión de las lenguas oficiales en las situaciones bilingües, en la actualidad este papel lo desempeñan los medios audiovisuales: radio y televisión“* (Siguan 2005: 99).

In der Medienlandschaft nimmt das Katalanische noch immer eine marginale Rolle ein. Das Angebot an katalanischsprachigen TV- und Radiosendern hat sich zwar Dank der Möglichkeit zum Empfang von Sendern aus anderen Regionen verbessert, die Medienproduktion in der Regionalsprache auf den Balearen selbst, bedarf jedoch unbedingt noch weiterer intensiver Förderung. Hier wird mit der Ausstrahlung von rein katalanischsprachigen Programmen auf den Fernsehsendern *IB3* und *TV Mallorca*, die inselweit empfangen werden können, ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht.

Doch auch als Sprache der Freizeit und des Vergnügens muss das Katalanische bei kulturellen, sportlichen und ähnlichen Veranstaltungen bewusst beworben und von den Veranstaltern eingesetzt werden.

Besonders sind allerdings weitere sprachenpolitische Aktionen von Nöten, die das Katalanische stärker als Sprache des Berufs und des wirtschaftlichen Erfolgs etablieren. Nicht selten sind aus marktwirtschaftlichen Gründen der Verbreitung des Katalanischen vor allem in den Medien und der Arbeitswelt jedoch noch immer Grenzen gesetzt.

„Das Katalanische steht durch die spanisch- oder fremdsprachige Zuwanderung stark unter Druck, es spielt in der Wirtschaft und im Geschäftsleben nur eine nachgeordnete Rolle und wird von den großen Medienkonzernen und der staatlichen Kommunikationspolitik weitgehend ignoriert“ (Galindo 2007: 118).

Ein katalanischsprachiges Umfeld kann in öffentlichen und nicht öffentlichen Einrichtungen geschaffen werden, um unmittelbar ein positives Sprachklima zu schaffen und langsam den Gebrauch der Sprache zu steigern. Durch die zur Verfügungstellung entsprechender finanzieller Mittel fördert die aktuelle Regierung z.B. die Entwicklung, Verbreitung und Verwendung entsprechender Beschilderungen, Produktinformationen und neuer Medien auf Katalanisch (vgl. Marí 1988: 173-175; Melià 2003: 26; Melià 2007: 29).

Damit die spezifischen Förderungen in den einzelnen Bereichen allerdings Erfolge erzielen können, ist eine sensibilisierte Bevölkerung entscheidend für den weiteren Erfolg der Maßnahmen. Speziell Migranten müssen verstärkt in den Prozess der Normalisierung eingebunden werden.

„La bilingüización de los castellanohablantes y de las poblaciones extranjeras [...] se hace normalmente en las escuelas, mientras que la población adulta se hace bilingüe sobre todo mediante el contacto con los autóctonos. Así pues el uso de las lenguas minoritarias por parte de los autóctonos es esencial para que los inmigrantes las aprendan“ (Pujol 2006: 216).

Das bedeutet, dass Migranten zwar verstärkt dazu angeregt werden müssen, Katalanisch zu lernen, um aktiv an der mallorquinischen Gesellschaft und Kultur teilhaben zu können; dass die Institution Schule bzw. Lerninstitute ausreichen, um eine volle sprachliche Integration von Migranten in der Aufnahmegesellschaft zu garantieren, ist jedoch ein Irrglaube (vgl. Siguan 2001: 356). *„[Mientras] que todos los que tienen el catalán como primera lengua también entienden y son capaces de hablar en castellano, la situación recíproca no se produce“* (Siguan 2005: 102). So hat z.B. das *Ajuntament de Palma*, genauer das *Servei de Dinamització Lingüística de Palma*, im Jahr 2008 u.a. das *Projecte D* gestartet. Durch die Arbeit von ausgebildetem Personal, den so genannten *dinamitzadors*, in ganz spezifischen Bezirken der Stadt mit besonders hoher Ausländerrate (z.B. Son Gotleu), soll der Zugang zum Sprachenlernen speziell für Migranten erleichtert werden und die Sprache von Beginn an beworben und gelernt werden (vgl. <http://www.tacostamlacultura.cat/>).

Jedoch sind nicht nur Migranten gefordert, im Normalisierungsprozess mitzuwirken, sondern vor allem die Mallorquiner selbst, die erkennen müssen, dass Migranten Teil der mallorquinischen Gesellschaft sind, und viele von ihnen auf der Insel ihre neue Heimat gefunden haben. Das Verhalten der Katalanischsprecher macht es den Kastilischsprechern oft allzu leicht, ohne Katalanischkenntnisse auszukommen (vgl. Sinner 1999: 156). Das Sprechverhalten steht, wie die soziolinguistische Umfrage 2003 ergeben hat, in keinsten Weise in Relation zu den Sprachkenntnissen.

„Katalanischsprecher [sind] nicht nur ausnahmslos in der Lage, sich einwandfrei auf spanisch auszudrücken, sondern haben zudem die Gewohnheit verinnerlicht, sich des Spanischen zu bedienen, wenn sie sich an nicht Katalanischsprachige wenden, unabhängig davon, ob diese das Katalanische eventuell auch verstehen könnten, oder beim Ansprechen von Unbekannten“ (Melià 2003: 20).

Obwohl die sprachliche Ausgangslage bezüglich der Katalanischkenntnisse auf Mallorca eigentlich recht positiv zu bewerten ist, können sprachpolitische Maßnahmen nur langsam zu einem Prestigezuwachs führen, der die Forderung nach einem vermehrten Gebrauch in der Mehrheit der Bevölkerung aufkommen lässt. So können kastilischsprachige Migranten weiterhin auf Katalanischkenntnisse verzichten, ohne dass dies erstens rechtliche Konsequenzen und zweitens große gesellschaftliche Nachteile nach sich ziehen würde (vgl. Melià 2003: 20).

Gegen die oft geäußerte Befürchtung des Verlustes der eigenen katalanischen Kultur und Identität durch die steigende Migration hilft jedoch nur die tatsächliche Verwendung der eigenen Sprache auch im Umgang mit Migranten.⁸⁵ Allein als kulturelles und identitätsstiftendes Symbol kann eine Sprache wie das Katalanische bei einer voraussichtlich weiter steigenden Migrationsrate auf Mallorca längerfristig nicht überleben, wenn es nur noch von der autochthonen Bevölkerung gesprochen wird. So hat beispielsweise das COFUC die Kampagne „*Ajuda'm a parlar en català. No giris la llengua*“ gestartet, sowie das *Ajuntament de Palma* die Kampagne „*Acull en català*“, die sich beide an die autochthone Bevölkerung Mallorcas richten und

⁸⁵ Weiterführende Literatur siehe *Mallorca Magazin* 28.05-03.06.2009 „Sprachstreit II: «Wir verteidigen unsere Identität.»“ unter <http://www.mallorcimagazin.net/thema.dba?469+1+0>.

sich dafür einsetzen, dass autochthone Sprecher auch mit allochthonen Sprechern auf Katalanisch kommunizieren:

„Tots els que sabem català tenim la responsabilitat molt important de col·laborar perquè les persones nouvingudes aprenguin la llengua pròpia de Mallorca. Ningú millor que nosaltres pot fer la tasca de transmetre que el català és una de les millors eines per fomentar la cohesió social a la nostra societat“ (http://www.tacostamlacultura.cat/documentos/D_65.pdf).

Basierend auf dem rechtlichen Status der Sprache, ist der Gebrauch des Katalanischen in allen Bereichen des täglichen Lebens theoretisch möglich. Den Prozess der Normalisierung, der in der Verfassung, sowie im entsprechenden Gesetz von 1986 festgeschrieben ist, haben alle Parteien mitgetragen. Sprachenpolitische Förderungsmaßnahmen sind demnach keine politische Laune der PSOE und sollten schon gar nicht der Willkür der PP ausgesetzt sein (vgl. <http://www.mallorcazeitung.es/report/2008/07/17/mz-interview-balearen-premier-francesc-antich-katalanisch-politik/13611.html>). Politik muss jedoch für die Sprache gemacht werden, und darf nicht mit ihr gemacht werden, um Wählerstimmen zu gewinnen und die Bevölkerung zu spalten. „Wenn [...] nicht erreicht wird, wenigstens die in den Gesetzen vorgesehenen Normalisierungsmaßnahmen kompromi[ss]los durchzuführen, wird die Bevölkerung mit der Normalisierung auch in Zukunft wenig anzufangen wissen“ und ein Leben auf Katalanisch weiterhin unmöglich bzw. mit unnötigen Komplikationen verbunden sein (Sinner 1999:165). Das Katalanische als Sprache der autochthonen Bevölkerung Mallorcas kann der Schlüssel zu einer funktionierenden Integration von Kastilischsprechern bzw. anderssprachigen Migranten sein, sodass durch die aktive Verwendung der Sprache auch die spezifische Identität und Kultur der Inselbevölkerung zusätzlich angenommen wird und ein konfliktfreieres Miteinander in einer vielfältigen, mehrsprachigen Gesellschaft möglich ist.

Der Wille von Migranten, das Katalanische zu erlernen und anzuwenden, sowie die Ermutigung und Anerkennung der Bevölkerung für diesen Integrationswillen, können das Katalanische in einem langen Prozess, der politisch unterstützt werden muss und von der mallorquinischen Gesellschaft mitgetragen werden muss, auf der Insel zur *lingua franca* machen.

7.2. Deutschsprachige Migration und Tourismus auf Mallorca

7.2.1. Allgemeines

Die Eingliederung von Personen in eine Gesellschaft, sodass diese gleichberechtigt an grundlegenden Prozessen beteiligt sind, stellt sich mitunter besonders bei Migranten als problematisch dar. Durch funktionierende Integration sollen verschiedene ethnische Gruppen, die sich durch besondere Merkmale, wie z.B. Sprache oder Kultur, von einander unterscheiden, zu einer gesellschaftlichen Einheit werden, ohne ihre unterschiedlichen Merkmale aufgeben zu müssen. Abhängig von der Anzahl der unterschiedlichen Merkmale gestalten sich Verlauf und Intensität des Kontakts zwischen Aufnahmegesellschaft und Migranten, bzw. zwischen Mehrheit und Minderheit. Jedoch hat nicht nur die Mehrheitsgesellschaft Einfluss auf die Minderheit, sondern auch umgekehrt. Gerade der migrationsbedingte Kontakt zwischen unterschiedlichen Ethnien bietet nicht nur interessante Möglichkeiten zum kulturellen bzw. sprachlichen Austausch, sondern kann auch Ursprung für Konflikte und Spannungen sein (vgl. Fischer 2006: 41-49).

Bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts, und in manchen Teilen bis in die 1970er Jahre, ist Spanien von einer Emigration in die lateinamerikanischen Kolonien, nach Afrika oder in andere europäische Länder gekennzeichnet, sei es aufgrund einer schlechten wirtschaftlichen Lage oder einer unsicheren politischen Situation. In der jüngeren Vergangenheit nach Ende des Zweiten Weltkrieges schließt die spanische Regierung z.B. Verträge mit mittel- und westeuropäischen Staaten, hier besonders mit Frankreich, Deutschland und der Schweiz, um die Entsendung und Aufnahme von spanischen Arbeitern zu regeln. Durch spanische Gastarbeiter wird in den Jahren zwischen 1955 und 1973 nicht nur die deutsche Wirtschaft angekurbelt, sondern durch kontrollierte Migration auch die Arbeitslosigkeit in Spanien bekämpft. Zunächst bleibt somit auch eine für gewöhnlich große Anzahl von Migranten aus ehemaligen Kolonien aus (vgl. Sanz 2007: 291).

„[L]a República Federal de Alemania (RFA) pasó a simbolizar como ningún otro país europeo la fuerza de atracción que el «norte» desarrollado iba a ejercer sobre centenares de miles de trabajadores y sus familias, lanzados a la emigración por la falta de perspectivas en España“ (Sanz 2007: 289).

Nach den ersten Jahren der Diktatur und den Wirren des Zweiten Weltkrieges erholt sich die politische und wirtschaftliche Situation wieder. Trotz diktatorischer Führung spielt Spanien durch seine strategisch wichtige Lage und seine antikommunistische Haltung in der Weltpolitik eine wichtige Rolle, wird bündnisreif und erhält beträchtliche Finanzhilfen von internationalen Organisationen, um nach den Kriegsjahren die Wirtschaft anzukurbeln. „Die Verbesserung der Straßen und Schienenwege schuf eine wichtige Voraussetzung für den bald einsetzenden Massentourismus. Die offizielle Werbung im Ausland bediente sich dabei übrigens zur Überwindung der Isolierung geschickt des Slogans «Spanien ist anders»“ (Briesemeister 2004: 13). So entwickelt sich Mallorcas Wirtschaft und Gesellschaft, die vorwiegend landwirtschaftlich ausgerichtet ist, unter Franco zu einer auf den Tourismus ausgerichteten Dienstleistungsgesellschaft. Durch die ansteigende Nachfrage im Tourismussektor, kann speziell die Bauwirtschaft ein starkes Wachstum verzeichnen, sodass bald ein Arbeitskräftemangel herrscht, in Folge dessen es zu einer ersten Immigrationswelle von Arbeitern des spanischen Festlands kommt, deren Sprache das Kastilische und nicht das Katalanische ist (vgl. Ginard i Féron 2001: 23, 48-52). „[L]a llegada del español como lengua hablada y cotidiana fue en Mallorca un proceso mucho más rápido y traumatizante que en cualquier lugar del Principado de Cataluña“ (Radatz 2008²: 114).

Ab Anfang der 1960er Jahre wird die Einwanderung und der Tourismus auf Mallorca schließlich zu einem Massenphänomen und Landschaft und Bevölkerung verändern sich binnen kürzester Zeit von Grund auf. Waren Mallorcas Ortschaften aufgrund von Sicherheitsmaßnahmen gegenüber jeglicher Bedrohung vom Meer aus, vorwiegend meist in einiger Entfernung der Küste angesiedelt, bis auf durch Stadtmauern geschützte Städte, wie z.B. Palma, steigt durch den Tourismus der Verkauf und die Bebauung von Küstengebieten drastisch an. Mit dem Tourismus siedeln sich auch vorwiegend Migranten in Küstennähe an, sodass heute ganze Stadtteile von Palma von bestimmten Einwanderergruppen geprägt sind, und die ländlicheren Gebiete speziell im Inselinneren teilweise von Entvölkerung, Überalterung und mangelnder Infrastruktur gekennzeichnet sind.

„La distribución de los inmigrantes sobre el territorio es una cuestión claramente geográfica. La localización a escala regional y provincial [...] está íntimamente relacionada con las áreas más desarrolladas. Por contra, en el interior de la ciudad, la distribución depende claramente de la procedencia y la clase social“ (González Pérez 2004: 15).

Bis Ende des 20. Jahrhundert zieht es vorwiegend Festlandspanier und weitere Europäer nach Mallorca. Heute stammen viele Neuankömmlinge auch aus Afrika oder Lateinamerika, hier vor allem aus Marokko, sowie Kolumbien und Ecuador, die aufgrund von Arbeitssuche nach Mallorca kommen. Einwanderer, die nicht zu den Arbeitsmigranten gehören, sondern auf der Suche nach Alterswohnsitzen bzw. Zweitwohnsitzen sind, lassen sich meist aus landschaftlichen und klimatischen Gründen auf der Insel Mallorca nieder (vgl. Fischer 2006: 81-119; Salvà Tomàs 2002: 8;

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf).

Eine Voraussetzung für die rasche Expansion im Tourismussektor ist die Stabilität des faschistisch totalitären Regimes, das ausländische Investitionen auf Mallorca fördert und eine gewissermaßen unkontrollierte Entwicklung annimmt. „*[E]l gran creixement a curt termini, sense planificació ni reflexió sobre les conseqüències que d'aquest augment es generarien, ha estat l'aspecte més notable de la política turística de l'Estat durant els anys seixenta i setanta*“ (Arnau i Segarra 1999: 44). Aber auch nach Francos Tod 1975 ändert sich wenig am eingeschlagenen Weg einer expansionistischen Fremdenverkehrspolitik. Ganz im Gegenteil, speziell das touristisch orientierte Immobilien- und Baugewerbe erfährt in den 1980er Jahren einen regelrechten Höhenflug. Der Immobilienkauf dehnt sich bis ins Inselinnere aus, wo Grundstücke auf dem Land vorwiegend von Deutschen in einen Zweitwohnsitz verwandelt werden oder weitere Tourismusgebiete erschlossen werden. Heute verordnet die Regierung Baustopps und sogar Zwangsabrisse, um die Anzahl von Urbanisationen und Hotels in Küstennähe zu bremsen bzw. zu verringern (vgl. Skoczek 2004: 50).

Im Jahr 2008 sind auf der Insel Mallorca rund 846.000 Personen im Melderegister verzeichnet. Rund 185.000 Personen stammen aus anderen spanischen *Comunidades Autónomas*⁸⁶, rund 82.000 aus anderen EU-Ländern und rund 109.000 aus Nicht-EU-Ländern. Deutsche stellen auf Mallorca mit rund 28.000 gemeldeten Personen, vor Marokko mit rund 15.700 und dem Vereinigten

⁸⁶ 2009 kamen laut GRESIB 20.534 Personen aus der Autonomen Region Katalonien und 11.908 aus der Autonomen Region València (vgl. <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2010/poblacio.htm>).

Königreich mit rund 15.600 verzeichneten Personen die größte ausländische Migrantengruppe dar.

Rund 9.867.000 Touristen, davon 3.335.000 Deutsche, wählen im selben Jahr Mallorca als Reiseziel. Diese Massen kommen zum Großteil mit einem der rund 11.377.000 Flüge, die Palma 2008 zum Ziel haben, an. Von diesen Flügen stammen mit rund 3.855.000 die meisten aus Deutschland, mehr als aus Spanien selbst (rund 3.162.000 Flüge)

(vgl. <http://www.ibestat.cat/ibestat/page?f=default&p=publicaciones>).

7.2.2. Deutschsprachige Migration auf Mallorca

Die rund 28.000 Personen aus Deutschland, die 2008 auf Mallorca gemeldet sind⁸⁷, leben vorwiegend in Küstennähe. Gemeinden mit vermehrter deutscher Population sind z.B. *Palma, Calvià, Lluçmajor, Capdepera, Manacor* und *Andratx*⁸⁸. Verschiedene Migrantengruppen lassen sich hier unterscheiden. Die Mehrheit der Deutschen befindet sich in Pension und möchte ihr Leben in Ruhe und Wohlstand in einem angenehmen Klima verbringen. Im Gegensatz zu dauerhaften Residenten stehen so genannte „Residenztouristen“, die Teile des Jahres in der alten Heimat Deutschland verbringen. Auch viele Prominente und Reiche haben sich auf Mallorca einen zusätzlichen Wohnsitz errichtet. Immer weiter anwachsend ist allerdings auch die Gruppe jener Deutschen, die auf der Mittelmeerinsel arbeiten und leben möchten. Schätzungen zu Folge befinden sich heute rund 30 bis 50% Mallorcas Grund und Boden in deutschem Besitz (vgl. Martinell Gifre 2004: 549). Seit Mitte des 20. Jahrhunderts locken die Touristen und die zunehmende Zahl von Migranten immer mehr Deutschsprachige auf Mallorca, die hier eine Marktlücke im Dienstleistungssektor wittern, welcher den Bedürfnissen der deutschsprachigen Massen auf der Insel gerecht werden kann und soll (vgl. <http://www.tinet.cat/~asgc/Forum/Autors/steinhaeusl/steinhaeusl1.html>). Im Laufe der Jahre hat sich dadurch eine deutschsprachige Parallelgesellschaft auf Mallorca entwickelt, sodass es in manchen Gebieten möglich ist, nahezu ein Leben nur auf Deutsch zu führen, obwohl man sich im Süden Europas befindet. Die deutschen

⁸⁷ Insgesamt sollen rund 50.000 bis 60.000 Personen Mallorca als Wohnort gewählt haben (vgl. Casadesús Bordoy 2010: 627).

⁸⁸ Vgl. die Daten von GRESIB aus dem Jahr 2010 zur ausländischen Poblacion nach Herkunft in den einzelnen Gemeinden unter <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2010/poblacio.htm>.

Migranten haben sich ein soziales Netz errichtet, und so gibt es heute deutsche Ärzte⁸⁹, Anwälte, Handwerker, Supermärkte, Banken, Fahrschulen etc. auf der Insel, welche die konkreten Bedürfnisse der deutschsprachigen Bevölkerung erfüllen können (vgl. Casadesús Bordoy 2010: 626-627; Dirscherl 2004: 566).

Sogar deutschsprachige Medien erscheinen auf Mallorca, u.a. die tägliche *Mallorca Zeitung*, sowie das wöchentliche *Mallorca Magazin*. Die *Bild Zeitung* wird auf Mallorca als Spezialausgabe gedruckt. Der *Mallorca Anzeiger* ist ein monatlich erscheinendes Anzeigenblatt. In allen größeren Küstenorten sind außerdem gängige überregionale Zeitungen wie *Die Welt*, die *FAZ* oder die *Süddeutsche Zeitung* erhältlich. Neben den Tageszeitungen liegt eine große Bandbreite an deutschsprachigen Magazinen auf. Mit dem Inselradio unter 95,8 ist auch deutschsprachiges Radio auf der Insel vertreten. Im Fernsehen sind gängige deutsche Sender über Satellit oder Kabel empfangbar (vgl. Grundmann 2000: 107-114).

Aufgrund der vorhandenen Dienste und Medien, und verstärkt durch den oft nur geringen Kontakt zu Einheimischen, besteht oft keine Notwendigkeit Kastilisch, geschweige denn Katalanisch zu beherrschen. „*El círculo vicioso que así se establece, es decir, el desconocimiento de la lengua limita los contactos y la falta de contactos impide la adquisición de la lengua*“ (Siguan 2005: 107). Mallorca ist aber erstens nicht Deutschland und zweitens autonome Provinz Spaniens. Obwohl „bestimmte öffentliche und private Dienstleistungen weiter an die sprachliche und kulturelle Vielfalt angepasst werden“, muss es für Migranten zur Normalität werden, die Sprachen der Insel, allen voran das Katalanische zu lernen. „Es ist in keiner Weise akzeptierbar, dass durch die Integration bzw. Nichtintegration der neuen Mitbürger der Fortbestand der Sprache und der Kultur der Inseln in Gefahr gerät“ (Melià 2003: 22) (vgl. Grundmann 2000: 16; Melià 2003: 20).

Die Entscheidung nach Mallorca zu emigrieren, wird meist aufgrund von vorhandenen sozialen Netzen durch deutschsprachige Freunde oder Bekannte getroffen. Eine Integration durch das Erlernen der offiziellen Sprachen der Insel, vorwiegend jedoch des Kastilischen, ist bei deutschsprachigen Arbeitsmigranten

⁸⁹ Im Jahr 2000 praktizieren rund 100 deutsche Ärzte auf Mallorca, die vorwiegend von Touristen und deutschsprachigen Residenten in Anspruch genommen werden (vgl. Grundmann 2000: 168).

und ihren Kindern mehr gegeben, als bei pensionierten Residenten. Sei es dadurch, dass sie aufgrund ihrer Arbeit⁹⁰ möglicherweise mehr in Kontakt mit den Sprachen kommen, oder zumindest ihre Kinder⁹¹ die Sprachen in der Schule lernen (vgl. Casadesús Bordoy 2010: 627).

„Els de tipus laboral que tenen intenció d'establir-se definitivament a les Illes presenten una actitud més oberta cap a una aproximació al coneixement de la cultura i els costums, amb demandes d'accions per a l'aprenentatge de la llengua catalana, mentre que els seus fills s'integren a les Illes a través del sistema educatiu“ (Salvà Tomàs 2002: 10).

Zu den deutschsprachigen Migranten und Residenztouristen kommen jährlich noch rund 3.335.000 (2008) deutsche Touristen, die ihren Urlaub in Palma, S'Arenal und den anderen Küstengebieten, wie z.B. Calvià, verbringen. An der Playa de Palma (Balneario 6) verläuft das Leben geradezu auf Deutsch. Nicht selten spricht dort in Restaurants und Bars das Personal nicht einmal richtig Kastilisch, geschweige denn Katalanisch. Wer nur Deutsch spricht, kommt in den Touristengebieten der Insel demnach meist gut zurecht.⁹²

Auf Mallorca können zwar überdurchschnittlich viele Spanier ein bisschen Deutsch, was daran liegt, dass Deutschkenntnisse speziell im Umgang mit Touristen von Vorteil sind. *„Hablar algo de alemán se considera una ventaja para encontrar trabajo [...] en la isla“* (Siguan 2001: 167-168). Dabei handelt es sich allerdings vorwiegend um Grundkenntnisse, die für den Beruf benötigt werden.

„El turista francés o alemán que entra en una tienda en las Baleares [...] y se dirige al vendedor con una frase en francés o en alemán, añadiendo o intercalando alguna palabra en español o en italiano, recibe como respuesta

⁹⁰ 2008 kommen die meisten Migranten, die auf den Balearen arbeiten, mit insgesamt 9.028 aus Deutschland, vor Marokko und Ecuador. Aus Österreich stammen 396 Personen. Fast die Hälfte der Deutschen (43,4%) ist selbständig tätig. Insgesamt wird sogar rund ein Viertel (27,8%) aller selbständigen Unternehmen auf den Balearen von Deutschen geführt (vgl. http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_estudios_investigaciones/ca_10000059.pdf).

⁹¹ Im Schuljahr 2008/09 besuchen 1620 deutsche Kinder mallorquinische Schulen (vgl. <http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf>). Weiterführende Literatur siehe *Mallorca Magazin* 07.10-13.10.2010 „Mallorca Schulen. Welche Schule ist die richtige für mein Kind“ unter <http://mallorcamagazin.net/thema.dba?540+1+0> oder *Focus Schule* 07.10.2009 „Dreisprachig aufwachsen unter Palmen“ unter http://www.focus.de/schule/schule/unterricht/ausland/tid-16332/schulen-im-ausland-dreisprachig-aufwachsen-unter-palmen_aid_443423.html.

⁹² Vgl. den durchgeführten Sprachtest eines Redakteurs, der zu dem Schluss kommt, dass deutschsprachige Touristen zumindest an der Playa de Palma gut zurechtkommen. *Mallorca Zeitung* 15.07.2010 „Lächeln auf Mallorca inklusive“ unter <http://www.mallorcazeitung.es/report/2010/07/15/lacheln-mallorca-inklusive/17372.html>.

unas palabras en francés o en alemán, mezcladas con alguna frase en español o en italiano, y, con estos elementos tan simples, el diálogo puede continuar y conseguir la información o la venta que se pretendía“ (Siguan 2005: 115-116).

Glòria Bosch, Deutschprofessorin an der *Universitat de les Illes Balears*, bemängelt jedoch, dass noch immer kein besonderer Wert auf eine Qualitätssteigerung durch Sprachkenntnisse im auf Deutsche ausgerichteten touristischen Dienstleistungssektor gelegt wird: *„Los conocimientos de este idioma de los profesionales del turismo de la isla eran y siguen siendo más que deficientes“* (<http://www.diariodemallorca.es/opinion/2009/03/29/opinion-aleman-primera-lengua-extranjera-mallorca/449460.html>).

7.2.3. Zur Wahrnehmung von Deutschen auf Mallorca

Die Wahrnehmung Deutschlands in Spanien ist vorwiegend durch die Medien geprägt, vor allem durch die Presse und das Fernsehen. „Für Spanier sind die Deutschlandkorrespondenten der führenden Tageszeitungen heute die verlässlichsten Informanten und Kommentatoren des Lebens, der Politik und Kultur und, nicht zu vergessen, des Sports“ (Dirscherl 2004: 569-570). Nur in einzelnen Fällen durch einen Aufenthalt im Land, sei es als Arbeiter, Student oder Tourist erweitern persönliche Erfahrungen das Deutschlandbild. Eine große Ausnahme zur differenzierten und relativ wertfreien Berichterstattung bilden die Medien Mallorcas, die vermehrt das Zusammenleben der autochthonen Bevölkerung mit deutschen Migranten und Touristen auf der Insel zum Thema machen.⁹³

„[H]ier wird die Debatte angesichts der erdrückenden Präsenz deutscher Kurz- und Langzeittouristen aus anderer Perspektive geführt. Sie reicht vom abwägenden Wohlwollen gegenüber deutschen Residenztouristen, die ihre teuer erworbene Finca sorgfältig im für Mallorca typischen Landhausstil renovieren, über die skeptische Kritik an der scheinbar nicht zu sättigenden Kauflust deutscher Investoren auf dem mallorquinischen Immobilienmarkt bis hin zur Deutschlandpolemik“ (Dirscherl 2004: 570).

Alltägliche Erfahrungen, sei es in der Mehrheit der Fälle, durch den Kontakt mit deutschsprachigen Touristen, oder aber in der Arbeit, hier vor allem im touristischen Dienstleistungssektor oder in Niederlassungen deutscher Firmen,

⁹³ Weiterführende Literatur und Bibliographie siehe Casadesús Bordoy, Alejandro, 2010: *Das Bild Mallorcas in Deutschland. Der Spiegel als Beispiel.*

tragen zusätzlich zur Konstruktion des Bildes von Deutschland und den Deutschen bei. Die Meinungsbildung fällt jedoch nicht weniger stereotyp aus, je nach Interessenslage jedoch etwas unterschiedlicher (vgl. Dirscherl 2004: 563; 573). „*No les conecemos, y lo poco que sabemos está estereotipado y a partir de ahí extraemos conclusiones*“, meint auch Jordi Vallespir der *Grup de Recerca en Educació Intercultural* (<http://www.diariodemallorca.es/sociedad-cultura/2010/03/30/respuestas-integrales-frente-multiculturalidad/557824.html>).

Der exzessive Immobilienkauf auf Mallorca durch Deutsche, die bereit sind, viel Geld für alte Häuser und Grundstücke zu bezahlen, schürt bis in die Gegenwart die Vorurteile gegenüber den Ausländern. „*«Los alemanes compran Mallorca» era la frase más escuchada entre la gente de la calle*“ (<http://www.diariodemallorca.es/opinion/2009/03/29/opinion-aleman-primera-lengua-extranjera-mallorca/449460.html>). Der Vorschlag eines deutschen Bundestagsabgeordneten, den Spaniern Mallorca abzukaufen, sei er noch so scherzhaft gemeint gewesen, sorgt noch heute für Empörung⁹⁴. Die Angst vom „Mallorca der Deutschen“ führt sogar zu Demonstrationen gegen Deutsche und zur Produktion von Flugblättern, die dazu aufrufen, Immobilien nicht an Deutsche zu verkaufen („*No la venguis als alemanys*“) (vgl. Grundmann 2000: 19).

„Die Einheimischen Mallorcas, die aufgrund des Tourismus immerhin das höchste Bruttosozialprodukt Spaniens erwirtschaften, thematisieren zumindest in den Zeitungen allenthalben die «Invasión de los teutones». [...] Neben der Bewunderung ihrer Kompetenz und ihres Reichtums (Residentztouristen treten vor allem als Käufer auf, die auch bei der Restaurierung ihrer einmal gekauften Fincas deutsche Handwerksmaßstäbe erwarten) wirft man den Deutschen nicht selten mangelnde Sensibilität gegenüber den regionalen Spezifika der Balearen [...] vor“ (Dirscherl 2004: 573).

Die verschärfte Kritik an den deutschen *guiris*⁹⁵ in Zusammenhang mit der regionalen Kultur und Sprache Mallorcas ist in gewissem Maße sicherlich auf die verhältnismäßig große Anzahl von Deutschen auf der Insel und auf einen gleichzeitig aufkeimenden mallorquinischen Nationalismus zurückzuführen (vgl. Dirscherl 2004: 573).

⁹⁴ Vgl. *Süddeutsche Zeitung* 22.08.2007 „Die Mallorca Idee: Palma wurde Palmenhausen“ unter <http://www.sueddeutsche.de/panorama/sommerloch-die-mallorca-idee-palma-wurde-palmenhausen-1.878759>.

⁹⁵ Spitzname für Ausländer

Diverse Befragungen zur Einstellung der Deutschen zu Kultur und Sprache Mallorcas tragen weiters zum Negativbild bei.⁹⁶ Umfrageergebnisse ergeben, dass sich nur 25% der deutschen Migranten integrieren wollen, während 55% kein Interesse daran zeigen. 68% geben an, die Kultur Mallorcas nicht zu kennen, 40% zeigen kein Interesse für die Kultur und Bräuche der Insel. Viele sehen mangelnde Sprachkenntnisse zwar als Hindernis im alltäglichen Leben an, meinen jedoch, dass es nicht notwendig sei, Kastilisch, geschweige denn Katalanisch, zu beherrschen, um auf Mallorca leben zu können. 58% der Deutschen auf Mallorca verstehen keine der offiziellen Sprachen der Balearen und nur 2% geben an, Katalanisch zu können. Eine Tatsache, die durch die Möglichkeit zum Medienkonsum in der eigenen Sprache noch verstärkt wird. *„Els mitjans de comunicació compleixen d'aquesta manera una funció de connexió entre ells i un factor que minimitza la necessitat d'aprenentatge de la llengua i de coneixement de la cultura de les Illes“* (Salvà Tomàs 2002: 10). Wahrscheinlich aufgrund all dieser Tatsachen und des Vorteils eines für viele angenehmeren Klimas finden 78% der Deutschen, dass es sich auf Mallorca besser lebt, als in ihrem Heimatland. „Sie sind einfach zu reich für die Integration“, versucht Professor Maria Antònia Manassero der *Universitat de les Illes Balears* das Phänomen der deutschen Nicht-Integration zu erklären (Bott 1999: 125). Das Deutsche und die deutsche Kultur werden auf Mallorca als Symbol für Reichtum und Bildung angesehen. Danach neigen Migranten, die aus wirtschaftlich guten Verhältnissen stammen, eine prestigereiche Sprache sprechen, sowie aus einer gesellschaftlich hoch bewerteten Kultur stammen, eher dazu, ihre Sprache und Kultur nach Möglichkeit nicht aufzugeben (vgl. Gugenberger 2003: 50).

Dass nur eine kleine Minderheit der Residenten voll integriert ist, die anderen lieber nebeneinander her, als in Kontakt mit dem Rest der Inselbevölkerung leben, beschäftigt auch die mallorquinische Politik. So richtet sich u.a. Jaume Matas, Chef der damaligen Balearenregierung, in einem offenen Brief an die Deutschen auf Mallorca: „Wir möchten, dass die deutschen Bürger, die sich auf den Balearen niederlassen, unserer Form des Seins und unseren Gebräuchen Respekt entgegenbringen. [...] Es freut uns sehr, dass Deutsche sich in unseren Bars, auf

⁹⁶ Weiterführende Literatur siehe Stecher, Karin 2005: *Das Kontakt- und Kommunikationsverhalten deutschsprachiger Residenten auf Mallorca: eine soziolinguistische Studie*. Dipl.Arbeit. Universität Wien.

unseren Plätzen und Straßen aufhalten – aber bitte nicht isoliert“. Gleichzeitig betont er allerdings, dass vor allem die Massen an Deutschen, die jährlich Mallorca besuchen, die Basis des Wohlstands⁹⁷ der Insel seien (Matas zitiert nach Hoffmann 2003: 33).

Diese Tatsache will die Regierung gemeinsam mit IBATUR (*Institut Balear de Turisme*) den Mallorquinern z.B. im Jahr 2004 mit der Kampagne „*Un turista, un amic*“ in Erinnerung rufen. Diese sehen nämlich immer weniger die Vorteile, die der Tourismus bringt, vielmehr überwiegen die Nachteile für die Natur der Insel, sowie die Kultur und Identität der autochthonen Bevölkerung Mallorcas.⁹⁸ Wie schnell mancher Wohlstand schwinden kann, zeigt sich an wirtschaftlichen Problemen, die sich unmittelbar auf den Tourismus auswirken. Die Wirtschaft auf Mallorca ist in ökonomisch schlechteren Zeiten jedoch mehr denn je von deutschen Touristen abhängig.⁹⁹ „*Pero Mallorca se resiste íntimamente a reconocer que necesita a los alemanes*“, so Glòria Bosch

(<http://www.diariodemallorca.es/opinion/2009/03/29/opinion-aleman-primer-a-lengua-extranjera-mallorca/449460.html>).

7.3. Sprachliche Vielfalt auf Mallorca

7.3.1. Fremdsprachenunterricht

Um in einer vielsprachigen Gesellschaft miteinander kommunizieren zu können, ist es notwendig, dass die Sprache des anderen beherrscht wird, oder über Kenntnisse einer *lingua franca* verfügt wird. „Nicht Landesgrenzen, sondern mangelnde Sprachkenntnisse sind zukünftig die Barrieren in Europa“ (Oppermann 2002: 39). Die Bildung eines mehrsprachigen und gleichzeitig auch anderen

⁹⁷ Vgl. die aktuellen Daten zu den u.a. von deutschen Touristen auf den Balearen getätigten Ausgaben des *Instituto de Turismo de España* (<http://www.iet.tourspain.es>) in ihrem *Informe anual 2009* unter <http://www.iet.tourspain.es/informes/documentacion/egatur/Frontur-Egatur2009.pdf>.

⁹⁸ Weiterführende Literatur siehe *Quaderns Gadeso* Nr. 168, Juni 2010: *El turisme, locomotora de la recuperació però...* der *Fundació Gadeso* unter http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000142.pdf und *Quaderns Gadeso* Nr. 82, November 2006: *Opinió sobre el turisme (II): Llums i ombres* unter http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000027.pdf.

⁹⁹ Weiterführende Literatur siehe *Ultima Hora* 12.10.2010 „*El aumento del turismo alemán salva el final de la temporada turística en Mallorca*“ unter <http://ultimahora.es/mallorca/noticia/noticias/local/el-aumento-del-turismo-aleman-salva-el-final-de-la-temporada-turistica-en-mallorca.html>.

Kulturen aufgeschlossenen Bürgers sollte deshalb ein zentraler Punkt von Sprachenpolitik sein.

Das Angebot an Fremdsprachenunterricht hat einen entscheidenden Einfluss auf das Sprachenlernen einer Bevölkerung. „[Fremdsprachenunterricht] erweist sich als das wohl größte und wichtigste sprachpolitische Steuerelement mit zentralen Auswirkungen auf die Fremdsprachenkenntnisse der Bevölkerung eines Landes“ (Fäcke 2008: 22).

Die Fremdsprachenausbildung trifft in Spanien auf „eine tief verwurzelte Passivität“ und so heißt es nicht selten „Fremdsprachen, wozu eigentlich?“ (Zurdo 1993: 196). Fremdsprachenkenntnisse werden sehr oft als Zeichen für ein bestimmtes intellektuelles Niveau angesehen. Erst seit jüngerer Zeit, speziell seit dem Ende der Diktatur, und mit dem EG- bzw. EU-Beitritt Spaniens 1986, tritt ein sehr langsamer aber stetiger Wandel in Bezug auf die Einstellung zum Fremdsprachenlernen ein. „Die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung mancher [...] Länder wurde von spanischer Seite bald anerkannt, und infolgedessen traten die entsprechenden Sprachen stark in den Vordergrund“ (Zurdo 1993: 201). Hier sind zunächst Französisch und Englisch die meist einzigen Fremdsprachen, die, wenn überhaupt, unterrichtet werden. Heute werden vor allem Englisch, Französisch, Deutsch und mit Abstand Italienisch und Portugiesisch unterrichtet. Von einer Vielfalt im Fremdsprachenangebot kann kaum die Rede sein.¹⁰⁰

„Angesichts der Unterschiedlichkeit gesellschaftspolitischer Voraussetzungen, der bereits vorhandenen Sprachkenntnisse der Bevölkerung eines Landes und bildungspolitischer bzw. sprachpolitischer Traditionen in den einzelnen Schulsystemen erscheint die Setzung [eines] sprachpolitischen Ziels der Mehrsprachigkeit [...] sehr anspruchsvoll und wird sicherlich nur langfristig zu erreichen sein“ (Fäcke 2008: 24).

Wie in der Mehrheit der europäischen Staaten, ist auch in Spanien der Unterricht mehrerer Fremdsprachen noch immer kein großes Anliegen in den Unterrichtscurricula.

¹⁰⁰ Umso begrüßenswerter ist die Einführung von Arabisch als zweiter Fremdsprache in einigen Sekundarschulen der Autonomen Region Andalusien.

Der Fremdsprachenunterricht wird heute durch das reformierte Gesetz aus dem Jahr 2006 geregelt (*Ley Orgánica 2/2006 de Educación*) (vgl. <http://www.boe.es/boe/dias/2006/05/04/pdfs/A17158-17207.pdf>).¹⁰¹

Während der freiwilligen *Educación Infantil* (für Kinder von 0-3 und von 3-6 Jahren) werden seit 2008/09 mit allen Kindern ab 3 Jahren spielerische Aktivitäten in einer Fremdsprache durchgeführt, wodurch speziell im letzten Kindergartenjahr eine erste Annäherung an eine Fremdsprache stattfindet. Während der sechsjährigen Grundschulausbildung (*Educación Primaria*) können die zuständigen Stellen (*Administraciones educativas*) zur verpflichtenden ersten Fremdsprache eine zweite Fremdsprache in den Lehrplan aufnehmen.

Während der verpflichtenden vierjährigen Sekundarschulausbildung (*Educación Secundaria Obligatoria E.S.O.*) steht zumindest eine Fremdsprache verpflichtend auf dem Lehrplan, eine oder mehrere weitere können zusätzlich verpflichtend für eine bestimmte Dauer eingeführt werden. Ansonsten ist es nur möglich, weitere Fremdsprachen als Wahlpflichtfach (*materia optativa*) zu wählen, um in einer weiteren Fremdsprache Unterricht zu erhalten. In der Realität besteht erst seit dem Schuljahr 2009/2010 für alle Schüler die Möglichkeit eine zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfach zu belegen (vgl. http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/095DE.pdf). Am Ende der Pflichtschulausbildung sollen alle Schüler eine oder mehrere Fremdsprachen beherrschen.

Die zweijährige Matura (*Bachillerato I.* und *Bachillerato II.*) muss in mindestens einer, wahlweise auch in mehreren Fremdsprachen, abgeschlossen werden.

Die *Formación Profesional*, eine Form der spezifischen Berufsausbildung kann nach der Pflichtschule anstelle der Matura absolviert werden. Unter der Bezeichnung wird die Gesamtheit der einzelnen verschiedenen Berufsausbildungen verstanden, die heute in insgesamt 26 Sparten unterteilt werden und mit einer Berufslehre vergleichbar sind. Während dieser Ausbildung ist kein Fremdsprachenunterricht obligatorisch festgeschrieben. Speziell in den mit der Berufssparte „Hotel- und Gaststättengewerbe und Tourismus“ (*Hostelería y Turismo*) in Zusammenhang stehenden Lehrberufen, ist Englischunterricht, sowie

¹⁰¹ Zur Veranschaulichung vgl. ein Organigramm zum spanischen Schulsystem unter <http://www.educacion.es/mecd/estadisticas/educativas/cee/2010/Organigrama.pdf>.

der Unterricht in einer zweiten Sprache, verpflichtend (vgl. <http://www.educacion.es/educacion/que-estudiar.html>).

In Spanien werden per Gesetz keine spezifischen Fremdsprachen für den Unterricht festgeschrieben. Schüler und deren Eltern haben in der Theorie die Möglichkeit mit zu entscheiden, entsprechend der Verfügbarkeit von qualifizierten Lehrkräften, welche Fremdsprachen unterrichtet werden sollen (vgl. http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/095DE.pdf). Da es aber meist nicht genügend ausgebildete Lehrkräfte in vielen verschiedenen Sprachen gibt und vom Bildungsministerium keine bzw. nur wenige neue Lehrstellen geschaffen werden, ist vor allem ein breit gefächertes Fremdsprachenangebot nicht gegeben bzw. nur bedingt umsetzbar. Weiters fehlt es an verfügbaren Unterrichtsstunden, um den Fremdsprachenunterricht zu erweitern. Als ein Vorwand für die nicht Einführung des Unterrichts mehrerer verschiedener Fremdsprachen wird außerdem das fehlende Interesse an bestimmten Fremdsprachen durch die Schüler selbst genannt.

Die Stundenanzahl, die für den Fremdsprachenunterricht im Primar- und Sekundarbereich anberaumt wird, ist in Spanien laut Eurydice-Bericht aus dem Jahr 2008 seit 15 Jahren unverändert geblieben und beträgt für den Unterricht in mindestens einer Fremdsprache etwa 10% des gesamten Stundenvolumens, also etwa drei bis vier Wochenstunden (vgl. http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/095DE.pdf). Weitere Fremdsprachen werden normalerweise speziell während der Sekundarschulbildung zwei bis drei Mal wöchentlich zu etwa 50 Minuten als Wahlpflichtfach unterrichtet. Diese Klassen kommen allerdings nur zustande, wenn eine entsprechende Nachfrage gegeben ist, bzw. nachgewiesen werden kann. Außerdem muss die Schule den Unterricht überhaupt anbieten und organisieren können. So lernen heute auf den Balearen von allen Schülern, die während der oben genannten Ausbildungsmöglichkeiten Fremdsprachenunterricht erhalten, folgende Sprachen¹⁰²

(vgl. <http://www.educacion.es/mecd/estadisticas/educativas/cee/2010/E2.pdf>):

¹⁰² Spezifische Daten für Mallorca konnten leider nicht erhoben werden.

Anteil der Schüler im Fremdsprachenunterricht auf den Balearen				
Sprachen	Englisch	Deutsch	Französisch	andere Sprachen
Prozentanteil	88,5%	5,3%	2,7%	0,2%
Schülerzahl	133.549	7.939	4.075	22

Dass auf den Balearen und speziell auf Mallorca der Deutschunterricht deutlich mehr Lernende aufweist, als der Französischunterricht, steht u.a. in Zusammenhang mit der Wichtigkeit der Sprache für die mögliche zukünftige Berufswahl und ist auf die damit verbundenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen (Bosch Roig 1999: 91, 116, 119).

„El turismo constituye un mercado, y son los clientes los que determinan sus condiciones, entre ellas, la lengua en la que se les atiende. Si en las Baleares [...] predominan los turistas alemanes, pronto los hoteleros, los camareros y los taxistas [...] serán capaces de hacerse entender en alemán, y aunque en todos los destinos turísticos se encuentran viajeros de distintas procedencias y en cada lugar la composición lingüística del conjunto es diferente, a escala global el inglés tiende a convertirse en la lengua común de acogida“ (Siguan 2005: 155-156).

Auf Mallorca dominiert der Tourismus die Wirtschaft. So ist es in vielen Berufen (Banken, Flughafen, Hotels, Geschäften, Restaurants, Reisebüros, Rechtsanwaltskanzleien, Polizei, Krankenhaus etc.) von Vorteil, zumindest ein bisschen Deutsch zu können. Die Insel und ihre Bewohner sind wirtschaftlich nun mal mehrheitlich vom Tourismus abhängig und auch wenn es nicht explizit von den Arbeitgebern gewünscht wird, ist es natürlich von Vorteil, Deutsch, die Sprache der meisten Touristen, die jährlich Mallorca besuchen, zu sprechen.

„Die Schulsprachenpolitik muss dafür sorgen, dass jene Fremdsprachenkenntnisse, die in einem bestimmten Gebiet für eine Anstellung unerlässlich sind, an den öffentlichen Schulen bereitgestellt werden und nicht in den privaten Schul- oder Fremdsprachenbereich delegiert werden. Die Schulsprachenpolitik trägt die Verantwortung dafür, dass die Bürger aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse nicht aus dem Arbeitsleben ausgeschlossen werden“ (Bosch Roig 1999: 133).

So lässt sich erklären, warum Deutschunterricht im Vergleich zum Rest von Spanien speziell auf Mallorca deutlich öfter angeboten wird. Weit mehr Schüler lernen jedoch nicht Deutsch, sondern Englisch, die internationale *lingua franca*, als erste Fremdsprache.

Die Anzahl der Schüler der spezifischen Fremdsprachen, welche auf den Balearen während der einzelnen Bildungsabschnitte gelernt werden, stellt sich laut den aktuellsten Daten aus dem Jahr 2010, die sich auf das Schuljahr 2007/08 (insgesamt 157.617 Schüler) beziehen, wie folgt dar (vgl. <http://www.educacion.es/mecd/jsp/plantilla.jsp?id=3131&area=estadisticas>):

BALEAREN: % aller Schüler (Anzahl der Schüler), die eine Fremdsprache als Pflichtfach oder Wahlfach lernen				
Schulstufe	Englisch	Deutsch	Französisch	andere Sprachen
E. Infantil	66,2% (21.029)	0,1% (40)	0,0% (0)	0,0% (0)
E. Primaria	100,0% (61.726)	0,2% (112)	0,2% (138)	0,0% (0)
E.S.O.	99,2% (39.207)	17,5% (6.902)	8,7% (3.455)	0,1% (22)
Bachillerato	97,0% (10.681)	6,5% (713)	4,2% (466)	0,0% (0)
Formación Profesional	12,5% (906)	2,4% (172)	0,2% (16)	0,0% (0)

Die Führungsposition des Englischen im Fremdsprachenunterricht des Schuljahrs 2007/08 wird anhand der oben angeführten Zahlen klar ersichtlich. Vor allem während der *Educación Infantil*, findet bereits verstärkt Englischunterricht statt. Nur einige wenige Kinder kommen im Kindergarten zunächst in Kontakt mit dem Deutschen. Auf die Vermittlung von anderen Sprachen, wie z.B. von afrikanischen Migranten, wird keine Rücksicht genommen.

Alle Grundschüler werden in Englisch unterrichtet. Zumindest Französisch wird als zweite Fremdsprache zusätzlich zum Englischen unterrichtet. Dies geht aus den Zahlen der nachfolgenden Tabelle zum Erlernen einer zweiten Fremdsprache hervor. Deutsch und Englisch werden demnach entweder als erste oder als zweite Fremdsprache unterrichtet, dies geht aus der Statistik nicht genauer hervor. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass zumindest Englisch vorwiegend als erste Fremdsprache gelernt wird. Die Anzahl der Deutsch- bzw. Französischschüler im Primarbereich ist insgesamt jedoch im Vergleich mit den Englischschülern äußerst gering, wobei das Französische sogar vor dem Deutschen liegt.

Während des verpflichtenden Sekundarschulunterrichts lernen wiederum fast alle Schüler Englisch als Fremdsprache. Mit großem Abstand kann sich dahinter das Deutsche vor dem Französischen positionieren, wobei das Deutsche fast doppelt so viele Lerner wie Französisch aufweist.

Im Vergleich zur Schüleranzahl während der E.S.O. sinkt die Zahl der Deutschmaturanten rapide und liegt nur knapp vor den Maturanten in Französisch. Fast alle *Bachillerato* Absolventen maturieren jedoch in Englisch.

Während der *Formación Profesional*, der Lehrausbildung sinkt die Anzahl der Schüler im Fremdsprachenunterricht. Dies hängt allerdings damit zusammen, dass Fremdsprachen nicht unbedingt Teil der spezifischen Berufsausbildung sein müssen.

Die Zahlen der Schüler, die während ihrer Ausbildung im Schuljahr 2007/08 verpflichtend oder nicht, eine zweite Fremdsprache lernen müssen oder wollen, werden im Folgenden angeführt:

Balearen: % der Schüler, die eine zweite Fremdsprache lernen				
Schulstufe	Total	Englisch	Französisch	andere Sprachen
Educación Primaria	2,5%	2,1%	0,2%	0,2%
E.S.O.	26,9%	1,0%	8,6%	17,3%
Bachillerato	10,4%	0,0%	4,1%	6,3%

Die Anzahl der Schüler, die im Laufe ihrer Ausbildung eine zweite Fremdsprache erlernen bleibt im Vergleich zur Gesamtschülerzahl von 157.617 balearischen Schülern äußerst niedrig. Zunächst ist die geringe Präsenz des Englischen als zweite Fremdsprache darauf zurückzuführen, dass sie von der Mehrheit der Schüler bereits als erste Fremdsprache gelernt wird. Aus der Statistik lassen sich keine Daten für Deutsch erheben, es ist jedoch aufgrund der vorhin angeführten Gesamtschülerzahlen aller Fremdsprachenlerner davon auszugehen, dass Deutsch unter den „anderen Sprachen“ die vorherrschende zweite Fremdsprache ist und entweder genauso oft oder sogar öfter als Französisch gelernt wird.

Nur in einigen wenigen Grundschulen werden zwei Fremdsprachen unterrichtet. Obwohl oder gerade weil die zuständigen Institutionen und Administrationen per

Gesetz selbst entscheiden dürfen, ob sie fakultativ Unterricht in einer zweiten Fremdsprache anbieten, nehmen nur wenige diese Möglichkeit in Anspruch.

Während der Sekundarschule lernt die Mehrheit der Schüler, die sich für eine Fremdsprache als Wahlfach entscheiden, vorwiegend Deutsch als zweite Fremdsprache. Dies lässt sich aus den Daten zur Gesamtfremdsprachenschülerzahl rückschließen. Dadurch wird klar, dass Deutsch hauptsächlich als zweite Fremdsprache gelernt wird.

Bei der Matura belegt nur ein geringer Prozentsatz der Schüler fakultativ eine zweite Fremdsprache als Prüfungsfach. Englisch kommt hier gar nicht vor, da es wenn überhaupt bereits als obligatorische erste Fremdsprache geprüft wird.

Die Zahlen zeigen, dass der Stellenwert von Sprachen, ihr Status, Prestige und Gebrauchswert, großen Einfluss auf den Umfang und die Auswahl des Fremdsprachenunterrichts hat. Umgekehrt spielt das Verhalten der zuständigen Entscheidungsträger in den Bildungsinstitutionen und -behörden nicht nur eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von Sprachen als Schulfremdsprachen, sondern hat gleichzeitig auch großen Einfluss auf ihren Stellenwert in der Gesellschaft.

So wird auf den Balearen dem erhöhten Bedarf an Deutschkenntnissen dadurch entsprochen, dass das Angebot an Deutschunterricht auf den Inseln deutlich höher als im übrigen Spanien ist. Durch das verstärkte Angebot an Deutschunterricht und die Inanspruchnahme dieses Angebots, lernen im Schuljahr 2007/08 sogar weniger Schüler Französisch als in jeder anderen Region Spaniens.

Das Angebot an diversen Fremdsprachen beinhaltet allerdings nur prestigereiche Sprachen, die auch über einen hohen Status innerhalb Europas verfügen. Auf die Sprache der Kinder mit afrikanischem Migrationshintergrund, vor allem aus Marokko, wird im Fremdsprachenunterricht der Balearen keine Rücksicht genommen.

Die führende Position des Englischen beweist außerdem, dass Fremdsprachen nicht nur zur Kommunikation innerhalb einer Gesellschaft gelernt werden, sondern dass auch die internationale Stellung einer Sprache großen Einfluss auf die Sprachenpolitik und somit auf das Angebot und die Anzahl der Lerner hat. Nicht nur deshalb nimmt Englisch im Gegensatz zum Deutschen im Fremdsprachenunterricht der Balearen, Spaniens, Europas und weltweit eine ganz besondere Position ein (vgl. Ammon 1991: 79).

7.3.2. Englisch

Die politische, technologische, wirtschaftliche und kulturelle Macht der Sprecher, lassen das Englische in weiten Teilen Europas und der Welt während des 20. Jahrhunderts zur *lingua franca* werden (vgl. Limbach 2006: 33). Die bildungspolitische Freiheit der Mitgliedsstaaten und die gleichzeitige Überpräsenz der Sprache in den EU-Institutionen festigen die Führungsposition des Englischen als erste Fremdsprache in den Bildungseinrichtungen Europas. Eine differenzierte Förderung von Mehrsprachigkeit findet sich nur sehr selten in den europäischen Staaten und Regionen, so auch auf den Balearen. Sprachenvielfalt wird meist nicht gefördert, sondern mit dem Erlernen einer Sprache, dem Englischen, entgegengewirkt. So wird die Mehrzahl der Fremdsprachenlerner in der Schule mit der Sprache als erster und oft letzter Fremdsprache konfrontiert.

Die englische Dominanz im Fremdsprachenunterricht auf den Balearen hängt u.a. mit der sehr einseitigen Bildungspolitik zusammen, die den Englischunterricht an erste Stelle stellt, und weiteren Fremdsprachen nicht besonders viel Wichtigkeit beimisst bzw. kein breit gefächertes Angebot zur Verfügung stellt.

„[...] [L]os europeos actuales nos vemos abocados a una situación difícil. Por un lado, sabemos que el inglés se está convirtiendo en la lengua de la comunicación internacional y que es inútil intentar desconocerlo, pero por otro nos negamos a admitir que se convierta en el intermediario obligado en nuestras relaciones mutuas. El dilema sólo tiene una salida: negar que el papel de lengua de comunicación se pueda atribuir a una sola lengua. Aprender y utilizar el inglés, pero aprender y utilizar también otras lenguas, las que en cada situación resulten más apropiadas“ (Siguan 2005: 216).

Die alleinige Verwendung und Förderung des Englischen als *lingua franca* kann und darf nicht Ziel von Sprachenpolitik sein. Vor allem deshalb, da eine *lingua franca* im ursprünglichen Sinn „eine eingeschränkte, auf vergleichsweise enge kommunikative Zusammenhänge reduzierte, minimalistische Sprachqualität“ ist, und im übertragenen Sinn immer eine Bevorzugung derer darstellt, die sich als Erstsprachensprecher nicht die Mühe machen müssen, andere Sprachen zu sprechen bzw. verstehen zu lernen (Ehlich 2008: 9).

Außerdem sind das „Können und Wollen beim Englischsprechen“ nicht überall gleich gut ausgeprägt, vor allem abseits von Ballungszentren und Tourismusorten schrumpfen die Fremdsprachenkenntnisse oft auf ein sehr bescheidenes Niveau herab, sollten sie überhaupt existent sein (Pichler 2010: K 10).

Der Einfluss des Englischen ist aufgrund der Geschichte oder aufgrund der Zugehörigkeit zu bestimmten Sprachgruppen nicht überall auf der Welt gleich bedeutend bzw. spürbar (vgl. Pichler 2010: K 10). Die ökonomische Überlegenheit hat allerdings heutzutage die politische Macht als entscheidenden Faktor bei der Sprachenfrage im Fremdsprachenunterricht verdrängt, sodass dem Englischen ganz besonders viel Bedeutung in den europäischen Fremdsprachencurricula zukommt und andere Sprachen in den Hintergrund gedrängt werden (vgl. Limbach 2009: 11).

Natürlich bevorzugt und fördert ein Land den Unterricht einer spezifischen Fremdsprache, wenn es sich um eine Sprache handelt, die als internationales Kommunikationsmittel verwendet wird. Doch „so wichtig es auch ist, eine weit verbreitete Fremdsprache zur internationalen Verständigung zur Verfügung zu haben, die wirkliche Begegnung mit dem anderen findet über seine Sprache statt“ (Oppermann 2002: 53). Das Bewusstsein für den Nutzen einer breit gefächerten und vielfältigen Mehrsprachigkeit bildet sich jedoch nur sehr langsam aus und erfordert weitreichende politische Maßnahmen. Vor allem Kenntnisse der Sprache von Migranten, Tourismuskästen oder Handelspartnern fördern nicht nur das Zusammenleben, sondern auch die Karrierechancen, Handels- und Geschäftsbeziehungen. Englisch gehört zwar in vielen Ländern zum gängigen Anforderungsprofil auf dem Arbeitsmarkt, jede weitere Sprache, und sei die sprechende Sprachgemeinschaft noch so klein, ist jedoch eine zusätzliche wichtige und oft unverzichtbare Qualifikation für kulturelle, wirtschaftliche, politische und menschliche Kontakte (vgl. Ehlich 2008: 9).

7.3.3. Deutsch

Das Eurobarometer ermittelte im Jahr 2005 allein für den Bereich der Europäischen Union rund 55 Millionen EU-Bürger (14%), die Deutsch als Fremdsprache beherrschen

(vgl. http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_243_sum_de.pdf). Dass Deutsch, in der EU die meisten Muttersprachler und hinter Englisch die meisten Fremdsprachenlerner hat, dass sich das deutsche Sprachgebiet im geographischen Zentrum der EU befindet und eigentlich eine Brückensprache zwischen West- und Osteuropa sein kann, seine Bewohner den größten Beitrag zur Wirtschaft und zum Budget der Europäischen Union erbringen, steht allerdings im

starken Gegensatz zur Bedeutung, die der Sprache vor allem in westeuropäischen Bildungsinstitutionen zukommt

(vgl. <http://www.welt.de/kultur/article6544187/Warum-Deutsch-in-der-EU-diskriminiert-wird.html>). So vertreten in Spanien das Englische und das Französische im Fremdsprachenunterricht eine relativ starke Position. Doch das Deutsche behauptet sich immer mehr neben diesen beiden Sprachen.¹⁰³ Es gewinnt auf Kosten des Französischen an Beliebtheit, und liegt schon jetzt auf der Baleareninsel Mallorca vor der romanischen Sprache.

Das *Ministerio de Educación* spielt seit dem Ende der Diktatur bis 1998 auch auf den Balearen die entscheidende Rolle bei der Entwicklung und Förderung des Deutschunterrichts. Dass der Deutschunterricht lange Zeit nicht ausreichend unterstützt wird, mag u.a. daran liegen, dass auf das Fach Spanisch in deutschsprachigen Schulsystemen ebenso wenig Rücksicht genommen wird (vgl. Zurdo 1993: 203).¹⁰⁴ Noch im Schuljahr 1986/87 bietet keine einzige Schule auf den Balearen Deutschunterricht an. Die Gesamtzahl der Deutschlerner darf heute auf Mallorca wohl auf etwa 12.000 bis 15.000 Personen geschätzt werden (vgl. <http://www.tinet.cat/~asgc/Forum/Autors/steinhaeusl/steinhaeusl1.html>).

Deutsch kann heute auf Mallorca je nach Schule theoretisch während der Pflichtschulzeit von Beginn an angeboten werden. Abhängig von den jeweiligen *Administraciones educativas* kann bereits während der *Educación infantil*, vor allem im letzten Jahr, eine erste Annäherung an eine Fremdsprache, wie z.B. Deutsch, stattfinden (vgl. <http://www.boe.es/boe/dias/2006/05/04/pdfs/A17158-17207.pdf>). In der Realität wird in der Mehrheit der Institute jedoch Englisch unterrichtet. In der

¹⁰³ Weiterführende Literatur siehe *Bilanz und Perspektiven der Germanistik in Spanien. Internationale Fachtagung Salamanca 24.-26. Oktober 2002*. Hg. Michael Dobstadt [u.a.] unter http://www.g-daf-es.net/salamanca_2002/index.htm.

¹⁰⁴ Deutsch wird in Spanien im Schuljahr 1986/87 an insgesamt 32 Gymnasien unterrichtet, wobei die Gesamtschülerzahl der Deutschlerner zwischen 800 und 1.000 gelegen haben dürfte. 1989/90 werden in rund der Hälfte der 55 existierenden E.O.I.s zwischen 6.000 und 7.400 Schüler in Deutsch unterrichtet (vgl. Bosch Roig 1999: 44). Laut einer Eurydice-Studie ist im Schuljahr 2006/07 der Prozentsatz der Sekundarschüler welche Deutsch bzw. Spanisch als Fremdsprache lernen, mit 2,1% in Spanien bzw. 4,5% in Deutschland (2,2% in Österreich), noch immer sehr gering, allerdings relativ ausgewogen (vgl. http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/095DE.pdf).

Grundschule bieten nur einige wenige Schulen Deutschunterricht an. Deutsch wird wenn überhaupt, vermehrt in der Sekundarstufe unterrichtet.

Außerdem gibt es zwei private deutsche Schulen auf Mallorca, die *Eurocampus Deutsche Schule* und die *Deutsche Schule Mallorca Südwest*, die ihren Unterricht vorwiegend auf Deutsch abhalten. An ersterer wird durch die enge Kooperation mit der *Deutschen Schule Barcelona* nach den Richtlinien und Lehrplänen aller anerkannten deutschen Auslandsschulen auf der Iberischen Halbinsel unterrichtet. Zweitere ist noch keine staatlich anerkannte Auslandsschule, der Unterricht findet auf Grundlage des bayerischen Lehrplans statt.¹⁰⁵

An der *Universitat de les Illes Balears* in Palma, welche 1978 gegründet wurde, ist Deutsch seit dem Jahr 2000 zum ersten Mal als Wahlfach bei den *Pruebas de Selectividad* (seit dem Studienjahr 2009/10 *Prueba de Acceso a la Universidad*) vertreten. Diese dienen zum Nachweis, ob zukünftige Studenten die notwendige Reife und Vorkenntnisse für ein Universitätsstudium besitzen (vgl. <http://www.tinet.cat/~asgc/Forum/Autors/steinhaeusl/steinhaeusl1.html>). Außerdem erhalten die Studenten durch das Ablegen spezifischer Prüfungen, die in Relation zum zukünftigen Studium stehen, die Möglichkeit, den Notendurchschnitt zu steigern, um alle Voraussetzungen für bestimmte Studien zu erfüllen.

Bis zum heutigen Zeitpunkt ist es allerdings an der balearischen Universität nicht möglich, Germanistik zu studieren, eine Übersetzer- bzw. Dolmetscherausbildung zu absolvieren, geschweige denn eine spezifische Ausbildung zur Deutschlehrkraft (*Mestre – Llengua Estrangera*)¹⁰⁶ zu machen (vgl. Weber 1993: 150-151; 164-165).¹⁰⁷ Nur Studiengänge der Sprachen Katalanisch, Kastilisch und Englisch

¹⁰⁵ Vgl. <http://www.dsmallorca.de/> und <http://www.mallorca-schule.eu/>.

¹⁰⁶ Diese Ausbildung existiert nur für Englisch (vgl. http://estudis.uib.es/primer_segona/4032/).

¹⁰⁷ So meint z.B. der Rektor der *Universitat de les Illes Balears* zu Beginn der 80er Jahre: „Somos una Universidad tranquila y deseamos seguir siéndolo. ¡En cuanto introduzcamos el alemán, nos llegarán todos los textos de la «escuela de Frankfurt» y los herederos del 68 alemán vendrán aquí! ¿De donde obtienen los sindicatos, las izquierdas y los verdes sus argumentos? ¡Todo procede de Alemania! ¡De allí vienen siempre los problemas!“ (Münzer 1994: 72 zitiert nach Basteck 2004: 159).

Insgesamt gibt es in Spanien drei Universitäten (in Madrid, Santiago de Compostela und Sevilla), die über einen eigenständigen germanistischen Lehrstuhl (*Departamento de Filología Alemana*) verfügen. An fünf weiteren Universitäten (in Barcelona, Salamanca, València, Valladolid und im Baskenland) gibt es zumindest eine Deutschsektion, die in einem anderen Lehrstuhl integriert ist. An allen weiteren Universitäten wird Deutsch an diversen Fakultäten und Instituten meist zumindest als fakultative Fremdsprache angeboten (vgl. <http://www.ucm.es/info/aleman/16directorio.php>).

werden an der *Facultat de Filosofia i Lletres* angeboten, wo ein entsprechender Abschluss (*Llicenciatura*) erworben werden kann. Auf freiwilliger Basis bzw. im Zuge einer Spezialisierung (*Formación y Especialización*) bietet das *Servei Lingüístic* der Universität zumindest Deutschkurse an.^{108 109}

Ausschließlich im universitären dreijährigen Tourismusstudium (TUR) ist Deutsch im zweiten Studienjahr dreistündiges Pflichtfach und kann im dritten Studienjahr während eines Semesters als zweistündiges Wahlfach belegt werden, wodurch allerdings nur sprachliche Grundkenntnisse vermittelt werden können. Durch den neuen Studienplan aus dem Jahr 1998 wird der obligatorische Fremdsprachenunterricht in Englisch, Französisch und Deutsch jeweils von vier Wochenstunden im Laufe der gesamten Studiendauer radikal auf drei Wochenstunden in nur einem Studienjahr gekürzt. Wenn im Berufsleben die Kenntnis von Fremdsprachen jedoch immer wichtiger wird und speziell das Deutsche auf Mallorca eine unbedingte Voraussetzung im Tourismussektor darstellt, ist es wenig nachvollziehbar, wenn hier Unterrichtsstunden gekürzt werden. Die weitere Vertiefung von Deutschkenntnissen wird dadurch auf öffentliche bzw. private Sprachschulen ausgelagert, die neben der Ausbildung bzw. dem Beruf besucht werden können.

Um den speziellen Anforderungen des Deutschunterrichts im Tourismusstudium dennoch halbwegs entsprechen zu können, wird 2001 der erste Teil des Lehrwerks *Projekt Tourismus, Lehrbuch und Arbeitsbuch* von Gesine Held und Ulrike Steinhäusl im Verlag der *Universitat de les Illes Balears* publiziert, das u.a. heute im Unterricht zum Einsatz kommt. Dadurch erhalten die Studenten zwar eine sprachlich auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Ausbildung, ein etwas fundierteres Wissen über touristisches Vokabular hinaus kann allerdings nicht vermittelt werden. Die wirtschaftliche Ausrichtung des Studiums und die drastische Unterrichtsstundenreduzierung ermöglichen keinen großen Spielraum für soziologische und psychologische Themen im Zusammenhang mit dem deutschsprachigen Tourismus, die für ein besseres kulturelles Verständnis allerdings unbedingt nötig wären.

¹⁰⁸ Siehe <http://www.uib.cat/ca/infosobre/serveis/generals/sgl/formcursidimod/moderns1011/>.

¹⁰⁹ Anbei bemerkt kommen im Studienjahr 2008/09 die meisten ausländischen Studenten der *Universitat de les Illes Balears* aus Deutschland, insgesamt 116 Studierende. Acht Studierende kommen aus Österreich und zehn aus der Schweiz (vgl. <http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf>).

(vgl. <http://www.diariodemallorca.es/opinion/2009/03/29/opinion-aleman-primera-lengua-extranjera-mallorca/449460.html>;
<http://www.tinet.cat/~asgc/Forum/Autors/steinhaeusl/steinhaeusl1.html>).

Da auf Mallorca, genauer an der balearischen Hochschule keine Ausbildung für Deutschlehrpersonen angeboten wird, stellt sich die Frage, wo die Lehrpersonen, welche auf Mallorca unterrichten, ausgebildet werden. Entweder handelt es sich um ausländische Lehrkräfte, Absolventen eines Germanistikstudiums an einer anderen spanischen Universität, die jedoch oft keine spezifische pädagogische Ausbildung absolviert haben, oder um Lehrkräfte, aus anderen Studienrichtungen. Eine Kombination von verschiedenen Studien ist in Spanien eher ungewöhnlich und schon gar nicht vorgeschrieben. So kommt es durchaus vor, dass „bereits verbeamtete Lehrer aller Fachrichtungen, die zeitlich nicht ausgelastet sind und das Zertifikat einer *Escuela Oficial de Idiomas* (E.O.I.) haben, Deutsch oder andere Fremdsprachen unterrichten dürfen“ (Bosch Roig 1999: 117). Eine fundierte Ausbildung ist demnach nicht notwendig, um Deutsch unterrichten zu dürfen und zu können.¹¹⁰ Obwohl vor allem in den letzten Jahren immer mehr Schulen auf Mallorca Deutschunterricht anbieten, handelt es sich bei den meisten Lehrkräften nicht um ausgebildete Deutschlehrer. „Reine Deutschlehrer für den Anfängerunterricht einzustellen, bedeutet normalerweise einen zu riskanten Schritt, weshalb dafür zunächst Englischlehrer mit guten Deutschkenntnissen genommen werden“ (Orduña 2006: 78). Langsam zeichnet sich allerdings auch hier eine Trendwende ab. So wurden im Jahr 2009 immerhin zwölf Deutschlehrerstellen an balearischen Sekundarschulen, sowie sieben an den offiziellen Sprachschulen, offiziell ausgeschrieben (vgl. http://mallorcaconfidencial.com/20090625_10110-los-

¹¹⁰ Im Laufe des *Bologna Prozesses* zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulwesens wird allerdings auch die Fremdsprachenlehrausbildung in Spanien reformiert, wodurch bereits teilweise an den entsprechenden Universitäten ein Studienplan zum *Máster en Profesorado de Educación Secundaria Obligatoria y Bachillerato, Formación Profesional y Enseñanza de Idiomas* entwickelt wird. Weiterführende Literatur siehe *El País* 15.12.2007 „Los profesores serán máster“ unter http://www.elpais.com/articulo/sociedad/profesores/seran/master/elpepisoc/20071215elpepisoc_6/Tes.

Die einzige Universität in Spanien, welche bisher eine entsprechende Ausbildung für Deutsch anbietet, ist die *Universidad Complutense de Madrid*. Sie führt im Studienjahr 2009/10 die Spezialisierung für den Deutsch als Fremdsprache Unterricht im Masterstudium *Profesorado de Educación Secundaria Obligatoria y Bachillerato, Formación Profesional y Enseñanza de Idiomas* ein (vgl. <http://www.ucm.es/info/aleman/master/index.php>).

[candidatos-a-acceder-a-una-plaza-de-personal-docente-no-universitario-deberan-examinarse-manana.html](#)).

Lehrpläne für den Unterricht werden vom *Departamento Alemán* bzw. von der Deutschlehrkraft der Schule bzw. jeweiligen Institutionen nach offiziellen Richtlinien und Lehrplänen zusammengestellt.

Lehrmethoden sind speziell im Deutschunterricht meist von einem unglaublichen Konservatismus gekennzeichnet und Lehrmaterial ist oft nicht auf die katalanisch- bzw. kastilischsprachige Lerner und ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Die verwendeten Lehrbücher nehmen außerdem hauptsächlich auf Deutschland Bezug und sparen die anderen deutschsprachigen Länder weitgehend aus (vgl. Dirscherl 2004: 571). Natürlich wird aufgrund der großen Anzahl von Deutschen auf Mallorca, und nur relativ wenigen Österreichern, Schweizern etc., die Sprache Deutsch auf Mallorca mit Deutschland verbunden. Dadurch, dass allerdings die anderen deutschsprachigen Länder gar nicht oder nur unzureichend im Unterricht besprochen werden, wird im Gegenzug nichts gegen die meist nicht vorhandene Kenntnis über die verschiedenen deutschsprachigen Länder, ihre Sprache und Kultur, unternommen.

Die Zahlen belegen, dass häufig versucht wird, den nicht vorhandenen Deutschunterricht während der Ausbildung, in staatlichen *Escuelas Oficiales de Idiomas* (E.O.I.) und diversen privaten „oft auch piratenhaften“ Sprachschulen nachzuholen, bzw. unzureichende Kenntnisse aufzufrischen und zu verbessern (Zurdo 1993: 204). Im Kursjahr 1996/97 besuchen 139 Personen den Anfängerkurs für Deutsch in der E.O.I. Palma de Mallorca, die damals die einzige E.O.I. auf der Insel ist. Heuer gibt es allein auf Mallorca vier Zweigstellen, in Palma, Calvià, Inca und Manacor, in denen jeweils ein *Departamento de Alemán* eingerichtet ist. Im Vergleich zum Englischen hat sich für das Kursjahr 2010/2011 folgende Anzahl von Personen unverbindlich für den Anfängerkurs *Bàsic 1* in der E.O.I. von Palma de Mallorca eingeschrieben

http://www.eoipalma.com/index.php?option=com_content&task=view&id=133&Itemid=157):

Kurs / Niveaustufe	Teilnehmerliste		Warteliste	
	Deutsch	Englisch	Deutsch	Englisch
Básic 1	300	342	224	946

Damals wie heute ist die Nachfrage nach Deutschkursen größer als das Angebot.¹¹¹ Warum keine Aufstockung des Angebots stattfindet, könnte u.a. mit der hohen Fehl- und Abbruchquote der Lernenden in den Deutschkursen zusammenhängen. Über die Gründe dafür kann allerdings nur spekuliert werden. Neben einer zu hohen Lernzielvorgabe im Verhältnis zur Lernzeit, wird möglicherweise zu wenig auf berufsorientierte Lernbedürfnisse eingegangen, da sich die Curricula an den Vorgaben aus dem Sekundarschulbereich orientieren (vgl. Basteck 2004: 177). „Lerner, die aus beruflichen Gründen darauf angewiesen sind, in der Fremdsprache schnell und gezielt spezifische Kompetenzen zu erwerben, stehen vor einem langen Weg, der weit über ihre Bedürfnisse hinausgeht. Deutsch als Berufssprache findet insbesondere in jenen Gebieten, die vom Tourismus- oder Exportsektor abhängig sind, keine [weitreichende] Umsetzung in den Lehrplänen und Prüfungsinhalten dieser Region“ (Bosch Roig 1999: 84). Die Weiterbildungsbereitschaft von Erwachsenen sollte jedoch nicht durch ein Angebotsdefizit bzw. durch ein Nichtentsprechen der Bedürfnisse der Lerner gebremst werden.

Eine wichtige und angesehene Stellung bei der Werbung und Vermittlung der deutschen Sprache nimmt das Goethe Institut ein, das seine erste spanische Zweigstelle 1957 in Madrid eröffnete. Das Österreich Institut ist in Spanien nicht vertreten, ebenso gibt es keine Zweigstelle des Goethe Instituts auf Mallorca (vgl. Zurdo: 199-206). Das Goethe Institut arbeitet jedoch eng mit der *Conselleria d'Educació, Cultura i Esports* des *Govern de les Illes Balears* zusammen und organisiert regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für Deutschlehrkräfte.¹¹²

Weiters gibt es den katalanischen Germanistenverband¹¹³, sowie die *Asociación Balear de Germanistas y Profesores de Alemán*¹¹⁴, der Germanisten- und

¹¹¹ Im Kursjahr 1997/98 müssen rund 800 Bewerbungen für Deutsch abgelehnt werden (vgl. Bosch Roig 1999: 78).

¹¹² Vgl. <http://www.goethe.de/ins/es/bar/lhr/sem/de300689.htm>.

¹¹³ Vgl. <http://www.tinet.cat/~asgc/>

¹¹⁴ Vgl. <http://www.fage.es/gdvh.htm> bzw. <http://www.germanistenverband.com/>

Deutschlehrerverband der Balearen in Palma, die zum Austausch unter den Lehrpersonen dienen und sich u.a. für die Aufnahme der deutschen Sprache in den obligatorischen Fremdsprachenunterricht einsetzen. Dies erfordert jedoch eine Änderung des Unterrichtssystems, das bis heute nur eine Fremdsprache als obligatorisch vorschreibt. Das Schulfach Deutsch hat in Westeuropa allgemein und auf Mallorca im spezifischen nur dann eine reale Chance, wenn die Gesetzgebung mehrere Fremdsprachen als Pflichtfach vorschreibt (vgl. Basteck 2004: 163).

„España ha hecho un enorme esfuerzo [...] en educación en estos 32 años de democracia, pero queda mucho por hacer, puesto que ha sido mucho más cuantitativo que cualitativo, al tener que partir de un nivel muy bajo. Ahora, el siguiente paso es conseguir una mayor calidad en la educación“ (de la Dehesa 2010: 25).

Entscheidend für die weitere Verbreitung des Deutschen auf Mallorca ist hier zunächst natürlich ein entsprechendes Angebot an Lernmöglichkeiten mit qualifizierten Lehrpersonen und modernen Lehrmitteln, die einer gesteigerten Nachfrage entsprechen müssen. So hat sich das Fach Deutsch als Fremdsprache auf Mallorca zwar speziell seit den 1990er Jahren außerordentlich verbreitet, jedoch kann nicht von einem flächendeckenden bzw. ausreichenden Angebot gesprochen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auf den Balearen vor allem das Erlernen einer zweiten Fremdsprache während der Schulausbildung Förderbedarf aufweist. Dadurch, dass die zweite Fremdsprache meist nur optional angeboten wird, und sich gegen Fächer wie z.B. Informatik behaupten muss, ist die Ausgangsposition für Deutsch, das auf den Balearen, wenn überhaupt, meist als vierte Sprache nach Katalanisch, Kastilisch und Englisch gelehrt und gelernt wird, nicht einfach. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Kindern und Jugendlichen bereits früh die Wichtigkeit von spezifischen Fremdsprachkenntnissen für ihren weiteren Lebensweg verdeutlicht wird und entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, eine möglichst breite und intensive Fremdsprachenausbildung zu erlangen, sodass der Fremdsprachenerwerb sich weniger auf später verlagert, wo er, wenn überhaupt in diversen Sprachschulen stattfindet. Obwohl an den offiziellen Sprachschulen ein breites Angebot gegeben ist und eine relativ hochwertige Ausbildung ermöglicht wird, wäre es sinnvoller, bereits frühzeitig während der Pflichtschulzeit für eine entsprechende Fremdsprachenausbildung zu sorgen (vgl. Orduña 2006: 79).

Dass es außerdem spanienweit, und besonders auf Mallorca einer Qualitätssteigerung im Deutschunterricht auf Basis einer adäquaten Deutschlehrerausbildung bedarf, steht außer Frage. Eine fundierte Ausbildung von Lehrkräften, moderne Lehrmittel und –methoden, Austauschprogramme von Lernenden, sowie von Lektoren, welche die gelernte Sprache als Erstsprache sprechen und eine unterstützende Funktion im Deutschunterricht einnehmen¹¹⁵, können hier zusätzlich zur Qualitätssteigerung und zur Attraktivitätssteigerung des Deutschunterrichts beitragen.¹¹⁶ Noch immer herrscht nämlich das Vorurteil vor, dass nur Lerner, die über ein relativ hohes Bildungsniveau verfügen, das Deutsche beherrschen können.¹¹⁷

Die Einführung eines breiteren Angebots an fremdsprachlichen Philologiestudien an der balearischen Universität, besonders jedoch des Deutschen, stellt eine Notwendigkeit dar, der möglichst bald entsprochen werden muss. Vielleicht wird dieser Forderung aus Angst einer endgültigen Germanisierung seitens der zuständigen Instanzen nicht entgegen gekommen. Touristen verlassen die Insel wieder, die deutschsprachigen Migranten aber bleiben. Lernen diese schon nicht die Sprachen der Insel Mallorca, so sollen auch die autochthonen Bewohner wenn möglich nur rudimentäre Kenntnisse der Sprache der größten Migrantengruppe erlangen. Die Möglichkeit zur Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Kultur weit über den touristischen Bedarf hinaus, kann allerdings dazu beitragen, die Migranten etwas besser zu verstehen und bedeutet schon gar nicht „die eigene Identität in Gefahr zu bringen“

(<http://www.tinet.cat/~asgc/Forum/Autors/steinhaeusl/steinhaeusl1.html>). Deutsch ist mehr als nur eine Sprache von Touristenmassen und Migranten, die sich laut vermehrter Meinung der autochthonen Bevölkerung Mallorcas aufgrund ihres

¹¹⁵ Im Schuljahr 2009/2010 unterrichten 113 Sprachassistenten aus Deutschland und Österreich Deutsch in Spanien, u.a. auf Mallorca. Insgesamt sind im Schuljahr 2009/2010 allein auf den Balearen 101 Sprachassistenten im Einsatz. 2010/2011 sind es sogar 131. Diese unterrichten allerdings vorwiegend Englisch (vgl.

<http://www.educacion.es/dctm/ministerio/horizontales/prensa/documentos/2010/septiembre/datos-y-cifras-2010-2011.indd.pdf?documentId=0901e72b803eceed>).

¹¹⁶ Die *Universitat de les Illes Balears* richtet seit 2008 jährlich die *Olimpiada de Alemán* aus. 2010 nehmen 76 balearische Schüler der 4. Klasse der E.S.O., sowie der Maturaklassen teil (vgl. *Diario de Mallorca* 27.03.2010, S.16).

¹¹⁷ Laut Umfrage 2830 des *Centro de Investigaciones Sociológicas* (CIS) aus dem Jahr 2010 sind 69,6% der Befragten der Meinung, dass Deutsch eine schwierige Sprache ist (vgl. http://www.cis.es/cis/opencms/-Archivos/Marginales/2820_2839/2830/e283000.html).

ökonomischen Reichtums und ihrer Ignoranz gegenüber der Sprache und Kultur der Insel nur bedingt integrieren möchten.

7.3.4. Fremdsprachenkenntnisse der Bevölkerung

Aktuelle Daten zu den Fremdsprachenkenntnissen der mallorquinischen Bevölkerung liefert die soziolinguistische Umfrage aus dem Jahr 2003 (vgl. http://dgpoling.caib.es/www/user/menuweb/enquesta%20socilinguistica%202003/enquesta_sociolinguitica_2003.htm).

Fremdsprachenkenntnisse der Bevölkerung in % (außer Katalanisch und Kastilisch)				
	Total	Englisch	Deutsch	Französisch
Badia de Palma	44,4	34,1	10,1	13,9
Rest von Mallorca	37,5	27,7	11,7	11,1

In Ballungszentren mit hoher Migrationsrate sind Fremdsprachenkenntnisse etwas mehr verbreitet, als in den ländlicheren Gebieten Mallorcas. Zusätzlich besagt die Studie, dass vor allem jüngere Personen im Alter von 15 bis 29 Jahren, Personen mit Universitätsabschluss und Migranten, die nicht aus Spanien stammen, die meisten Fremdsprachenkenntnisse aufweisen. „Junge Menschen, Befragte mit multikulturellem Hintergrund und, was nicht überraschend ist, Bürger, die aktive Fremdsprachenlerner sind und mehrere Fremdsprachen sprechen, [bewerten] ihre eigenen Sprachkenntnisse besser [...] als ihre Mitbürger“ (http://ec.europa.eu/education/languages/languages-of-europe/doc137_de.htm).

Eine aktuellere Studie hat das *Centro de Investigaciones Sociológicas* (CIS) im Februar 2010 durchgeführt (*2830 Barómetro Febrero 2010*). Spanienweit werden 2491 Personen zum Thema Fremdsprachen befragt. Es stellt sich heraus, dass nur 51,7% der Befragten dem Erlernen von Fremdsprachen große Bedeutung beimessen. Aktuell lernen 91,3% der Befragten keine Fremdsprache. 63,1% sprechen und verstehen Englisch nicht, 79,2% besitzen keine Französischkenntnisse und 93,9% der Befragten haben keine Deutschkenntnisse (vgl. http://217.140.16.67/cis/opencms/-Archivos/Marginales/2820_2839/2830/e283000.html).

Die Ergebnisse Mallorcas, aber auch die allgemeinen Daten aus Spanien, spiegeln die verheerende Situation des Fremdsprachenunterrichts, bzw. der Fremdsprachenkenntnisse wieder, und können nur auf eine Verbesserung hoffen

lassen. Dadurch dass die meisten Personen nur während der Pflichtschulzeit Fremdsprachen lernen, ist es umso wichtiger, dem vielseitigen Fremdsprachenunterricht eine entsprechend wichtige Rolle während der Schulbildung zukommen zu lassen. Die starke Position des Englischen als oft alleinige Fremdsprache im Schulunterricht steht außerdem im starken Gegensatz zu den eigentlichen Englischkenntnissen der Mehrheit der Bevölkerung. Zumindest unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen scheint die Lage etwas besser zu sein, von weitreichenden Fremdsprachenkenntnissen kann allerdings auch hier nicht die Rede sein.

Wie wichtig außerdem die Verwendung einer Sprache im Alltag für Fremdsprachenkenntnisse ist, wenn möglich sogar mit Erstsprechern, zeigt eine Eurobarometerstudie zu den Fremdsprachkenntnissen der Europäer und ihrer Einstellung zum Sprachenlernen¹¹⁸

(vgl. http://ec.europa.eu/education/languages/languages-of-europe/doc137_de.htm). Die Möglichkeit zur regelmäßigen praktischen Anwendung ist ausschlaggebend für einen nachhaltigen Erfolg beim Fremdsprachenlernen. Dass das Deutsche auf Mallorca rein theoretisch zumindest in den Tourismusgebieten in vielen Lebensbereichen verwendet werden kann, und nicht nur im Umgang mit Touristen, sondern auch mit deutschsprachigen Migranten zum Einsatz kommen kann, spricht für einen vermehrten Deutschunterricht. „Heutzutage lernt man nicht mehr auf Vorrat, sondern meist in der Situation, die den Erwerb einer bestimmten Sprache erfordert“ (Pichler 2010: K 10). Diese Tatsache spricht auf Mallorca gegen die alleinige Vormachtstellung des Englischen, sowie gegen die Marginalisierung des Deutschen im Bildungswesen.

7.4. Zukunftsperspektiven für die Mehrsprachigkeit auf Mallorca

Das nach der *Reconquista* mehrheitlich katalanischsprachige Mallorca hat sich im Laufe der Geschichte zu einer vielfältigen Sprachinsel entwickelt, in der jede Sprache eine unterschiedliche soziolinguistische Funktion einnimmt.

¹¹⁸ Die Studie wird zuletzt im Jahr 2006 von der Europäischen Kommission durchgeführt. Diese ergibt, dass 56% der befragten Spanier im Alter von über 15 Jahren keine Fremdsprache sprechen. Nur 45% der 1025 befragten Spanier geben an, Fremdsprachen in der Schule gelernt zu haben (vgl. http://ec.europa.eu/education/languages/languages-of-europe/doc137_de.htm).

„El catalán es la lengua institucional empleada por la población de origen mallorquín. El castellano es la lengua que utiliza mayoritariamente el trabajador empleado en los sectores de la construcción y servicios, el inglés es la lengua que predomina en las relaciones internacionales y el alemán es el idioma de la nueva economía mallorquina“ (<http://www.ub.es/geocrit/sn-94-21.htm>).

Das Kastilische kann sich mit seinem rechtlichen Status als Amtssprache des gesamten spanischen Staates und mit seinem hohen Prestige auf Mallorca über Jahrhunderte hinweg langsam etablieren. Vor allem die hohe Anzahl an kastilischsprachigen Migranten, die speziell seit Mitte des 20. Jahrhunderts auf die Insel kommen und über einen kürzeren oder längeren Zeitraum, viele sogar für immer, bleiben, tragen aus der Sicht des Kastilischen zur heutigen positiven Situation bei. Begünstigt von einer fehlenden Normalisierung des Katalanischen und deren rechtlicher Voraussetzung, sowie aufgrund des fehlenden Selbstverständnisses der Mallorquiner und ihrer Einstellung zur eigenen Sprache, kann sich das Kastilische sehr rasch gegenüber dem Katalanischen behaupten. Für den Erhalt der Sprache einer regionalen Minderheit, die sich gegenüber einer staatlichen Mehrheit behaupten muss, sind die genannten Faktoren allerdings von ganz besonderer Wichtigkeit. *„Una llengua no es perd perquè no l'aprenquen els forasters sinó perquè deixem de parlar-la els que la sabem“* (Joseba A. Artze zitiert nach Pitarch 1988: 212). So sind Veränderungen in der Gesellschaft nur bedingt für den Sprachverlust der Regionalsprache und für die Assimilation an die Sprache der Mehrheit verantwortlich (vgl. Deminger 2004: 9-12).

Mit der Verfassung von 1978, dem Autonomiestatut der Balearen von 1983, dem Normalisierungsgesetz und entsprechenden weiteren Gesetzen, werden nach dem Ende der Diktatur schließlich die notwendigen rechtlichen Schritte vollzogen, um das Katalanische auf Mallorca in Zukunft wieder als Sprache der Mehrheit der Inselbevölkerung zu etablieren. Der Erfolg der Umsetzung der Gesetze ist jedoch maßgeblich von einer wohlwollenden Sprachenpolitik, sowie der Unterstützung der betroffenen Bevölkerung und deren Forderung nach Verwendung des Katalanischen, abhängig. Heute wie damals sieht sich die Normalisierung des Katalanischen mit dem Problem konfrontiert, dass die Vorherrschaft des Kastilischen weiterhin bestehen bleibt, da Kastilischsprecher erstens nicht die Pflicht und zweitens keine ausreichenden Anreize haben, das Katalanische zu lernen und zu verwenden; Katalanischsprecher hingegen ihre Sprache aus den falschen Gründen aufgeben oder nicht gebrauchen (Moll 1990: 149).

„Hi ha molts de mallorquins que pensen que «no podem obligar els castellanoparlants a aprendre el català, que ni els servirà per res». [...] Si el mallorquí «no serveix» a Mallorca a un castellanoparlant, és perquè els mallorquins no l'empram com a llengua normal de relació de la nostra comunitat. Però quan el seu ús estigui normalitzat, no sols «servirà» conèixer-lo, sinó que serà necessari“ (Moll 1990: 131-132).

Das Katalanische ist in der Mehrheit der Bildungsinstitutionen sehr gut etabliert, sodass zumindest die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, dass heute alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen, sowie Erwachsene, die Möglichkeit haben, es zu erlernen und mehr oder weniger gut zu beherrschen. Trotzdem wird im Gespräch von Katalanisch- mit Kastilischsprechern oder Sprechern anderer Sprachen noch immer vermehrt Kastilisch gesprochen, sei es in dem Glauben, der andere verstünde einen sonst nicht, sei es in dem Glauben es nicht genügend zu beherrschen, oder dass das Kastilische mehr wert sei. Das Katalanische ist jedoch eine normierte und kooffizielle Sprache mit entsprechenden Institutionen, die für die Förderung, die Pflege und den Ausbau der Sprache zuständig sind. Katalanischsprecher haben demnach die Möglichkeit, ihre Sprache in allen Bereichen zu verwenden. Kastilischsprecher und Sprecher anderer Sprachen haben das Vermögen, diese verstehen zu lernen und ebenfalls zu gebrauchen.

„[A]n die Qualifikation «Bilinguismus» [müssen] höhere Anforderungen gestellt werden als die bloße zusätzliche Beherrschung einer künstlich erlernten Fremdsprache: Bilinguismus impliziert nicht nur die Beherrschung einer zweiten Sprache, sondern zudem auch ihren regelmäßigen aktiven Gebrauch“ (Radatz 2007: 53).

Die Verwendung des Katalanischen im privaten Bereich kann im Gegensatz zur Schulsprache allerdings nur bedingt per Gesetz durchgesetzt werden. So muss das Katalanische als Sprache der Autonomen Region mit Hilfe von fördernden sprachenpolitischen Maßnahmen dies auch im Bewusstsein der Bevölkerung Mallorcas, der Balearen und Spaniens werden. Durch eine notwendige sprachliche Bewusstseinsbildung ist es möglich, den Gebrauch des Katalanischen im alltäglichen Umgang miteinander zu beeinflussen und im besten Fall zu fördern. Deshalb muss es Ziel jeder amtierenden Regierung der Balearen und Mallorcas sein, das Recht und die Pflicht auf Förderung des Katalanischen umzusetzen und nicht nur auf eine *laissez-faire* Politik zu vertrauen, und womöglich sogar das Kastilische gegenüber dem Katalanischen zu fördern. *„[L]es Administracions estan obligades per llei a normalitzar lingüísticament les seves activitats internes i la*

relació amb els ciutadans, mentre que la relació no oficial depèn absolutament de la demanda social i de la iniciativa privada“ (Moll 1990: 143). Sprachenpolitische Maßnahmen müssen den Sprechern eine entsprechende Umgebung, geeignete Mittel und Angebote zur Verfügung stellen, die sich auf das Erlernen und den Gebrauch des Katalanischen im alltäglichen gesellschaftlichen Leben positiv auswirken und den autochthonen Sprechern, sowie Migranten das Gefühl vermitteln, dass die Sprache etwas wert ist (vgl. Moll 1990: 134, 189-190). Denn die katalanische Sprache erfüllt alle Voraussetzungen, um Sprache der gesamten Bevölkerung zu sein, auch die dialektale Verwendung stellt dabei kein Hindernis dar, das nicht überwunden werden könnte.

Doch nicht nur die offiziellen Sprachen Mallorcas, Katalanisch und Kastilisch, befinden sich in einer mehr oder weniger konfliktreichen Situation; auch spezifische Fremdsprachen konkurrieren auf der Insel miteinander.

Die Dezentralisierung des spanischen Unterrichtssystems ermöglicht es den einzelnen Regionen, „unter Berücksichtigung der soziokulturellen und sprachlichen Verhältnisse im jeweiligen Einzugsgebiet“, auf die Bedürfnisse der Lernenden so einzugehen, „dass Sprachbedürfnisse der Schüler durch muttersprachlichen Unterricht bzw. bilinguale Erziehung und durch die Einführung von Fremdsprachen in Form von Wahlpflichtfächern effektiver befriedigt werden können“ (Bosch Roig 1999: 64). Die kastilische Sprache nimmt in der Autonomen Region der Balearen hinter der ihr eigenen Sprache, dem Katalanischen, den Platz der ersten Fremdsprache im Schulunterricht ein (vgl. Basteck 2004: 168). Neben einer Pflichtfremdsprache, vorwiegend dem Englischen, können weitere Fremdsprachen meist als Wahlpflichtfach belegt werden. Nachdem bereits drei Sprachen verpflichtend gelernt werden müssen, wird ein zusätzliches Fremdsprachenangebot nur bedingt unterstützt bzw. wahrgenommen, wobei ein breit gefächertes Angebot an verschiedenen Sprachen nicht vorhanden ist und noch immer fast ausschließlich Englisch, Französisch und Deutsch gelehrt werden. Auf die Sprachen der verschiedenen Migrantengruppen wird im Pflichtschulunterricht und auch sonst kaum Rücksicht genommen. Etwas besser als die Sprachen von Migranten aus Drittstaaten und anderen europäischen Ländern kann sich hier das Deutsche als weit verbreitete prestigereiche europäische Sprache positionieren, da es von der größten Migrantengruppe auf Mallorca, sowie der Mehrheit der

Touristen, die jährlich die Insel besuchen, gesprochen wird, welche die Wirtschaft Mallorcas prägen.

Dadurch, dass der Sprachenunterricht hauptsächlich von der regionalen Regierung bzw. den Schuldirektionen gesteuert wird, ist die Verbreitung des Deutschen als Unterrichtssprache auf Mallorca auf sie angewiesen (vgl. Basteck 2004: 170). Als Wahlfachfremdsprache hat sich das Deutsche zum Großteil gegenüber dem Französischen behaupten können, da es auf Mallorca vor allem aus (sprach)ökonomischen Gründen wertvoller ist und sein Gebrauchswert entsprechend hoch ist. Als mögliche Pflichtfremdsprache nimmt das Deutsche hinter der international weit verbreiteten *lingua franca* Englisch aber eine weitaus schlechtere Position ein, die sich wohl kaum verbessern wird. Eine Möglichkeit, diesen Zustand jedoch etwas zu ändern, ist es, das Deutsche entweder entsprechend zu bewerben, oder eine weitere Fremdsprache als Pflichtfach im balearischen Schulsystem einzuführen, wodurch die Position des Deutschen gestärkt würde. Denn damit eine weitreichende Mehrsprachigkeit möglich und erfolgreich ist, müssen jene Sprachen, die nicht offizielle Amtssprachen bzw. internationale Verkehrssprachen sind, zunächst vor allem im Pflichtschulbereich vertreten sein.

Die Situation des Fremdsprachenunterrichts in Spanien bzw. auf den Balearen hat sich in den letzten Jahren zwar sehr verbessert, sodass heute alle Schüler zumindest eine Fremdsprache lernen, weitere Sprachen werden allerdings kaum gelernt. Außerdem wurde in den letzten Jahren mehr Wert auf die Verbreitung, als auf die Qualität des Unterrichts gelegt. In wie weit erst kürzlich beschlossene Maßnahmen der Zentralregierung zur Förderung und Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts erfolgreich sein werden, wird sich erst in einigen Jahren zeigen. So ist das neue *Programa Integral de Aprendizaje de Lenguas Extranjeras* zur Förderung der Quantität und Qualität des Fremdsprachenunterrichts, das Teil des *Plan de Acción Inmediata de educación 2010-2011* der sozialistischen Regierung ist, zumindest ein Schritt in die richtige Richtung.

Das Programm ist in drei Phasen aufgebaut: 2010-2011, 2012-2015 und 2016-2010. Kurz-, mittel und langfristig sollen entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, sodass u.a. wirklich jeder Schüler mindestens eine Fremdsprache beherrscht, das Erlernen einer zweiten Fremdsprache während der Pflichtschule gefördert wird, Fremdsprachen während der Berufsausbildung ein höherer

Stellenwert zukommt und auch das Fremdsprachenlernen unter Studenten und Erwachsenen mehr gefördert wird. Um diese Ziele zu verwirklichen, sollen u.a. Fremdsprachenlehrkräfte entsprechende Auslandsaufenthalte absolvieren, die Anzahl von ausländischen Lektoren u.a. durch Erasmus-Studenten erhöht werden, sowie vermehrt Sprachreisen der Schüler stattfinden¹¹⁹ (vgl. <http://www.la-moncloa.es/ConsejodeMinistros/Resumenes/2010/011010EnlaceLenguasExtranjeras>). Wiederum muss jedoch bereits jetzt bemängelt werden, dass Englisch bei allen Fördermaßnahmen zum Fremdspracherwerb direkt oder indirekt bevorzugt wird.

Das Vorkommen vieler verschiedener Sprachen bedeutet nicht, dass auch alle Bürger alle Sprachen verstehen, geschweige denn verwenden. Eine weit verbreitete gesellschaftliche Mehrsprachigkeit unterliegt besonderen Voraussetzungen. Die Basis für eine gelebte Mehrsprachigkeit auf Mallorca ist vorhanden. Ihre Verwirklichung erfordert jedoch nicht nur den Willen und das Wohlwollen der Politik, die Umsetzung von weiteren sprachfördernden Maßnahmen voranzutreiben, sondern auch das Verständnis und das Bewusstsein der Bevölkerung für die offizielle Mehrsprachigkeit und das gleichzeitige Vorhandensein weiterer Sprachen auf der Insel. Dazu ist es allerdings unbedingt notwendig, dass die autochthone Bevölkerung eine Integration zulässt, und die Sprachen der Migranten nicht als Bedrohung für das Katalanische und die Kultur Mallorcas wahrgenommen werden. Die deutsche Sprache ist Teil der mallorquinischen Kultur geworden und diese Realität kann nicht einfach ignoriert werden (vgl. <http://www.diariodemallorca.es/opinion/2009/03/29/opinion-aleman-primera-lengua-extranjera-mallorca/449460.html>).

Deutsch ist außerdem nicht nur Sprache von deutschen Migranten und Touristen, sondern nimmt auch außerhalb von Deutschland einen beträchtlichen Sprachraum ein, der von jeweiligen kulturellen Eigenheiten geprägt ist. Mehr Wissen über die Sprache des anderen, mit all den zusätzlichen Vorteilen, die daraus entstehen, kann nur zu einem besseren Verständnis untereinander führen, sodass sich das Zusammenleben konfliktfreier gestaltet.

¹¹⁹ Weiterführende Literatur siehe *Gobierno de España. Ministerio de Educación. Plan de Acción 2010-2011. Objetivos de la Educación para la década 2010-2020* unter <http://www.educacion.es/horizontales/iniciativas.html>.

Gleichzeitig muss Katalanisch von der autochthonen Bevölkerung verwendet werden, damit Migranten es auch lernen wollen und einen Nutzen von katalanischen Sprachkenntnissen für die Integration sehen (vgl. Pujol 2006: 216). Besonders deutschsprachige Migranten müssen den Willen zeigen, sich u.a. durch das Erlernen des Katalanischen integrieren zu wollen. Einem Deutschsprachigen, der sich auf Mallorca niederlässt, sollte bewusst sein, dass dort neben Kastilisch auch Katalanisch gesprochen wird, und diese Sprache zwar innerhalb des spanischen Staates eine Regionalsprache ist, sie aber insgesamt von rund 9 Millionen Sprechern gesprochen wird, also rund der Einwohnerzahl Österreichs. Katalanisch ist auf Mallorca die Sprache der autochthonen Bevölkerung, und so sollten alle Anstrengungen unternommen werden, diese Sprache auch zu lernen und anzuwenden. „Denn das Argument, das Sprache Kultur und damit eine Antriebskraft für die Integration ist, trifft für alle Sprachen zu – eine Einsicht, die uns [dazu] verpflichtet, uns auch für den Erhalt gefährdeter Sprachen von Minderheiten einzusetzen“ (Limbach 2006: 35). Katalanisch kann hier eine ganz besonders wertvolle Funktion im Integrationsprozess einnehmen und zum Zusammenhalt der mallorquinischen Gesellschaft beitragen. *„[E]l futur és de la societat civil i de les forces polítiques que veuen en la nostra llengua un actiu imprescindible per garantir la cohesió social a Mallorca“* (Pons Parera 2009: 177).

Es hat sich gezeigt, dass erfolgreiches Sprachen- und Kulturlernen und die damit verbundene Integration nicht einseitig geschehen darf. „[D]ie eigene Muttersprache [funktioniert nur], wenn andere sie als Fremdsprache gelernt haben und verstehen, so wie man selbst Menschen, die eine andere Sprache sprechen, verstehen können muss“ (Krumm 2004: 166-167). Um von der kulturellen und sprachlichen Vielfalt profitieren zu können, müssen alle mehrere Sprachen erlernen wollen, und vor allem die Möglichkeit, andere Sprachen als das Englische und Kastilische erlernen zu können, nützen bzw. einfordern. Denn eine Gesellschaft wird von ihren Mitgliedern nur dann als Gemeinschaft anerkannt, wenn sie sicher sein können, dass ihre eigene Sprache und Kultur legitimiert, anerkannt und gefördert wird (vgl. Krumm 2004: 166).

Abschließend soll auf ein Beispiel aus der Medienwelt hingewiesen werden, dass die sprachliche Realität auf Mallorca verdeutlicht. Der Film „Yo“ (2007) erzählt die Geschichte des deutschen Arbeitsmigranten Hans und seine Erfahrungen in einem Dorf auf Mallorca. Eindringlich werden die Suche des Protagonisten nach der

eigenen Identität, und sein Wunsch, in der neuen Gesellschaft Anschluss zu finden und von den Einheimischen akzeptiert zu werden, dargestellt. Darsteller Alex Brendemühl kommentiert die katalanisch, kastilisch, deutsche Mehrsprachigkeit im *Making of* zum Film folgendermaßen: „*Gran partes de los conflictos de personajes surgían a partir de equívocos lingüísticos*“ (Brendemühl, „Yo“, Extras: *Making of*: 02:59 – 03:04).

Die endgültige Anerkennung des Deutschen als gleichwertiges Mitglied der Dorfgemeinschaft erfolgt erst durch die Beherrschung und Verwendung der Sprache der Einheimischen. Als der Protagonist Hans den katalanischen Zungenbrecher „*Setze jutges d'un jutjat mengen fetge d'un penjat*“ (1:30:22 – 1:32:19) bei einem Dorffest wiedergibt, wird der Ausländer, der zunächst auch nur gebrochen Kastilisch sprechen kann, nicht mehr als solcher wahrgenommen. Die sinnentleerten katalanischen Worte markieren die entscheidende Wendung im Film. Erst durch das Erlernen und die Anwendung des Katalanischen kann sich der Deutsche voll und ganz in die autochthone Gesellschaft integrieren. Alex Brendemühl kommentiert die Szene folgendermaßen: „*Hacía falta un momento de confesión, de ... de reivindicación, no? Este personaje que da un ... como un ... puñetazo sobre la mesa y dice: «Yo estoy aquí, yo soy yo, soy inocente, y ... y voy a ... voy a ... vivir aquí»*“ (Brendemühl, „Yo“, Extras: *Making of*: 12:41 – 12:59).

8. Zusammenfassung

Mit der Rückeroberung Mallorcas im Jahr 1229 von den Arabern wird das Katalanische Sprache der Baleareninsel. Über Jahrhunderte bleibt Katalanisch die Sprache der Mehrheit der autochthonen Bevölkerung. Im Laufe der Jahrhunderte und vor allem ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts breitet sich das Kastilische als Sprache der gesamten Bevölkerung Spaniens auch auf Mallorca aus. Obwohl das Katalanische und das Kastilische heute einen hohen rechtlichen Status in der Autonomen Region besitzen, ist das Katalanische als Minderheiten- und Regionalsprache einer Nation ohne eigenen Staat gegenüber der offiziellen Staatssprache Spaniens, deren Sprecher oft kein Verständnis für das Erlernen und die Verwendung des Katalanischen aufbringen, in einer schwächeren Position.

Durch den steigenden Tourismus und die damit verbundene Arbeitsmigration, hat sich Mallorca im letzten Jahrhundert zu einer vielfältigen Sprachinsel entwickelt, in der jede Sprache eine unterschiedliche soziolinguistische Funktion einnimmt. Das Kastilische und das Deutsche spielen speziell auf Mallorca als Sprachen der Wirtschaft und des Tourismus eine wichtige Rolle und genießen nicht nur deshalb ein hohes Ansehen. Aufgrund der Tatsache, dass nicht nur die jährlich zahlreich anreisenden Touristen vorwiegend diese Sprachen sprechen, sondern dass sie außerdem von den größten Migrantengruppen auf der Insel gesprochen werden, können sie sich speziell in den Ballungsräumen, wo die Mehrheit der Migranten lebt, als Verkehrssprachen etablieren. So ist es möglich, dass z.B. ganze Stadtteile in Palma und anderen Ortschaften deutschsprachig sind, und sich sogar eine deutschsprachige Dienstleistungsgesellschaft, die alle Bereiche des täglichen Lebens abdeckt, entwickeln kann. Dies führt dazu, dass sich kastilischsprachige Migranten keine Katalanischkenntnisse aneignen und viele deutschsprachige Migranten gar keine oder nur geringe Kenntnisse der offiziellen Sprachen Mallorcas besitzen, da sie sich vorwiegend in ihrer Sprachgemeinschaft bewegen.

Kastilisch als Erstsprache der Mehrheit der verschiedenen Migrantengruppen, und als offizielle Amtssprache des spanischen Staates, wird gegenüber dem Katalanischen in sprachlichen Kontaktsituationen bevorzugt verwendet. Obwohl das Katalanische die Sprache der autochthonen Bevölkerung ist, und die große Mehrheit der Bevölkerung über ein näherungsweise Sprachverständnis verfügt, ist Kastilisch in einer dominanten Position gegenüber der Regionalsprache.

In den letzten Jahren konnte die Position des Katalanischen vor allem als Schulsprache gefestigt und ausgebaut werden, jedoch sind der Grad der Alphabetisierung und die Sprachkompetenzen unter den einzelnen Sprechern sehr unterschiedlich entwickelt. Obwohl das Katalanische in mindestens der Hälfte der unterrichteten Fächer als Unterrichtssprache fungiert, und in vielen Schulen sogar mehrheitlich auf Katalanisch unterrichtet wird, wird außerhalb der Bildungseinrichtungen dennoch vorwiegend Kastilisch verwendet. Vor allem Kinder und Jugendliche verfügen zwar über Kenntnisse der katalanischen Normsprache, trotzdem wenden sie ihre Kenntnisse in der Freizeit kaum an. Obwohl sie mehrheitlich über ein entsprechendes Sprachwissen verfügen und das Potential haben, das Katalanische zu verwenden, machen sie einen sehr unterschiedlichen Gebrauch des Katalanischen, der Inselvarietät Mallorquinisch, dem Kastilischen und womöglich noch ihrer Erstsprache oder einer Fremdsprache. Die Wahl der Sprache ist dabei zu einem großen Teil von der sprachlichen Kontaktsituation selbst, dem Gesprächspartner und natürlich den Sprachkenntnissen abhängig, und wird nicht selten daran angepasst. Doch Sprachkenntnisse und Sprachverhalten sind veränderbar.

Sprachenpolitik kann großen Einfluss auf die Verwendung einer Sprache und auf die kollektive Identität einer Gesellschaft ausüben. So kann durch einen weit verbreiteten offiziellen Gebrauch der Sprache das Bewusstsein der mallorquinischen Bevölkerung für die eigene Sprache gestärkt werden und gleichsam die Akzeptanz und die Verbreitung des Katalanischen in der nicht katalanischsprachigen Bevölkerung gefördert werden.

Die diglossische Sprachverwendung zu Gunsten des Kastilischen ist eine Realität auf der Insel. Durch die aktive Wahrnehmung des Katalanischen mittels einer Förderungspolitik in allen gesellschaftlichen Bereichen, kann der Sprachgebrauch in der Regionalsprache gefördert werden und sogar weiter ansteigen. Durch eine vermehrte Anwendung speziell im Kontakt mit Migranten kann das Prestige, aber auch der Gebrauchswert des Katalanischen in der gesamten Gesellschaft angehoben werden.

Die aktuelle sozialistische Regierung der Balearen, sowie die sozialistische Inselregierung Mallorcas, treten für eine aktive Verwendung und Verbreitung des Katalanischen als Sprache der gesamten Bevölkerung ein, und können längerfristig gesehen einen Wandel im Sprachgebrauch herbeiführen. Dieser Prozess kann,

getragen von der Gesellschaft, dazu beitragen, dass das Katalanische als ursprüngliche Sprache der mallorquinischen Bevölkerung auch unter Migranten, angenommen wird. Denn aufbauend auf der vermehrten Verwendung der Sprache durch die autochthone Gesellschaft kann sich bei Migranten das Bedürfnis, zu verstehen und letztendlich auf Katalanisch auch verstanden zu werden, entwickeln.

In einer wirtschaftlich vorwiegend auf den Tourismus ausgerichteten Gesellschaft, wie Mallorca sie darstellt, nehmen Fremdsprachenkenntnisse einen immer wichtigeren Stellenwert für den beruflichen Erfolg und den Wohlstand der Insel ein. Veranlasst durch die Präsenz einer Sprache, wird die Entscheidung sie zu lernen im Erwachsenenalter meist aufgrund persönlicher Effizienz, und der Verbesserung beruflicher Erfolgchancen getroffen. Nimmt die Sprache jedoch bereits in der Schulbildung einen wichtigen Stellenwert ein, können junge Lernende bereits von Anfang an auf die gesteigerte Nachfrage nach einer bestimmten Sprache vorbereitet werden.

Nachdem die Mehrheit der Touristen aus Deutschland stammt, werden Deutschkenntnisse auf Mallorca als sehr nützlich und wichtig angesehen, allerdings sind sie meist nur in Grundkenntnissen vorhanden. Die Mehrheit der mallorquinischen Bevölkerung verfügt, wenn überhaupt, nur über englische Fremdsprachenkenntnisse. Zu dieser Entwicklung tragen die zuständigen Institutionen und Behörden der Balearen ganz speziell bei.

Natürlich sind Englischkenntnisse heutzutage kaum verzichtbar, in einer Gesellschaft, in der jedoch auch die deutsche Sprache stark vertreten ist, muss auf diese Gegebenheiten entsprechend Rücksicht genommen werden. Das Deutsche wird dem Englischen allerdings als erster Schulfremdsprache nur schwer den Rang streitig machen können.

Die balearische Regierung ist hier ebenso wie die deutsche Regierung gefordert, einen Wandel herbeizuführen. Deutschland muss sich vermehrt für die Verbreitung der Sprache und den kulturellen Austausch einsetzen, da die meisten Touristen und Migranten auf Mallorca aus Deutschland kommen. Die sprachpolitische Zuständigkeitslosigkeit auf Seiten Deutschlands, sowie die relative Ignoranz der Deutschen Sprache im Fremdsprachenunterricht und in der Lehrerausbildung seitens der Balearen, tragen nicht zu einer Verbesserung der Situation bei. Ein Wandel ist zurzeit vielmehr vom Wohlwollen einzelner Institutionen, wie dem

Goethe Institut in Spanien, das nicht auf Mallorca vertreten ist, sowie von den Deutschlehrkräften selbst, abhängig.

Sprachenpolitik muss auf die sprachliche Realität und Bedürfnisse einer mehrsprachigen Gesellschaft ausgerichtet sein, um den Zusammenhalt der Gesellschaft zu gewährleisten und sprachliche und kulturelle Konflikte vermeiden zu können. Dies bedeutet im Fall Mallorcas, dass speziell der Verbreitung des Katalanischen und des Deutschen durch geeignete Maßnahmen entsprochen werden muss.

9. Resumen

Mallorca es una isla mediterránea marcada por una riqueza de lenguas. Forma parte de la Comunidad Autónoma de las Islas Baleares, que respeta y garantiza en su Estatuto de Autonomía, de acuerdo con la Constitución Española, la lengua castellana y catalana como lenguas oficiales de la Comunidad Autónoma, es decir, que reconoce el plurilingüismo. Este plurilingüismo ha crecido durante la historia, por eso la historia de las lenguas del catalán y castellano conforma el principio de este trabajo. El desarrollo de las dos lenguas, del catalán como lengua original de Mallorca desde la Reconquista en el año 1229, así como del castellano como lengua oficial del Estado Español, está descrito considerando especialmente su estatus jurídico. La actual legislación, trata la situación sociolingüística actual de las lenguas catalán y castellano en Mallorca.

Desde mitad del siglo XX la inmigración en Mallorca continúa creciendo. Debido en parte a su atractivo como destino turístico, Mallorca atrae cada año a multitud de turistas. Por eso las lenguas oficiales, el catalán y el castellano, están en contacto con otras lenguas. Debido a la popularidad de Mallorca entre los turistas alemanes y a la inmigración alemana en la isla, el alemán es la lengua extranjera más hablada en Mallorca. Teniendo en cuenta como se desarrolla el contacto lingüístico del alemán con las lenguas oficiales de la isla, uno se da cuenta del valor que tiene la lengua alemana, su estatus en Europa, su prestigio y su valor útil en Mallorca.

Este trabajo quiere dar una idea general sobre la situación lingüística de las lenguas catalán, castellano y alemán en determinadas áreas sociales como consecuencia de la política lingüística en la isla de Mallorca y quiere mostrar las posibilidades de este contacto lingüístico para un plurilingüismo social en estas tres lenguas. Como el sistema educativo juega un papel muy importante en la enseñanza de lenguas, vamos a investigar especialmente el valor que tienen las tres lenguas en la enseñanza en la isla. Para esto tendremos en cuenta la importancia de la enseñanza del catalán para alumnos inmigrantes, así como la influencia que tienen los factores de la inmigración alemana y el turismo en la enseñanza de lenguas extranjeras.

Mallorca presenta por una parte una variedad lingüística propia de la zona, por otra su plurilingüismo, que es el resultado de la migración y del flujo turístico internacional, la base para un plurilingüismo de la sociedad por lo menos en tres

lenguas. Analizaremos hasta qué punto se verifica en realidad la hipótesis de la existencia de un plurilingüismo en catalán, castellano y alemán, hasta qué punto existe y la posibilidad real de obtenerlo.

Con 3.622km² Mallorca es la isla más grande de las Islas Baleares que constituyen una de las 17 Comunidades Autónomas de España, la cual está marcada por la inmigración y el turismo. Desde la segunda mitad del siglo XX la población de la isla ha aumentado de 362.000 personas a 846.000 en el año 2008. 185.000 de estas personas vienen de otras Comunidades Autónomas, 82.000 de otros países europeos y 109.000 de países nor-europeos. La población extranjera más grande viene de Alemania, con oficialmente 28.000 personas (en realidad se estima un número de 50.000 a 60.000 personas), por delante de Marruecos con 15.700 personas y de Gran Bretaña, con 16.600 personas. En su capital: Palma de Mallorca viven 97.000 personas.

El catalán, una lengua románica, es hablado por 9 millones de hablantes en cuatro países europeos: España, Andorra, Francia e Italia. La lengua sólo tiene el estatus de lengua oficial en el pequeño estado de Andorra. En los demás estados está declarada lengua cooficial en regiones determinadas o lengua minoritaria con especial protección.

En España el catalán se habla en la Comunidad Autónoma de Cataluña, en la Comunidad Autónoma de las Islas Baleares y en la Comunidad Autónoma de Valencia. Según la Constitución Española la única lengua oficial de todo el Estado es el castellano pero se admite la cooficialidad de otras lenguas españolas, que serán oficiales en sus Comunidades Autónomas de acuerdo a sus estatutos. Dicho esto, según los Estatutos de algunas autonomías, el catalán es la lengua oficial en determinadas regiones junto con el castellano, que es la lengua oficial de todo el Estado. En Valencia una variedad del catalán, el valenciano, está nombrado lengua oficial. Además se habla en las zonas fronterizas de las Comunidades que limitan con las tres Comunidades Autónomas.

Las variedades del catalán de las Islas Baleares se llaman mallorquí, menorquí y eivissenc. Aunque hay un cierto desacuerdo sobre la denominación de la lengua de las islas y su relación con el estándar entre la población de las islas, la lengua catalana y su norma están aceptadas y legitimadas por el Estatuto de la Comunidad de las Islas Balears.

La norma común fortalece la posición del catalán frente al castellano. El empleo de la norma catalana y la denominación catalán no son una amenaza para las variedades de las islas. Por eso es muy importante que los ciudadanos amplíen sus conocimientos lingüísticos con la forma estandarizada del catalán para que puedan emplear adecuadamente el registro lingüístico correspondiente. Las corrientes secesionistas que dudan de la relación de la variedad balear con la lengua catalana debilitan a lo largo del tiempo la lengua, su uso y su función.

El concepto de la unidad de un Estado, una nación y una lengua que nació en el siglo XIX aún marca la política lingüística europea. Pero los Estados no se formaron teniendo en cuenta causas comunicativas, sino, la mayoría de las veces, motivos políticos. Así existe en casi todos los estados europeos un cierto plurilingüismo territorial que ha crecido históricamente, o como resultado del fenómeno de la migración. Por eso se habla de minorías autóctonas y alóctonas.

Basándonos en la idea del estado nacional monolingüe, todos los estados europeos tienen diferentes matices respecto a la lengua oficial. Esto asigna a lenguas específicas un cierto estatus que describe la situación legal de una lengua. También en los estados, en los cuales varias lenguas son reconocidas oficialmente, el principio de la unidad estatal persiste porque muchas veces son solamente las lenguas autóctonas las que tienen un determinado estatus oficial. Muchas otras lenguas, la mayor parte de las veces lenguas de inmigrantes, permanecen excluidas de un reconocimiento oficial como lengua oficial. Sus hablantes se encuentran en una posición social y jurídicamente más débil porque la lengua de la nación es considerada a menudo política y socialmente superior respecto a la diversidad lingüística y cultural de otras lenguas.

Hoy en día la Constitución Española reconoce el plurilingüismo de España y declara junto a la lengua oficial de todo el Estado español, el castellano, las demás lenguas de las regiones como oficiales pero sin nombrarlas. El Estatuto de Autonomía de las Islas Baleares, que fue aprobado en 1983, declara como lenguas oficiales por un lado la lengua catalana que es la lengua propia de las Islas Baleares desde la Reconquista de las islas a partir del año 1229, y por otro lado el castellano, que es la lengua oficial del Estado. La interpretación práctica de esta declaración representa la Ley de Normalización Lingüística de las Islas Baleares que fue aprobada en 1986 y que regula el uso del catalán en todos los ámbitos lingüísticos. El órgano responsable para hacer cumplir el reglamento y para

impulsar la normalización del catalán, es decir, el uso normal en todos los ámbitos sociales, es el Gobierno Balear. Exactamente la Dirección General de Política Lingüística (DGPL) que forma parte de la Consellería de Educación y Cultura. A nivel local el Consejo Insular de Mallorca, exactamente el Departamento de Cultura y Patrimonio con su Dirección Insular de Política Lingüística, es responsable de poner en marcha las medidas de normalización lingüística que están impulsadas por la DGPL, pero también puede iniciar sus propias campañas o normas para fomentar la normalización del catalán de acuerdo con las leyes existentes y considerando las relaciones y necesidades específicas de Mallorca. Además existen servicios lingüísticos en algunos ayuntamientos de los municipios de la isla para fomentar el proceso de normalización lingüística localmente promoviendo el uso de la lengua en la administración municipal y su representación en el exterior. También informan y asesoran a la población del municipio en cuestiones relativas a la lengua propia de Mallorca. En este sentido depende de la voluntad política y benevolencia de los gobiernos e instituciones el llevar a cabo acciones para fomentar, frenar o estancar la normalización lingüística del catalán en Mallorca.

La Universidad de las Islas Baleares es la institución oficial consultiva para todo lo que se refiere a la lengua catalana. El Instituto Ramón Llul es un consorcio integrado por la Generalitat de Catalunya y el Gobierno de las Islas Baleares que desempeña la proyección exterior de la lengua y cultura catalana en todas sus modalidades con el objetivo de salvaguardar la unidad lingüística. Además existen diferentes instituciones y organizaciones para el fomento de la lengua catalana que no dependen del gobierno como por ejemplo l'Institut d'Estudis Baleàrics o el Obra Cultural Balear.

El plurilingüismo en una sociedad describe una situación en la cual dos o más lenguas están en contacto en una sociedad, de tal manera que las personas tienen la posibilidad de comunicarse en una lengua u otra. Sin embargo, el plurilingüismo no significa que todos los hablantes dominen todas las lenguas, o que todos entiendan igual de bien las diferentes lenguas. Cuantas más lenguas se hablan en una sociedad, más difícil es que los hablantes dominen todas, lo que aumenta las posibilidades de un potencial conflicto lingüístico.

El plurilingüismo individual describe a una persona que dispone de conocimientos de varias lenguas y puede usarlas para la comunicación con otros. Un hablante

plurilingüe puede elegir en cada situación qué lengua utiliza, sin darse cuenta de lo que supone el uso social de la lengua.

La presencia de varias lenguas en una sociedad no siempre es considerada positiva. La falta de comprensión y malentendidos llevan en muchos casos a problemas o conflictos serios dentro de una sociedad o un grupo. Por eso el plurilingüismo individual dentro de una sociedad plurilingüe es muy importante para fomentar el entendimiento recíproco y la comprensión.

El estatus, la situación legal, el prestigio, la valoración de una lengua por la sociedad, el valor de uso y la situación comunicativa real en la cual se puede utilizar una lengua, desempeñan un papel significativo para la elección de la lengua o variedad. El estatus de lenguas puede tener formas muy diferentes, de modo que su situación legal será efectivamente, muy relativa. Los factores importantes que contribuyen al prestigio de una lengua son: el número de hablantes que la utilizan en una sociedad, el hecho de que la lengua posea una norma de referencia reconocida y por último, su valor simbólico. El estatus y prestigio de una lengua son factores relativos, así el factor determinante en la elección lingüística es el valor de uso. Sin embargo este valor de uso de una lengua no sólo depende de la situación comunicativa y la posibilidad de usarla, sino también de los conocimientos de las lenguas.

Los individuos se consideran miembros de una cultura determinada según la lengua que utilizan habitualmente. En esta relación está la noción de la identidad colectiva. Al igual que en la identidad individual, la identidad colectiva se sustenta todavía más en rasgos determinados, que, al mismo tiempo, son arbitrarios y diferentes. Para la minimización de conflictos es indispensable percibir y reconocer una multitud de lenguas, culturas e identidades diferentes.

La historia de Mallorca nos muestra que hasta la mitad del siglo XX la isla estaba marcada por la emigración y que la mayoría de la población rural solía hablar en catalán. Apenas tenían posibilidades de aprender el castellano en los centros educativos o de hablarlo en la vida cotidiana, solamente la clase acomodada estudiaba en castellano, ya que se establecía como lengua dominante en España por razones históricas, políticas y dinásticas y se consideraba más prestigiosa que la lengua del pueblo.

A partir de los años 50 del siglo pasado la situación económica y demográfica de Mallorca cambia. Después de los tiempos difíciles que supusieron la Segunda

Guerra Mundial y, sobre todo, la Guerra Civil española, España abre su economía al mercado internacional y el gobierno del General Franco promueve la formación de la industria turística en Mallorca. El crecimiento del mercado turístico generó una enorme demanda laboral que la población de la isla no podía cubrir. La consecuencia fue la inmigración masiva, primero de obreros castellanohablantes de la península y, a partir de los años 70, también de extranjeros. Con el crecimiento de la oferta turística también llegaron más y más turistas a la isla, sobre todo del Norte de Europa, de Alemania y Gran Bretaña.

La llegada de inmigrantes ha cambiado la demografía de Mallorca, así que desde mitad del siglo XX la población oficial ha crecido más del doble, de 362.000 personas se ha pasado a 846.000 personas, aunque se supone que los datos oficiales no coinciden con la realidad y que la población inmigrante de la isla es aún más numerosa.

La población de Mallorca consta de los siguientes grupos: la población autóctona de Mallorca, los inmigrantes de otras comunidades españolas, los inmigrantes de otros países europeos (sobre todo de Alemania y de Gran Bretaña) y los inmigrantes de otros países fuera de la Unión Europea (sobre todo de Marruecos, Ecuador, Argentina y Colombia).

Con la inmigración masiva a Mallorca y con la presencia de los turistas, que visitan cada año la isla, no sólo se cambió la demografía sino también la realidad lingüística de la isla. Antes de la inmigración y el turismo masivo la mayoría de la población autóctona hablaba el catalán entre sí, sobre todo en la variedad de la isla, en mallorquí. La primera oleada de inmigrantes castellanohablantes de otras Comunidades Autónomas que llegaron, utilizaba su lengua, el castellano, para comunicarse y no la lengua de la isla, el catalán. No solamente porque durante la Dictadura era la lengua de todo el Estado sino también porque se consideraba más prestigiosa, no conocían el catalán y la población autóctona también lo hablaba con los alóctonos. La falta de la oficialidad del catalán durante la Dictadura reforzaba el sentimiento de que la lengua catalana no valía mucho. Así, la mayoría de los inmigrantes no tenía la necesidad de aprender la lengua autóctona ya que la población autóctona tampoco la hablaba con ellos.

La problemática de hoy es que este comportamiento lingüístico sigue existiendo, lo que demuestran los resultados de una encuesta sociolingüística del año 2003, en que 640.334 mallorquines mayores de 15 años participaron. La mayoría de la

población posee conocimientos de la lengua catalana, piensa que todas las personas que viven en la isla tienen que saberla y que es muy importante para encontrar trabajo e integrarse, pero sin embargo, no la utilizan en su vida cotidiana. Sobre todo en los centros de aglomeración de Mallorca, en la Badia de Palma (Llucmajor, Calvià y Andratx) donde fueron entrevistados 380.748 personas y donde viven la mayoría de los inmigrantes, se aprecia un mayor uso de la lengua castellana en todos los ámbitos sociales: en familia, con los amigos y en el trabajo. En otros municipios mallorquines el uso del catalán es más frecuente, sobre todo para hablar con los amigos.

Lo alarmante es que hoy en día, son principalmente los mayores de 65 años los que utilizan habitualmente el catalán, reduciéndose su uso notablemente entre jóvenes e inmigrantes. Además, casi la mitad de las personas piensa que la normalización y el uso del catalán son suficientes.

Datos actuales sobre el uso de los medios de comunicación confirman la situación alarmante de la lengua catalana en Mallorca. Sólo existe un periódico balear en catalán, el “Diari de Balears”, y desde hace poco, solamente dos canales en la televisión balear emiten sus programas totalmente en catalán. Más del 90% de las 2.335 personas en las Islas Baleares leen el periódico, escuchan la radio, ven la televisión o utilizan Internet únicamente en castellano. Sólo una cuarta parte de las personas utilizan los medios de comunicación en catalán.

Lo que demuestra que el consumo de medios de comunicación está en relación con el conocimiento y el uso frecuente de la lengua. Pero si la oferta de medios de comunicación en catalán sigue siendo menor que en castellano el círculo vicioso se cierra. Por eso una de las primeras iniciativas del actual gobierno socialista de las Islas Baleares en 2007 fue que la emisora de televisión IB3 producida en las islas Baleares emita su programa exclusivamente en catalán.

La política lingüística demanda por una parte ajustes y leyes oficiales al respecto, así como medios financieros para el fomento de una lengua y por otra parte trata de actuar directamente con las personas, fomentando el aprendizaje de las lenguas y su uso; enseñándoles que no tienen por qué rechazarlas y mostrando la multitud de beneficios que tiene aprenderlas, a todos los niveles, sobre todo las nuevas posibilidades laborales que se abren a una persona plurilingüe.

El fin de la legislatura del *Partido Popular* (PP) y el cambio político en el año 2007 significaba un cambio en la orientación de la política lingüística de las Islas

Baleares. El *Partido Socialista Obrero Español* (PSOE) puso en marcha una serie de medidas y nuevos planes para impulsar la normalización de la lengua catalana. El objetivo central era la creación de un entorno catalano-hablante en instalaciones públicas y no públicas y formar así un clima lingüístico positivo para influir eficazmente en el uso de la lengua. Sobre todo se tenía que aumentar el uso del catalán en el contacto de autóctonos con inmigrantes para que ellos vieran que aprender el catalán no sólo valía para la integración sino también para el ascenso social.

Con la iniciativa "*Ara és la teva. Parla en català*" se unieron las instituciones oficiales de Mallorca (el Gobierno de las islas Baleares, el Consell de Mallorca, y el Ayuntamiento de Palma) para la elaboración de folletos informativos, material publicitario, organización de actos públicos en catalán y sobre todo, intercambios de autóctonos con inmigrantes con la meta de fomentar el uso del catalán.

También la enseñanza del catalán juega un rol muy importante en el proceso de normalización. De acuerdo con el Estatuto de Autonomía, desde 1998 la Comunidad Autónoma de las Islas Baleares tiene la competencia exclusiva para la enseñanza de la lengua catalana. Así al menos la mitad de las clases tienen que ser impartidas en catalán. Hoy en día la mayoría de las clases se imparte en catalán.

Si bien la formación escolar en catalán en las islas Baleares se ha extendido mucho, no se consigue todavía enseñar la competencia activa de la lengua catalana a todos los alumnos, de manera que un número significativo de personas tiene conocimientos del catalán pero no lo utiliza fuera de los centros docentes. Sobre todo los alumnos alóctonos representan un desafío especial en la mediación del catalán. Durante el año escolar 2008/09 de los 146.888 alumnos registrados en Mallorca, 22.373 (15,23%) son extranjeros, sobre todo de Marruecos (3.971), Ecuador (2.288), Argentina (1.966), Colombia (1.662), Alemania (1.620) y Gran Bretaña (1.115). Sin embargo el número total de los alumnos que proceden del extranjero castellano-hablante supera el grupo de los hablantes de otras lenguas. Se trata de aproximadamente 9.100 alumnos. No obstante están considerados alumnos que ya tienen la nacionalidad española o que vienen de otras Comunidades Autónomas de España.

Un problema habitual es que muchos inmigrantes se concentran por diferentes motivos en centros docentes específicos, lo que dificulta la mediación del catalán y

el contacto con autóctonos. Por eso se organizan intercambios con otros institutos y alumnos con el fin de practicar el catalán.

La enseñanza del catalán para los mayores también se fomenta. Pero el problema es que muchas veces no hay suficientes plazas en las clases de catalán y que, sobre todo, los inmigrantes necesitan más estímulos para aprender la lengua. Las iniciativas de intercambios lingüísticos que fomentan el contacto con autóctonos haciendo actividades juntos, practicando el catalán, favorecen la cohesión de la sociedad mallorquina.

El uso de la lengua propia en relaciones con inmigrantes ayuda contra el temor de la pérdida de la cultura propia y la identidad mallorquina por la inmigración creciente. Una lengua no puede sobrevivir a largo plazo sólo como símbolo cultural y de identidad, sobre todo si se trata de una lengua como el catalán en Mallorca, donde la inmigración sigue creciendo cada día y sobre todo, porque la población autóctona practicamente es la única que utiliza el catalán.

El catalán como lengua de la población autóctona de Mallorca puede ser la llave de la integración de castellanohablantes y de inmigrantes que hablan otras lenguas, de manera que también la identidad específica y la cultura de la población de Mallorca sea aceptada por ellos y que el empleo activo de la lengua haga posible una sociedad plurilingüe con menos conflictos.

El grupo migratorio más numeroso en Mallorca son los alemanes, con oficialmente 28.000 personas, aunque se supone que en realidad se trata de 50.000 a 60.000. Además tiene aproximadamente 9.867.000 turistas, de estos, 3.335.000 alemanes, visitaron Mallorca en sus vacaciones en 2008. Así la economía de Mallorca, que depende mayoritariamente del turismo, depende en gran parte de los turistas alemanes.

Desde mitad del siglo XX el turismo alemán y el número creciente de inmigrantes atraen cada vez más a ciudadanos alemanes que piensan que pueden existir en la isla posibilidades de mercado en ciertos aspectos que requieran satisfacer las necesidades de ese flujo creciente de alemanes que se sienten atraídos por la isla. Así se ha desarrollado una sociedad paralela de habla alemana en Mallorca durante los años, de manera que es posible en algunas partes de la isla llevar una vida casi sólo en alemán.

La compra excesiva de inmuebles por los alemanes en Mallorca que están dispuestos a pagar mucho dinero por casas y terrenos aumenta los prejuicios con

respecto a los extranjeros. Diversas encuestas realizadas a alemanes, en las que se muestran reacios a la cultura y lengua de Mallorca contribuyen a la imagen negativa. Los resultados de una encuesta muestran que más de la mitad de los alemanes no tiene ningún interés en la cultura y lengua de Mallorca y piensan que no es necesario dominar el castellano ni el catalán, para poder vivir en la isla. Así más de la mitad de los alemanes no entiende ninguna de las lenguas oficiales de las islas Baleares y sólo 2% saben catalán. Los alemanes se consideran demasiado ricos para la integración. Pero junto a los jubilados alemanes que se consideran demasiado ricos existe un número siempre más grande de inmigrantes que quieren trabajar a Mallorca y criar sus hijos allí y que aprendan las lenguas oficiales.

Con 90 millones de hablantes, la lengua alemana es la lengua materna más hablada en la Unión Europea y tras el inglés tiene la mayor cantidad de personas que lo aprenden como lengua extranjera. El centro de la lengua alemana se encuentra en el centro de Europa. En siete estados tiene el estatus de lengua oficial o cooficial: Alemania, Austria, Luxemburgo, Bélgica, Italia, Suiza y Liechtenstein. En los demás estados que limitan con estos países se reconoce un cierto estatus como lengua minoritaria con especial fomento y protección.

En comparación con el resto de España, la oferta de alemán, al menos como segunda lengua extranjera, es bastante grande, esto se debe a la importancia de la lengua en el mercado de trabajo. Como la isla depende del turismo alemán muchos españoles saben un poco de alemán porque puede resultar ventajoso en relaciones con turistas. Sin embargo, se trata ante todo de conocimientos básicos.

Antes del alemán se estudia el inglés, la *lingua franca* internacional, como primera lengua extranjera. El estudio de una segunda lengua extranjera es opcional en la mayoría de los institutos. Así la posición de partida no es fácil para el alemán que se estudia sobre todo como cuarta lengua después del catalán, castellano e inglés. La Universidad de las Islas Baleares sólo ofrece a sus estudiantes clases optativas de alemán porque no existe una filología alemana. En los estudios universitarios de turismo de la Universidad de las Islas Baleares el alemán se enseña como lengua obligatoria pero solamente tres horas semanales, de manera que también aquí sólo se aprenden conocimientos básicos.

Dado que en la Universidad de las Islas Balears no existe la posibilidad de hacer una carrera de filología alemana, los profesores de alemán pueden enseñar sin

tener una titulación específica. También existe la posibilidad de que profesores de otras materias que tienen un certificado de alemán pueden enseñarlo. La consecuencia es que una educación reglada no es necesaria para poder enseñar la lengua alemana.

A menudo las personas acuden a las Escuelas Oficiales de Idiomas para refrescar o mejorar los conocimientos de alemán o iniciar la enseñanza de alemán que no era posible durante la educación escolar. Pero la demanda de clases de alemán es mayor que la oferta. Además de los cuatro filiales en Palma, Calvià, Inca y Manacor se puede aprender el alemán en institutos privados.

Hoy en día aproximadamente 12.000 personas están aprendiendo la lengua alemana en Mallorca. La introducción de una filología de la lengua alemana en la Universidad de las Islas Baleares, representa una necesidad sobre la que hay que actuar lo antes posible para garantizar la calidad de la enseñanza del alemán. Quizás la respuesta a esta petición por parte de las instituciones competentes no ha sido efectiva por miedo a una germanización definitiva.

Además se tiene que fomentar el estudio de una segunda lengua extranjera durante la escuela. El sistema educativo es deficiente en cuanto al aprendizaje de los idiomas: en los Institutos de Educación Secundaria los alumnos pueden optar por estudiar o no una segunda lengua extranjera. Pero por las características de la isla, que hoy en día vive casi exclusivamente del turismo, lo ideal sería que los chavales pudieran aprender otra lengua aparte de inglés desde el colegio y no matriculándose en una Escuela de Idiomas, teniendo que pagar por su formación, en algo que será tan imprescindible en su futuro laboral.

El alemán como lengua de la mayoría de inmigrantes y de turistas, es una lengua de Mallorca. Los turistas dejan la isla después de su estancia pero los inmigrantes de habla alemana se quedan. La posibilidad de un estudio de la lengua alemana y su cultura a Mallorca no sólo puede contribuir a mejorar el entendimiento mutuo ente inmigrantes alemanes y la población autóctona sino también ofrecer oportunidades para el trabajo y esto en ningún caso, supone poner en peligro la identidad propia cuando se aprende lenguas extranjeras.

La presencia de muchas lenguas diferentes no significa que todos los hablantes entienden o usen todas las lenguas. La base para un plurilingüismo en Mallorca en catalá, castellano y alemán existe. Sin embargo para su realización es necesaria la voluntad y benevolencia de los políticos y las instituciones respectivas para

promocionar y fomentar el plurilingüismo individual, además de la existencia de una conciencia de la población isleña a favor del plurilingüismo oficial y la existencia de otras lenguas en la isla. También es necesario que la población autóctona admita una integración de los inmigrantes, lo que significa reconocer que el alemán forma ya parte de la cultura mallorquina. Sin embargo, los inmigrantes de habla alemana también tienen que mostrar voluntad de integrarse, por ejemplo con el estudio del catalán. Una lengua es el símbolo de una cultura y un impulso para la integración. Este hecho obliga a todos a abogar por el estudio y la enseñanza de las lenguas de las minorías o de otras lenguas extranjeras aparte del inglés.

Para poder sacar el mayor partido a la diversidad cultural y lingüística, todos tienen que querer aprender varias lenguas, reclamar y aprovechar la posibilidad de poder aprender lenguas diferentes al inglés y el castellano. Una sociedad sólo será reconocida por los ciudadanos como comunidad si todos están seguros de que propia lengua y cultura es legítima, reconocida y es promovida.

10. Bibliographie

10.1. Literatur

ALCOVER, Antoni M. [u.a.] 1988: *Diccionari català – valencià – balear*. – Palma de Mallorca: Editorial Moll.

AMMON, Ulrich 1991: *Die Stellung der deutschen Sprache in Europa und in der Welt im Verhältnis zu ihrer Stellung in den EG-Gremien*. – In: *Sociolinguistica*. Schwerpunkt: Status und Funktion der Sprachen in den Institutionen der Europäischen Gemeinschaft. Hrsg. Ulrich Ammon [u.a.]. Nr. 5. – Tübingen: Niemeyer, S.70-84.

AMMON, Ulrich 1991²: *Die Plurizentrität der deutschen Sprache*. – In: *Deutsch – Eine Sprache wie viele Kulturen?* Hg. Bjørn Ekmann [u.a.]. – Kopenhagen: Wilhelm Fink, S. 14-34.

ARNAU I SEGARRA, Pilar 1999: *Narrativa i turisme a Mallorca (1968-1980)*. – Palma: Ed. Documenta Balear.

BÄR, Marcus 2004: *Europäische Mehrsprachigkeit durch rezeptive Kompetenzen. Konsequenzen für Sprach- und Bildungspolitik. editiones EuroCom 18*. – Aachen: Shaker Verlag.

BARRIOS, Harald 2004: *Grundzüge des politischen Systems Spaniens*. – In: *Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*. Hg. Bernecker, Walther L. [u.a.] – Frankfurt am Main: Vervuert, S. 51-77.

BARRO, Ana [u.a.] 1998: *Spanien und das Fremde*. – In: *Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*. Hg. Bernecker, Walther L. [u.a.] – Frankfurt am Main: Vervuert, S. 427-454.

BASTECK, Elisabeth Franziska 2004: *Civilización: Landeskundliche Lehre im deutschen Philologiestudium an spanischen Universitäten*. Diss. – Freiburg: Pädagogische Hochschule
(http://ic.daad.de/barcelona/download/basteck_dissertation.pdf Stand: 02.10.2010).

BERKENBUSCH, Gabriele 1994: *Sa parla de s'illa. Überlegungen zur Beschreibung und Bewertung des Mallorquinischen*. – In: *Katalanische Studien Bd. 4. Zur katalanischen Sprache*. Hg. Gabriele Berkenbusch. – Frankfurt a. M.: Domus Editoria Europea, S. 53-80.

BERNECKER, Walther L. 2001: *Ethnischer Nationalismus und Terrorismus im Baskenland*. – In: *Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte VIII*. Nr. 60. – Zürich: ETH Zürich.

BERSCHIN, Helmut [u.a.] 1987: *Die spanische Sprache*. – München: Hueber.

BIERBACH, Christine 2000: *Cuatro idiomas para un Estado - ¿cuántos para una Región Autónoma? Observaciones acerca del debate sobre plurilingüismo y*

política lingüística en España. – In: Identidades lingüísticas en la España autonómica. Hg. Georg Bossong [u.a.]. – Madrid: Vervuert, S. 17-37.

BORN, Joachim 2001: *Sprachkontakt und Kulturkontakt vor allem in der Romania: intra- und extralinguistische Aspekte von Sprachpolitik, Sprachvariation, Sprachwandel und sprachlicher Kohabitation.*

BOSCH ROIG, Gloria 1999: *Sprachenpolitik und Deutschunterricht in Spanien: Ein Beitrag zu einem empirisch begründeten sprachpolitischen Konzept.* Diss. – Bielefeld: Universität Bielefeld (<http://webdoc.gwdg.de/ebook/h-k/2003/uni-bielefeld/disshabi/2000/0019.pdf> Stand: 02.10.2010).

BOSSONG, GEORG 1995: *Von der Dissoziation zur Integration, oder weshalb „normalisiert“ man Minderheitensprachen?* – In: Minderheiten in der Romania. Hg. Dieter Kattenbusch. – Wilhelmsfeld: Egert, S. 33-44.

BOTT, Hermann [u.a.] 1999: *Rückkehr der Vandalen.* – In: Der Spiegel. Nr. 31. – Hamburg: Spiegel-Verlag Rudolf Augstein GmbH, S.120-133 (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14115464.html> Stand: 08.10.2010).

BRIESEMEISTER, Dietrich 2004: *Spanien aus deutscher Sicht. Deutsch-spanische Kulturbeziehungen gestern und heute.* – Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

BRUMME, Jenny [u.a.] 1993: *Sprachpolitik in der Romania.* – Berlin [u.a.]: de Gruyter.

CASADESÚS BORDOY, Alejandro 2007: *Alcover, Moll i la llengua alemanya.* – In: Zeitschrift für Katalanistik 20. – Freiburg: Deutscher Katalanistenverband, S. 239-260 (http://www.romanistik.uni-freiburg.de/pusch/zfk/20/13_Casadesus.pdf Stand: 13.09.2010).

CASADESÚS BORDOY, Alejandro 2010: *Das Bild Mallorcas in Deutschland. Der Spiegel als Beispiel.* – In: Bestandsaufnahme der Germanistik in Spanien. Hg. Cristina Jarillot Rodal. – Bern [u.a.]: Peter Lang, S. 627-637.

CICHON, Peter 2006: *Traditionen des sozialen und politischen Umgangs mit Mehrsprachigkeit in Europa.* – In: Gelebte Mehrsprachigkeit. Hg. Peter Cichon. – Wien: Praesens, S. 173-183.

CINK, Pavel 1998: *Sprachenpolitik in einem neuen Europa.* – In: *Die Sprachen unserer Nachbarn – Unsere Sprachen. Chancen zur Diversifizierung des Sprachenangebots im Zuge der EU-Erweiterung.* Hg. Hans-Jürgen Krumm. – Wien: eviva Verl., S. 40-51.

COULMAS, Florian 1985: *Sprache und Staat. Studien zur Sprachplanung und Sprachpolitik.* – Berlin: Walter de Gruyter.

COULMAS, Florian 1993: *Was ist die deutsche Sprache wert?* – In: *Deutsch als Verkehrssprache in Europa.* Hg. Joachim Born [u.a.]. – Berlin [u.a.]: de Gruyter, S. 9-25.

CZERNILOFSKY, Barbara 2002: *Sprache in der Gesellschaft*. – In: Diskurs. Text. Sprache. Hg. Michael Metzeltin. – Wien: Edition Praesens, S. 358-406.

DE LA DEHESA, Guillermo 2010: *No existe inversión más rentable*. – In: El País: 26.04.2010, S. 25

(http://www.elpais.com/articulo/economia/existe/inversion/rentable/elpepieco/20100426elpepieco_9/Tes Stand: 14.10.2010)

DEMINGER, Szilvia 2004: *Spracherhalt und Sprachverlust in einer Sprachinselsituation*. – Frankfurt a. M.: Peter Lang.

DE MONTOLIU, Manuel 1962: *La Renaixença i els Jocs Florals Verdaguer*. – Barcelona: Editorial Alpha.

DIETRICH, Wolf u. Horst Geckeler 2000: *Einführung in die spanische Sprachwissenschaft*. – Berlin: Schmidt.

DIRSCHERL, Klaus 2004: *Spaniens Blick nach Deutschland*. – In: Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. Hg. Bernecker, Walther L. [u.a.] – Frankfurt am Main: Vervuert, S. 561-576.

DOPPELBAUER, Max 2006: *València im Sprachenstreit. Sprachlicher Sezessionismus als sozialpsychologisches Phänomen*. – Wien: Braumüller.

EHLICH, Konrad [u.a.] 2004: *Sprachenpolitik*. – In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Nr. 30. – München: Iudicium Verlag, S. 131-134.

EHLICH, Konrad [u.a.] 2008: *Mehrsprachigkeit und Europa – sprachen- und bildungspolitische Dilemmata*. – In: OBST. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie. Mehrsprachigkeit für Europa – sprachen- und bildungspolitische Perspektiven. Nr. 74. Hg. Angelika Redder u. Konrad Ehlich. – Duisburg: LINSE, S. 5-19.

FÄCKE, Christiane 2008: *Mehrsprachigkeit im Kontext europäischer Sprachenpolitik*. – In: Mehrsprachigkeit als Schlüsselkompetenz: Theorie und Praxis in Lehr- und Lernkontexten. Hg. Michael Frings u. Eva Vetter. – Stuttgart: ibidem-Verlag, S. 11-26.

FISCHER, Daniela 2006: *Spaniens Umgang mit Immigration*. – Passau: Verlag Karl Stutz.

GALINDO, Mireia [u.a.] 2007: *Eine unterdrückte Sprache wird Gravitationszentrum. Die neue Rolle des Katalanischen in der Schule*. – In: Kataloniens Rückkehr nach Europa 1976-2006. Hg. Torsten Esser [u.a.]. – Berlin: LIT Verlag, S. 107-119.

GINARD I FÉRON, David 2001: *Mallorca während der Franco-Diktatur. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft 1939-1975*. – Berlin: Ed. Tranvía.

GLÜCK, Helmut 2002: *Die Stellung der deutschen Sprache in Europa am Ende des 20. Jahrhunderts*. – In: Kühn, Ingrid [u.a.]: Deutsch in Europa. Muttersprache und Fremdsprache. – Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 9-23.

GONZÁLEZ PÉREZ, Jesús M. [u.a.] 2004: *Territorio e inmigración en España. Análisi de casos en Palma de Mallorca y León.* – In: *Cybergeo. Revue européenne de géographie.* Nr.274. (<http://cybergeo.revues.org/index7401.html?file=1> Stand: 10.14.2010)

GÖTTMANN, HANS 2008: *Interkulturelle Kommunikation.* – Darmstadt: Studienkolleg TU Darmstadt. (<http://www.stk.tu-darmstadt.de/edaf/sowi/interkom.pdf> Stand: 13.09.2010)

GRUNDMANN, Hans-R. [u.a.] 2000: *Reif für Mallorca.* – Hohenthann: Reise Know-How Verlag.

GUGGENBERGER, Eva 2003: *Einflussfaktoren auf Migrantensprachen.* – In: *Mehrsprachigkeit und Migration. Ressourcen sozialer Identifikation.* Hg. Jürgen Erfurt [u.a.]. – Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 37-60.

HAARMANN, Harald 2001: *Kleines Lexikon der Sprachen. Von Albanisch bis Zulu.* – München: Beck.

HERNÁNDEZ, Manuel A. 1995: *Las lenguas de España.* – In: *Ecos de España y Latinoamérica.* Nr.1/95 – München: Spotlight Verlag, S. 13-15.

HERRERAS, José Carlos 2006: *Lenguas y normalización en España.* – Madrid: Gredos.

HERLING, Sandra 2008: *La política de normalización lingüística en las Islas Baleares: instituciones, obstáculos y tendencias actuales.* – In: *La España multilingüe. Lenguas y políticas lingüísticas de España.* Hg. Peter Cichon [u.a.]. – Wien: Praesens Verlag, S. 233-247.

HILDENBRAND SCHEID, Andreas 2004: *Der Autonomiestaat (1977-2002).* – In: *Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur.* Hg. Walther L. Bernecker [u.a.]. – Frankfurt a. M.: Vervuert, S. 145-193.

HOFFMANN, Karl 2003: *Massentourismus versus Sanften Tourismus im Erdkundeunterricht.* – In: *Tourismus oder Fluch? Die Frage nach der nachhaltigen Entwicklung peripherer Regionen.* Hg. Heike Egner. – Mainz: Geographisches Institut, S. 25-42 (<http://www.staff.uni-mainz.de/egner/Hoffmann.pdf> Stand: 04.10.2010).

JOAN I MARÍ, Bernat 2007: *Eine europäische Perspektive für die Katalanischen Länder.* – In: *Kataloniens Rückkehr nach Europa 1976-2006.* Hg. Torsten Esser [u.a.]. – Berlin: LIT Verlag, S. 75-82.

KREMnitz, Georg 1994: *Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte.* – Wien: Braumüller.

KREMnitz, Georg 1995: *Sprachen in Gesellschaften. Annäherung an eine dialektische Sprachwissenschaft.* – Wien: Braumüller.

KREMnitz, Georg 1997: *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa.* – Waxmann: Münster [u.a.].

KREMnitz, Georg 2004: *Mehrsprachigkeit in der Literatur. Wie Autoren ihre Sprachen wählen; aus der Sicht der Soziologie der Kommunikation.* – Wien: Ed. Praesens.

KREMnitz, Georg 2007: *Sprachenpolitische Folgen des Spanischen Bürgerkrieges.* – In: europa ethnica. Schwerpunkt. Brennpunkt Spanien. Hg. Michael Geistlinger [u.a.]. Heft 1/2. 64. Jahrgang. – Wien: Braumüller, S. 3-9.

KRUMM, Hans-Jürgen 1999: *Nachbarsprachen – eine Herausforderung für die monolinguale Einstellung der Bildungssysteme und den traditionellen Fremdsprachenunterricht.* – In: Die Sprachen unserer Nachbarn – Unsere Sprachen. Chancen zur Diversifizierung des Sprachenangebots im Zuge der EU-Erweiterung. Hg. Hans-Jürgen Krumm. – Wien: eviva Verl., S. 115-127.

KRUMM, Hans-Jürgen 2004: *Die Zukunft der deutschen Sprache nach der Erweiterung der Europäischen Union.* – In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Nr. 30. – München: Iudicium Verlag, S. 163-181.

LIMBACH, Jutta 2006: *Auf der Suche nach einer europäischen Identität.* – In: Germanistik in und für Europa. Hg. Konrad Ehlich. – Bielefeld: Aisthesis Verl., S. 27-37.

LIMBACH, Jutta 2009: *Die deutsche Sprache zwischen Hochmut und Kleinmut.* – Osnabrück: Universitätsverlag Osnabrück.

LINDENBAUER, Petrea 1995: *Die romanischen Sprachen.* – Wilhelmsfeld, Egert.

LÓPEZ, Joan Francesc 1988: *Normalització Lingüística a Menorca: De la voluntat al voluntarisme?* – In: Els processos de normalització lingüística a l'Estat espanyol actual. Hg. Rafael Alemany Ferrer. – Alicante: Universidad de Alicante, S. 153-163.

NADAL, JOSEP M. 1996: *Història de la llengua catalana II. El segle XV.* – Barcelona: edicions 62.

MÄDER, Werner 2004: *Minderheiten in der politischen Demokratie.* – In: Plurilingua XXVIII. Mehrsprachigkeit, Minderheiten und Sprachwandel. Hg. Peter H. Nelde. – Asgard: St. Augustin, S. 71-93.

MARCH I CERDA, Martí X. 2009: *Anuari de l'Educació de les Illes Balears. 2009.* – Palma: Colonya (<http://www.uib.es/depart/dpde/Anuari09.pdf> Stand: 01.10.2010).

MARÍ, Isidor 1988: *La normalització del català: una perspectiva illenca.* – In: Els processos de normalització lingüística a l'Estat espanyol actual. Hg. Rafael Alemany Ferrer. – Alicante: Universidad de Alicante, S. 165-177.

MARÍ, Isidor 2008: *Zur aktuellen soziolinguistischen Lage des Katalanischen.* Aus dem Katalanischen von Kirsten Brandt. – In: Grenzen sind Straßen. Verbindung zwischen der deutschen und der katalanischen Kultur. Bd. III. Hg. Arnau Pons [u.a.] – Barcelona: Institut Ramon Llull, S. 34-37.

MARTINELL GIFRE, Emma 2004: *Die spanische Sprache und die Sprachen Spaniens*. – In: Spanien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. Hg. Bernecker, Walther L. [u.a.] – Frankfurt am Main: Vervuert, S. 533-558.

MAS I VIVES, JOAN 1987: *Problemàtica de la Renaixença a Mallorca*. – In: Llengua, literatura i història a Mallorca i Menorca. Hg. Joan Mas i Vives. – Barcelona: Curial, S. 39-62

MELIÀ, Joan 2003: *Die Sprachpolitik auf den Balearen*. – In: Zeitschrift für Katalanistik. Nr. 16. Hg. Johannes Kabatek [u.a.] – Freiburg: DKV, S. 19-29.

MELIÀ, Joan 2007: *La llengua catalana en els mitjans de comunicació audiovisual de les Illes Balears*. In: Quaderns del Consell de l'Audiovisual de Catalunya. Nr. 28. – Barcelona: CAC, S. 21-30
(http://www.cac.cat/pfw_files/cma/recerca/quaderns_cac/Q28_Melia.pdf Stand: 14.10.2010).

MEYER, Hans Joachim 2006: *Wird Deutsch eine Sprache der europäischen Gesellschaft sein?* – In: Germanistik in und für Europa. Hg. Konrad Ehlich. – Bielefeld: Aisthesis Verl., S. 137-149.

MIRANDA GONZÁLEZ, Miguel Ángel 2001: *Inmigración y cohesión social en Calvià, Mallorca*. – In: *Scripta Nova. Revista Electrónica de Geografía y Ciencias Sociales*. Nr. 94 (<http://www.ub.es/geocrit/sn-94-21.htm> Stand: 04.10.2010).

MOLL, Aina 1990: *La nostra Llengua*. – Mallorca: Editorial Moll.

ORDUÑA, Javier 2006: *Deutsch als Fremdsprache in Spanien in Anbetracht des Europäischen Hochschulrahmens*. – In: Die Neustrukturierung von Studiengängen „Deutsch als Fremdsprache“. Hg. Hiltraud Casper-Hehne [u.a.]. – Göttingen: Universitätsverlag, S. 73-80.
(<http://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2008/497/pdf/neustrukturierungDaF.pdf> Stand: 10.11.2010)

OPPERMANN, Detlef 2002: *Sprachen und Grenzräume. Partnersprachen und interkulturelle Kommunikation in europäischen Grenzräumen*. – St.Ingbert: Röhrig Universitätsverlag.

PAYERAS, Miquel 1987: *Alexandre Jaume. Una aproximació al seu pensament polític (1931-1936)*. – In: Llengua, literatura i història a Mallorca i Menorca. Hg. Joan Mas i Vives. – Barcelona: Curial, S. 81-113.

PICHLER, Erika 2010: *Sprachkompetenz: Englisch – what else?* – In: Die Presse: 17./18.07.2010, S. K 10
(<http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/581783/index.do> Stand: 16.07.2010).

PITARCH, Vicent 1988: *Normalització lingüística: La via cívica*. – In: *Els processos de normalització lingüística a l'Estat espanyol actual*. Hg. Rafael Alemany Ferrer. – Alicante: Universidad de Alicante, S. 205-223.

PONS PARERA, Eva 2009: *Informe sobre la situació de la llengua catalana (2005-2007)*. – Barcelona: Observatori de la Llengua Catalana (<http://www.caib.es/govern/archivo.do?id=376600> Stand: 28.09.2010).

PONS, Eva [u.a.] 2009: *La llengua de l'ensenyament a les CCAA amb llengua pròpia*. – In: REAF. Nr.8. – Barcelona: Generalitat de Catalunya, S. 144-191 (http://www10.gencat.cat/drep/binaris/rea8_Pons_Vernet_tcm112-99496.pdf Stand: 05.10.2010).

PUJOL, Mercè 2006: *Política lingüística en España y población extranjera*. – In: Las Lenguas de España. Política lingüística, sociología del lenguaje e ideología desde la Transición hasta la actualidad. Hg. Mónica Castillo Lluch [u.a.]. – Madrid [u.a.]: Iberoamericana, 205-222.

RADATZ, Hans-Ingo 2007: *Studien zum Katalanischen auf Mallorca. Das Balearische zwischen spanischer und katalanischer Hochsprache*. Habilitationsschrift.

RADATZ, Hans-Ingo 2008: *Das Katalanische – Eine wenig bekannte und oft verkannte Sprache*. – In: Grenzen sind Straßen. Verbindung zwischen der deutschen und der katalanischen Kultur. Bd. III. Hg. Arnau Pons [u.a.] – Barcelona: Institut Ramon Llull, S. 30-33.

RADATZ, Hans-Ingo 2008²: *Castellorquín: El castellano hablado por los mallorquines*. – In: El castellano en las tierras de habla catalana. Hg. Carsten Sinner [u.a.]. – Madrid: Iberoamericana, S. 113-131.

SALVÀ TOMÀS, Pere A. 2002: *Les Illes Balears: un espai de cruïlla de fluxos immigratoris*. – In: Llengua i ús. Nr. 24. – Barcelona: Generalitat de Catalunya, S. 4-11 (<http://www.raco.cat/index.php/LlenguaUs/issue/view/10396> Stand: 04.10.2010)

SALVÀ TOMÀS, Pere 2008: *Impacto económico y social de la inmigración en España*. – In: Dimensión Educativa, Científica y social de la inmigración. Hg. Asociación Alexander von Humboldt de España – Palma de Mallorca: Universitat de les Illes Balears, S. 67-104.

SANZ, Carlos 2007: *La emigración española a Alemania*. – In: De la España que emigra a la España que acoge. Hg. Alicia Alted [u.a.] – Madrid: Fundación Francisco Largo Caballero, S. 289-306.

SCHLIEBEN-LANGE Brigitte 1994: *Für ein «aufgeklärtes Sprachbewußtsein»: Eröffnung einer Debatte*. – In: Zeitschrift für Katalanistik. Nr. 7. – Freiburg: Deutscher Katalanistenverband, S. 57-61.

SERRA BUSQUETS, Sebastià 2007: *Der Wandel der balearischen Inseln*. – In: Kataloniens Rückkehr nach Europa 1976-2006. Hg. Torsten Esser [u.a.]. – Berlin: LIT Verlag, S. 365-371.

SIGUAN, Miquel 2001: *Bilingüismo y lenguas en contacto*. – Madrid: Alianza.

SIGUAN, Miquel 2005: *La Europa de las lenguas*. – Madrid: Alianza.

SINNER, Carsten 1999: *Die Normalisierung auf Mallorca: kritische Bilanz.* – In: Katalanisch: Sprachwissenschaft und Sprachkultur. Hg. Rolf Kailuweit [u.a.]. – Frankfurt a. M.: Vervuert, S. 149-167.

SINTAS, Sandrine 2004: *Du statut juridique des langues dans l'archipel baléare au devenir de la langue catalane.* – In: QVR. Nr. 23. Hg. Georg Kremnitz [u.a.] – Wien: Praesens Verlag, S. 59-71.

SKOCZEK, Maria 2004: *Globalización y migraciones a caballo de los siglos XX y XXI.* – In: Actas Latinoamericanas de Varsovia. Nr. 25. – Warschau: Universität Warschau, S. 45-51 (<http://www.wgsr.uw.edu.pl/pub/uploads/actas04/04-skoczek.pdf> Stand: 05.10.2010).

VENY, Joan 1987: *Els parlars catalans.* – Palma de Mallorca: Moll.

VILANOVA RIBAS, Mercedes 1992: *Atlas de evolución del analfabetismo en España de 1887 a 1981.* – Madrid: Centro de Publicaciones del Ministerio de Educación y Ciencia.

WALDENFELS, Bernhard 2000: *Idiome des Denkens.* – In: Die Deutschen und ihre Sprache. Reflexionen über ein unsicheres Verhältnis. Hg. Volker Michael Strocka. – Bremen: Hempen Verlag, S.95-122.

WEBER, Peter J. 2004: *Europäischer Sprachenpluralismus aus sprachenspolitischer Sicht.* – In: Plurilingua XXVIII. Mehrsprachigkeit, Minderheiten und Sprachwandel. Hg. Peter H. Nelde. – Asgard: St. Augustin, S. 153-166.

WESCH, Andreas 2001: *Grundkurs Sprachwissenschaft Spanisch.* – Stuttgart [u.a.]: Ernst Klett Verl.

WINKELMANN, OTTO 1995: *Die Lage der romanischen Minderheitensprachen in Spanien.* – In: Minderheiten in der Romania. Hg. Dieter Kattenbusch. – Wilhelmsfeld: Egert, S. 61-79.

ZURDO RUIZ-AYÚCAR, Maria Teresa 1993: *Die Stellung der deutschen Sprache in Spanien: Wie sie war, wie sie ist, wie sie voraussichtlich sein wird.* In: Deutsch als Verkehrssprache in Europa. Hg. Joachim Born [u.a.]. – Berlin [u.a.]: de Gruyter, S. 195-216.

10.2. Internet

<http://www.educacion.es/educacion/que-estudiar.html>

Gobierno de España. Ministerio de Educación. Qué estudiar. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.boe.es/boe/dias/2006/05/04/pdfs/A17158-17207.pdf>

Jefatura del Estado. Ley Orgánica 2/2006, de 3 de mayo, de Educación, (LOE). (Stand: 18.07.2010)

<http://www.caib.es/govern/president/fitxacomunicat.do?codi=7633420&lang=ca>

Govern de les Illes Balears. Discurs d'investidura de Francesc Antich 06.07.2007. (Stand: 28.09.2010)

<http://www.caib.es/conselleries/educacio/dgpoling/user/catalaeuropa/alemany/sumarialeman.htm>

Govern de les Illes Balears. Katalanisch, Sprache Europas. (Stand: 20.01.2010)

<http://www.ibestat.cat/ibestat/page?f=default&p=publicaciones>

Institut d'Estadística de les Illes Balears Las Illes Balears en cifras 2009. (Stand: 15.09.2010)

<http://www.gva.es/cidaj/cas/c-normas/constitucion.pdf>

Constitución Española. (Stand: 19.02.2008)

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.ct.pdf

Estatut d'Autonomia de les Illes Balears 1983. (Stand: 25.11.2009)

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.ca.pdf

Estatut d'Autonomia de les Illes Balears 2007. (Stand: 25.11.2009)

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.es.pdf

Estatuto de la Autonomía de las Islas Baleares 2007. (Stand: 25.11.2009)

http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.de.pdf

Das Autonomiestatut der Balearischen Inseln 1983. Übersetzung von Josep Moll Marquès. (Stand: 25.11.2009)

<http://bibiloni.cat/legislacio/LNLIB.htm>

Llei de Normalització Lingüística de les Illes Balears 1986. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.caib.es/sacmicrofront/contenido.do?idsite=19&cont=96>

L'Estatut dels consumidors i usuaris de les Illes Balears. (Stand: 02.09.2010)

<http://www.consell.ad/micg/webconsell.nsf/0/5EFD10DE9AC38967C1256BF1002B6808>

Verfassungstext von Andorra. (Stand: 19.01.2010)

http://www.cg66.fr/culture/patrimoine_catalanite/catalanite/charte.html

Conseil Général des Pyrénées-Orientales. Charte en faveur du Catalan. (Stand: 25.11.2009)

http://web.uniud.it/cip/min_legge_sarda.htm

Regione Sardegna. Legge Regionale 15/10/1997, N. 26 zur Anerkennung und Förderung des Katalanischen. (Stand: 15.01.2010)

<http://www.ciutatdelalguer.it/statuto.pdf>

Statut der Stadt L'Alguer aus dem Jahr 2000. (Stand: 15.01.2010)

http://www.az.com.na/fileadmin/pdf/2007/deutsch_in_namibia_2007_07_18.pdf

Deutsch in Namibia. Eine Beilage von: Allgemeine Zeitung 18. Juli 2007. (Stand: 14.10.2010)

<http://bka.gv.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4780>

Bundes-Verfassungsgesetz der Republik Österreich. (Stand 19.01.2010)

<http://www.admin.ch/ch/d/sr/1/101.de.pdf>

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. (Stand: 19.01.2010)

http://www.senate.be/deutsch/const_de.html

Verfassung des Königreichs Belgien (Stand: 19.01.2010)

<http://www.liechtenstein.li/pdf-fl-staat-verfassung-sept2003.pdf>

Verfassung des Fürstentums Liechtenstein (Stand: 14.10.2010)

<http://www.educacion.es/dctm/ministerio/horizontales/prensa/documentos/2010/sep-tiembre/datos-y-cifras-2010-2011.indd.pdf?documentId=0901e72b803eceed>

Gobierno de España. Ministerio de Educación. Datos y cifras. Curso escolar 2010/2011. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.educacion.es/mecd/jsp/plantilla.jsp?id=3131&area=estadisticas>

Ministerio de Educación. Oficina de Estadística. Las cifras de la Educación en España. Estadísticas e Indicadores. Edición 2010 (Curso 2007-08). (Stand: 04.20.2010).

<http://www.la->

[moncloa.es/ConsejodeMinistros/Resumenes/2010/011010EnlaceLenguasExtranjeras](http://www.la-moncloa.es/ConsejodeMinistros/Resumenes/2010/011010EnlaceLenguasExtranjeras)

Gobierno de España. Plan de Acción Inmediata 2010-2011. Puesta en marcha del programa integral de aprendizaje de lenguas extranjeras con una dotación de 120 millones. (Stand: 14.11.2010)

<http://araeslateva.cat/>

Ará es la teva. Govern de les Illes Balears, Consell de Mallorca, Ajuntament de Palma. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.caib.es/govern/archivo.do?id=458383>

Sempre i per tot. Full informatiu de la Direcció General de Política Lingüística. Govern de les Illes Balears 2009. (Stand: 14.10.2010)

http://dgpoling.caib.es/www/user/menuweb/enquesta%20sociolingüística%202003/enquesta_sociolingüística_2003.htm

Enquesta Sociolingüística 2003. Govern de les Illes Balears. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.ine.es/inebaseweb/pdfDispacher.do;jsessionid=D6A1DEA8068E2D3EB648DCAC598B39AE.inebaseweb01?td=81533>

Porcentajes de analfabetos por capitales de provincias, con distinción de sexo, en los censos de 1900, 1910 y 1920. Anuario 1923-1924. Fondo documental del Instituto de Estadística. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2010/poblacio.htm>

Grup de Recerca Sociolingüística de les Illes Balears (GRESIB). Dades estadístiques. Població global, 2009. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.fundacc.org/www/fundacc/es/dades/informe-public-i-gratuit.html>

Fundació Audiències de la Comunicació i la Cultura. Baròmetre de la comunicació i la cultura. Illes Balears 31.03.2010. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/multimedia.htm>

Centre de Documentació en Sociolingüística de les Illes Balears. (Stand: 28.09.2010)

[http://217.140.16.67/cis/opencms/-](http://217.140.16.67/cis/opencms/-Archivos/Marginales/2820_2839/2830/e283000.html)

[Archivos/Marginales/2820_2839/2830/e283000.html](http://217.140.16.67/cis/opencms/-Archivos/Marginales/2820_2839/2830/e283000.html)

Centro de Investigaciones Sociológicas (CIS). 2830 Barómetro Febrero 2010. (Stand: 14.10.2010)

<http://ocb.cat/campanyes/ar/estudi.pdf>

La TDT a les Illes Balears. Obra Cultural Balear. Studie zum katalanischsprachigen Fernsehen auf den Balearen. (Stand: 28.09.2010)

<http://dretsling.blogspot.com/>

Drets. Oficina dels drets lingüístics. (Stand: 14.10.2010)

http://www.eoipalma.com/index.php?option=com_content&task=view&id=133&Itemid=157

Escola Oficial d'Idiomes de Palma de Mallorca. Llistes. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.tinet.cat/~asgc/Forum/Autors/steinhaeusl/steinhaeusl1.html>

Steinhäusl, Ulrike: Deutsch auf Mallorca: ein Missverständnis? Universitat de les Illes Balears. (Stand: 19.10.2010)

<http://www.g-daf-es.net/links/germdafspan.htm>

Germanistik un DaF in Spanien. (Stand: 10.11.2011)

http://ec.europa.eu/education/languages/languages-of-europe/doc135_de.htm

Europäische Kommission. Mehrsprachigkeit. Amtssprachen in der EU. (Stand: 15.01.2010)

<http://ec.europa.eu/publications/booklets/move/74/de.doc>

Orban, Leonard 2008: Viele Sprachen für ein Europa. Sprachen in der Europäischen Union. – Europäische Kommission. (Stand: 15.04.2010)

<http://europa.eu/languages/servlets/Doc?id=915>

Europäische Kommission. Mehrsprachigkeit. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.uoc.edu/euromosaic/>

Euromosaic. Forschungsinstitut zur Situation der Regional- und Minderheitensprachen. (Stand: 12.05.2010)

http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/095DE.pdf

EURYDICE: Schlüsselzahlen zum Sprachenlernen an den Schulen in Europa. Ausgabe 2008. – Eurydice: Brüssel, 2008. (Stand: 14.10.2010)

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_243_sum_de.pdf

Europäische Kommission. Eurobarometer Spezial. Die Europäer und ihre Sprachen. (Stand: 15.01.2010)

http://ec.europa.eu/education/languages/languages-of-europe/doc137_de.htm

Europäische Kommission. Die europäischen Sprachen. Eurobarometer-Umfrage. (Stand: 15.07.2010)

<http://wiccac.cat/resum.html>

WiCCAC. Webmàsters Independents en Català, de Cultura i d'Àmbits Cívics. Baròmetre de l'ús del català a Internet. Resum de situació a 26 de setembre del 2010. (Stand: 18.09.2010)

<http://user.uni-frankfurt.de/~hradatz/MALLREADER.HTM>

Mallorca. Studien zu Sprache, Literatur und Kultur. Resultats del *Viatge Cultural* 1996 organitzat pel Consell Insular de Mallorca. Hg. Hans-Ingo Radatz. (Stand: 26.10.2010)

http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000096.pdf

Quaderns Gadeso. Els Turistes i la nostra llengua. Nr. 128. Juli 2008. (Stand: 19.10.2010)

http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_revista/ca_10000027.pdf

Quaderns Gadeso. Opinió sobre el turisme (II): Llums i ombres. Nr. 82. November 2006. (Stand: 19.10.2010)

http://www.gadeso.org/sesiones/gadeso/web/14_estudios_investigaciones/ca_10000059.pdf

Població estrangera i mercat laboral a les Illes Balears. März 2008. CCOO. (Stand: 19.10.2010)

http://www.tacostamlacultura.cat/documentos/D_65.pdf

Ajuntament de Palma. Política Lingüística. T'acostam la cultura. (Stand: 02.11.2010)

<http://www.sueddeutsche.de/panorama/sommerloch-die-mallorca-idee-palma-wurde-palmenhausen-1.878759>

Süddeutsche Zeitung 22.08.2007: Die Mallorca Idee. Palma wurde Palmenhausen. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.sueddeutsche.de/reise/luftverkehr-sprachverirrung-auf-den-balearen-1.580143>

Süddeutsche Zeitung 09.06.2008: Sprachverirrungen auf den Balearn. (Stand: 15.04.2010)

<http://www.sueddeutsche.de/politik/247/449970/text/>

Süddeutsche Zeitung 03.12.2008: Deutsch ins Grundgesetz. (Stand: 14.10.2010)

<http://diepresse.com/home/politik/eu/55649/index.do?from=suche.intern.portal>

Die Presse 31.01.2007: EU-Vorsitz: Berlin drängt seine Sprache in die EU. Deutschland will Deutsch, Österreich aber Englisch in den EU-Institutionen forcieren. (Stand: 30.03.2010)

<http://derstandard.at/1269045672124/Lobbying-Westerwelle-und-Spindellegger-kaempfen-fuer-die-deutsche-Sprache>

Der Standard 22. März 2010: Westerwelle und Spindellegger kämpfen für die deutsche Sprache. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.welt.de/kultur/article6544187/Warum-Deutsch-in-der-EU-diskriminiert-wird.html>

Die Welt 25.02.2010: Warum Deutsch in der EU diskriminiert wird. (Stand: 30.03.2010)

[http://www.welt.de/reise/article2086267/Was Joachim Hunold tatsaechlich schrieb.html](http://www.welt.de/reise/article2086267/Was-Joachim-Hunold-tatsaechlich-schrieb.html)

Die Welt 10.06.2008 „Was Joachim Hunold tatsächlich schrieb“. (Stand: 14.10.2010)

[http://www.welt.de/reise/article2086157/Politiker bezeichnet Air Berlin als Air Goebbels.html](http://www.welt.de/reise/article2086157/Politiker-bezeichnet-Air-Berlin-als-Air-Goebbels.html)

Die Welt 10.06.2008 „Politiker bezeichnet Air Berlin als «Air Goebbels»“. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.mallorcazeitung.es/report/2008/07/17/mz-interview-balearen-premier-francesc-antich-katalanisch-politik/13611.html>

Mallorca Zeitung 19.06.2008: MZ-Interview mit Balearen-Premier Francesc Antich zur Katalanisch-Politik. (Stand: 19.10.2010)

<http://www.mallorcazeitung.es/aktuelles/2008/07/17/aktuelles-studie-zehnte-tourist-mallorca-katalanisch-gesprochen/13639.html>

Mallorca Zeitung 11.07.2008: Studie: Nur jeder zehnte Tourist weiß, dass auf Mallorca Katalanisch gesprochen wird. (Stand: 19.10.2010)

<http://www.mallorcazeitung.es/report/2010/07/15/lacheln-mallorca-inklusive/17372.html>

Mallorca Zeitung 15.07.2010: Lächeln auf Mallorca inklusive. (Stand: 14.10.2010)

<http://www.diariodemallorca.es/sociedad-cultura/2010/03/30/respuestas-integrales-frente-multiculturalidad/557824.html>

Diario de Mallorca 30.03.2010: Respuestas integrales para hacer frente a la multiculturalidad (Stand: 25.10.2010)

<http://www.diariodemallorca.es/opinion/2009/03/29/opinion-aleman-primera-lengua-extranjera-mallorca/449460.html>

Diario de Mallorca 29.03.2009: El alemán, primera lengua extranjera en Mallorca. (Stand: 14.10.2010)

<http://mallorcamagazin.net/thema.dba?-1+1+8979#8979>

Mallorca Magazin 21.-27.10.2010: Multikulti ist Realität. (Stand: 25.10.2010)

http://mallorcaconfidencial.com/20090625_10110-los-candidatos-a-acceder-a-una-plaza-de-personal-docente-no-universitario-deberan-examinarse-manana.html

Mallorca Confidencial 25.06.2009: Los candidatos a acceder a una plaza de personal docente no universitario deberán examinarse mañana. (Stand: 14.11.2010)

10.3. Film

„Yo“ mit Alex Brendemühl u.a., von Rafa Cortés, präsentiert von Fausto producciones, la perifèrica produccions, escàndalo films, 2007.

11. Curriculum vitae

Claudia Gassner
15.05.1984
3100 St.Pölten, Österreich

Ausbildung:

seit 2002

Universität Wien:
Diplomstudium Romanistik/Spanisch
Diplomstudium Deutsche Philologie
Lehramtsstudium Deutsch Spanisch

Wahlfächer:

DaF/DaZ
Romanistik/Französisch
Romanistik/Katalanisch
Internationale Entwicklung
Theaterwissenschaft

1994 – 2002

BG/BRG Josefstraße, 3100 St.Pölten
(neusprachlicher Zweig)

1990 -1994

Volksschule Pestalozzistraße, 3100 St.Pölten

Auslandsaufenthalte und Weiterbildung:

September 2010

Teilnahme am 22. Katalanistentag, Wien

September 2009 – Juni 2010

I.E.S. La Vaguada Zamora (Spanien)
Bilaterale Fremdsprachenassistentin des bm:ukk

Juni 2008 – September 2008

Expo 2008 Zaragoza (Spanien)
Besucherbetreuung Österreichpavillon

September – Oktober 2007

Erasmus International Intensive Programme
Palermo (Italien)
Der europäische Kulturraum des Mittelalters und
die deutsche Literatur

September 2005 - Juni 2006

Erasmus-Auslandsstudium
Universitat de València (Spanien)

Juli 2005

Österreichisch-Katalanisches Sommerkolleg,
Torelló (Spanien)

Juli 2004

Österreichisch-Katalanisches Sommerkolleg,
Payerbach